170. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung

Bezugspreis monatlich 2.10 RM. durch Boten frei Haus, durch die Post 2.40 RM. ohne Bestellgeld. - Abholerkarten monatl. 2.10 RM. - Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardtstr. 38. - Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Anzeigenpreis f. d. 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. - Für Ziffer- und Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag - Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. - Postscheckkonto: Leipzig 16654. - Fernruf 2102 u. 2401. Telegramm-Adresse: Tageblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Rpf. | Merseburg, Donnerstag, den 30. Oktober 1930 | Nummer 255

Der Auswärtige Ausschuß fordert allgemeine Abrüstung!

Sozialisten und Kommunisten stimmen dagegen. — Die Reparationsanträge sämtlich abgelehnt.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages hielt gestern eine vertrauliche Sitzung über die Reparationsfrage und die dazu gestellten Anträge.

Nach eingehender Aussprache, an der sich alle Parteien beteiligten, wurde folgender Antrag des Abg. Dauch (DVP.) mit einem Zusatzantrag des Abg. Graf Westarp (konservativ) **mit den Stimmen der Volkspartei, der Nationalsozialisten, der Christlich-Sozialen, des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und des Landvolks gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten, bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen angenommen.** Der Antrag der DVP. lautet:

Der Auswärtige Ausschuß hat auf Grund des Berichts des Reichsministers des Auswärtigen von dem gegenwärtigen Stande der Frage der allgemeinen Abrüstung, insbesondere von dem Ergebnis der Verhandlungen der diesjährigen Bundesversammlung des Völkerbunds über diese Frage, mit größter Enttäuschung Kenntnis genommen. Er muß danach feststellen, daß die Bemühungen um die allgemeine Abrüstung bisher keinerlei praktische Erfolge erzielt haben. Die Staaten, die mit der Erfüllung ihrer rechtlichen und moralischen Verpflichtung zur Abrüstung seit Jahren im Rückstand sind, haben bei den letzten Genfer Beratungen nicht einmal zu einem Beschlusse veranlaßt werden können, der die schnelle Einberufung der ersten allgemeinen Abrüstungskonferenz sichergestellt haben würde.

Deutschland steht somit vor der Tatsache, daß es die ihm auferlegte Verpflichtung zu restloser Entwaffnung bis zum letzten Punkt hat durchführen müssen, daß ihm aber die vertraglich zugesicherte, längst fällige Gegenleistung immer noch in ihrem ganzen Umfang rechtswidrig vorenthalten wird. Darüber hinaus erfolgt in manchen Ländern sogar noch eine Verstärkung der Rüstungen. Der Auswärtige Ausschuß ist der Ansicht, daß dieser Zustand in krassem Widerspruch zu dem Grundsatz der Gleichberechtigung steht, daß er eine ernste Bedrohung der Sicherheit Deutschlands und damit des Weltfriedens bedeutet, und daß er aus diesen Gründen völlig unhaltbar ist.

Der Auswärtige Ausschuß erwartet von der Reichsregierung, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln auf die schleunige Aenderung der gefahrvollen Lage hinwirkt, und daß sie mit äußerstem Nachdruck darauf besteht, eine Abrüstung der anderen Staaten zu fordern, die nach Umfang und Art der Abrüstung Deutschlands und dem Grundsatz paritätischer Sicherheiten entspricht und daß sie Klarheit darüber herbeiführt, ob die auswärtigen Mächte gewillt sind, diese Forderung entsprechend den im Versailler Vertrag festgelegten Verpflichtungen zu erfüllen.

Alle Anträge zum Reparationsproblem wurden mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt.

5,9 Millionen Arbeitslose in Amerika.

Der Rotterdamer „Courant" meldet aus Neuyork: Der erste amtliche Teilbericht über die amerikanische Arbeitslosigkeit liegt vor. Das Wirtschaftsdepartement hat dem Senat eine Schätzung der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten zugestellt, die **am 15. Oktober mit 5,9 Millionen Erwerbslosen abschließt und auf einen weiteren Rückgang der Konjunktur vorbereitet.**

Diktator Severing.

Der neuernannte preußische Innenminister erklärte in einem Interview mit einem polnischen (!) Blatt, schon jetzt müsse man gegen die Welle des nationalen Chauvinismus in Deutschland mit allen, sogar außerparlamentarischen Mitteln, u. a. mit der Reichswehr, einschreiten.

Die Verhältnisse könnten die Sozialdemokratie „zu einer Politik zwingen, die unter normalen Zeiten nicht möglich sein würde". Die Möglichkeit eines offenen Aufstandes in Deutschland sei nicht ausgeschlossen, doch werde die Sozialdemokratie alles nur Mögliche tun, um einer revolutionären Bewegung die Grundlagen zu nehmen.

Severing zieht die Kandare an.

Erlaß gegen den „Verband der Schutzpolizeibeamten Preußens.

Der Amtliche Preußische Pressedienst gibt folgenden Erlaß des preußischen Ministers des Innern über die Betätigung der Polizeibeamten für den „Verband der Schutzpolizeibeamten Preußens" bekannt:

Die Zeitschrift des „Verbandes der Schutzpolizeibeamten E. V.", „Die Preußische Schutzpolizei" bringt in Nr. 19/20 vom 1. Oktober 1930 einen Leitartikel „Der Reichstag" von dem verantwortlichen Schriftleiter und Verbandsvorsitzenden R. Josupeit, der in seiner gehässigen und herabsetzenden Art **weit das Maß dessen überschreitet, was den gewerkschaftlichen Vereinigungen der Beamtenschaft in der politischen Vertretung ihrer Forderungen zugebilligt werden kann.** Verfasser, Ort der Veröffentlichung und die Art des Aufsatzes zwingen mich dazu, obwohl es sich nur um eine Organisation mit unbedeutender Mitgliederzahl handelt, die Betätigung für den „Verband der Schutzpolizeibeamten Preußens", während des Dienstes und in den Unterkünften ebenso wie die Verbreitung der Zeitschrift „Die preußische Schutzpolizei" in den Unterkünften zu untersagen. Ein amtlicher Verkehr mit dem Verbande ist selbstverständlich ebenfalls ausgeschlossen.

Grzesinski wird Berliner Polizeipräsident.

Wie aus Berlin verlautet, hat sich an der Absicht des preußischen Kabinetts, den früheren Innenminister Grzesinski zum Polizeipräsidenten von Berlin zu ernennen, noch nichts geändert. In der nächsten Sitzung des preußischen Kabinetts wird der Vorschlag des Innenministers Severing vorliegen. Grzesinski für diesen Posten zu ernennen.

Stuhlbarrikaden in einer Stadtverordnetensitzung.

Zu einem erregten Zwischenfall kam es in der Stadtverordnetensitzung in Oberhausen zwischen kommunistischen Stadtverordneten und der Polizei. Als einem kommunistischen Stadtverordneten wegen einer Hetzrede vom Oberbürgermeister das Wort entzogen wurde und er trotzdem versuchte, weiterzusprechen, wies ihn der Oberbürgermeister aus dem Saal.

Als er auch dieser Aufforderung nicht nachkam, mußte die Polizei ihn aus dem Saal führen. Die Fraktionskollegen des Ausgeschlossenen aber nahmen für diesen Partei. **Es kam zu einem Handgemenge mit den Beamten. Die kommunistischen Stadtverordneten bauten aus Pulten und Stühlen Barrikaden und versuchten sich so gegen die Polizei zu schützen,** jedoch konnte diese nach Ausweisung zweier kommunistischer Stadtverordneter aus dem Saal die Ruhe bald wieder herstellen.

Schlägerei zwischen Königsberger Stadtverordneten.

Am Mittwoch kam es in der Königsberger Stadtverordnetenversammlung bei den Beratungen über die Einführung der erhöhten Biersteuer, der Gemeindegetränkesteuer und der Bürgersteuer sowie über die Erhöhung der Tarife der städtischen Werke zu einer wüsten Schlägerei.

Bei Beratung des kommunistischen Antrages wegen der streikenden Königsberger Fürsorgearbeiter **sprang der kommunistische Fraktionsführer Schütz auf den Magistratsreferenten Magistratsrat Schulz zu, der von der Magistratsbank sprach, und versetzte ihm mehrere Ohrfeigen.** Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer und der Stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Legatis sowie die anderen auf der Magistratsbank anwesenden Mitglieder eilten Schulz zu Hilfe. **Es entstand auf der Magistratsbank ein allgemeines Handgemenge,** bei dem auch Stadtbaurat Rast blutige Verletzungen im Gesicht davontrug.

Die Polizei brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da der Stadtverordnetenvorsteher die Sitzung bereits aufgehoben hatte.

„Da werden Weiber zu Hyänen"

Die Kommunistenhetze im Wurmrevier.

Auch Aachen wird gemeldet: Der wilde Streik im Wurmrevier ist weiterhin im Abflauen begriffen. Auch die Hetzreden des kommunistischen Reichstagsabgeordneten Krizikalla hatten keinen Erfolg. Nur auf Grube „Eichweiler Reserve" schritten die Kommunisten zu größeren Maßnahmen, um die Arbeitswilligen an der Einfahrt zu verhindern. Sie wandten dabei eine ganz eigenartige Methode an. **Frauen mit Kindern im Arm besetzten den Wetterschacht, und sobald Polizei den Arbeitswilligen zu Hilfe kommen wollte, ließen die Frauen die Kinder fallen und schrien, man habe sie ihnen aus dem Arm gerissen.** Gegen Abend ging die Polizei gegen die Ruhestörer mit dem Gummiknüppel vor.

Wann kommt der Staatsvertrag mit der evangelischen Kirche?

Der Preußische Staatsrat beschäftigte sich am Mittwoch mit einer Anfrage des Frhrn. v. Gayl (Arbeitsgemeinschaft) über den Abschluß eines Vertrages mit den evangelischen Kirchen. Vom Kultusministerium war eine Mitteilung eingegangen, die besagt, daß, nachdem das Preußische Staatsministerium zu den bisherigen Verhandlungen über den Abschluß eines Vertrages mit den evangelischen Landeskirchen Stellung genommen habe, **den beteiligten obersten Kirchenbehörden der Entwurf eines Vertrages zugeleitet worden sei. Ein Zeitpunkt für den Abschluß der Verhandlungen sei noch nicht abzusehen.**

Um den Mittellandkanal.

Bei der Beratung einer Anfrage im Preußischen Staatsrat wegen der angeblichen bevorstehenden Einstellung der Bauarbeiten am Mittellandkanal ließ gestern die Staatsregierung erklären, daß Preußen, nachdem es bis 1929 Beiträge zum Kanalbau in Höhe von rund 60,7 Mill. Rm. geleistet habe, von dem ausdrücklich festgelegten Recht Gebrauch gemacht habe,

weitere Zahlungen nicht mehr zu leisten, da es an Mitteln fehle.

Die Staatsregierung sehe aber keinen Grund zu der Annahme, daß das Reich den Bau des Kanals einstellen werde.

Der Staatsrat nahm hierzu einen Antrag an, in dem das Staatsministerium ersucht wird, den von den Oder-Interessenten aufgestellten und durch die Industrie- und Handelskammer Breslau überreichten Leitsätzen über den Ausbau der Oder dauernd seine Aufmerksamkeit zuzuwenden und darauf hinzuwirken, daß die Durchführung der darin geforderten Maßnahmen spätestens gleichzeitig mit der Fertigstellung des Mittellandkanals erfolgen solle.

Pressestimmen zur Ablehnung der Reparationsanträge.

Die rechtsstehende „Berliner Börsenzeitung" bedauert, daß es in der Reparationsfrage zu keinem Beschluß gekommen ist, und sagt, man hätte durch einen der Anträge gemäßigterer Tendenz den deutschen Außenminister eine wirkungsvolle Kundgebung des Selbstbehauptungswillens zur weiteren diplomatischen Verwertung in die Hand geben sollen.

Der deutschnationale „Tag" schreibt, es habe sich gezeigt, daß die Parteien nicht Mut aufbrächten, das Reparationsproblem von neuem in Angriff zu nehmen.

Die volksparteiliche „D. A. Z." schreibt: Wenn auch eine Bindung der Außenpolitik des Reiches bestimmte Maßregeln zu einem bestimmten Zeitpunkt durchzuführen, unzweckmäßig gewesen wäre, so hätte sich dieses Bedenken sicher durch eine geeignete Formulierung umgehen lassen. Daß ein solcher Versuch nicht unternommen worden sei, müsse bedauert werden. Denn das jetzige Ergebnis biete natürlich ein falsches Bild und verleite womöglich das Ausland zu durchaus irrigen Rückschlüssen.

Der sozialistische „Vorwärts" stellt fest, daß der Schlüssel für die politische Bewertung der Ablehnung aller Anträge zur Reparationsfrage darin liege, daß sie mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt worden seien. Nichts aber wäre falscher als der Schluß, daß dieses negative Ergebnis ein Ausdruck der Zufriedenheit des deutschen Volkes mit den Youngzahlungen sei.

Die franzosenfreundliche linksdemokratische „Vossische Zeitung" meint, es werde allgemein begrüßt werden, daß der Regierung auf dem delikaten Gebiete der Youngfrage freie Hand sowohl in der Wahl des Vorgehens als auch des psychologisch richtigen Zeitpunktes gewahrt worden sei.

— Wir haben im gestrigen Leitartikel auf die überragende Bedeutung der Abrüstungsforderung hingewiesen und können den Beschluß des Auswärtigen Ausschusses nur begrüßen. Wir müssen aber die gestrige Aufforderung, mit aller Energie für Durchführung der Abrüstungsforderung zu kämpfen, voll aufrechterhalten, **denn Beschlüsse des Ausschusses sind noch nicht die Tat, die allein vorwärtshelfen kann. Sie sind nur Vorbereitung zur Tat und kann das, denn erst muß der Reichstag entscheiden.**

Daß die Sozialdemokraten gegen den Antrag stimmten, bestätigen unsere gestrigen Ausführungen. Ueber die Haltung der Kommunisten halten wir uns nicht auf, sie machen ja immer alles umgekehrt, als die „bürgerliche" Vernunft es gebietet. Völlig unverständlich und tief bedauerlich erscheint uns die Stimmenthaltung der Deutschnationalen, zumal die äußerste Rechte, die Nationalsozialisten, in richtiger Erkenntnis über alle Parteifragen hinausgehenden Tragweite der Abrüstungsforderung sich der bürgerlichen Mitte angeschlossen hatten.

Daß in der Reparationsfrage alle Revisions- und Zahlungseinstellungsanträge niedergestimmt wurden, ist auf die Ausführungen des demokratischen Reichsfinanzministers und des ... sagen wir: ziemlich vorsichtigen Reichsaußenministers Dr. Curtius zurückzuführen. Aber **ein trauriges Zeichen von Mangel an Mut** ist es trotzdem und eine schwere Belastung unserer Außenpolitik auf dem unvermeidlichen Wege zur Reparationsrevision.

Um so notwendiger ist, daß die Forderung nach allgemeiner Abrüstung mit aller Energie weitergetragen wird bis zum entschlossenen offiziellen Vorstoß der Reichsregierung. Denn diese Forderung ist (wie wir gestern ausführten), „der Weg zur Reparationsstreichung".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919301030-15/fragment/page=0001

Beseitigung des Alkoholverbots in U.S.A.?

Aus Neuyork wird gemeldet, daß innerhalb der nächsten Tage ein Stellungswechsel der Regierung Hoover bezüglich der Prohibition bevorstehe. Die Führer der Republikanischen Partei sollen überzeugt sein, daß sie eine eklatante Niederlage bei den nächsten Kongreßwahlen gewärtigen müssen, wenn sie nicht der tatsächlich vorhandenen Stimmung für die Abänderung des Prohibitionsgesetzes entgegenkommen und die Führung in dieser Frage, die bisher die Demokraten innehatten, übernehmen.

Außerdem sollen wirtschaftliche Ueberlegungen, wie die Unterbringung zahlreicher Arbeitsloser und die Erhöhung des Steueraufkommens durch eine hohe Bierstener zu dem Stellungswechsel veranlaßt haben.

Deutscher Protest in Polen.

Der deutsche Gesandte in Warschau ist vom Auswärtigen Amt beauftragt worden, bei der polnischen Regierung **förmlichen Protest gegen die verunglimpfende Haltung einzulegen, die die polnische Presse in den letzten Wochen gegen Deutschland eingenommen hat.** Unmittelbare Veranlassung zu dem Schritt des deutschen Gesandten in Warschau gab eine Aeußerung des „Kurjer Codzienny", in der Tatsachen verwendet waren, die offenbar durch Indiskretion polnischer Amtsstellen dem Blatt bekannt geworden waren und die von dem Blatt gleichfalls zum Anlaß genommen wurden, um gegen Deutschland ausfällig zu werden.

— Und gegen die barbarischen Deutschenmißhandlungen wird nicht protestiert?

Immer wieder Ausschreitungen.

Am Dienstagabend kam es in Nikolai (Ostoberschlesien) zu erneuten Ausschreitungen der polnischen Aufständischen. Eine Gruppe von Aufständischen zog durch die Straßen der Stadt und schlug mehrfach, hauptsächlich bei den deutschen Bürgern und Gastwirten die Fensterscheiben ein. Der Schaden ist recht erheblich. **Da die Polizei scheinbar dem Treiben der Aufständischen nicht mehr gewachsen ist, baten einige deutsche und polnische Stadträte den Bürgermeister um die Genehmigung zur Bildung einer Bürgerwehr. Der Antrag wurde abgeschlagen.**

Hilferuf der Ukrainer an den Papst.

Die in Rom wohnhaften katholischen und orthodoxen Ukrainer haben an den Papst die Bitte gerichtet, **seine apostolische Autorität in die Wage zu werfen, damit die ungesetzlichen Verfolgungen der griechisch-katholischen ukrainischen Bevölkerung Ostgaliziens aufhörten.** „Nicht nur die Zivilbevölkerung aller Klassen", so heißt es in der Bittschrift, „sondern auch sehr viele ukrainische Geistliche erleiden **unerhörte Marter.** Die Bevölkerung wird nicht nur aller durch internationale Verträge garantierten Rechte, sondern auch **der elementarsten menschlichen Rechte beraubt.** Die kulturellen und wirtschaftlichen Einrichtungen der Ukraine werden in brutaler Weise zerstört.

Die bolschewistische Propaganda zieht daraus ihren Nutzen, indem sie den russischen Bolschewismus, diesen schärfsten Feind der europäischen Kultur und des christlichen Glaubens, als alleinigen Verteidiger der unterdrückten ukrainischen Bevölkerung Ostgaliziens hinstellt. Eine Intervention Euerer Heiligkeit würde den polnischen Grausamkeiten und den bolschewistischen Lügen ein Ende bereiten."

Sowjetpropaganda im rumänischen Heer.

Die Moskauer Zeitungen bringen Berichte aus Bukarest, daß die bolschewistische Propaganda im rumänischen Heer sich immer weiter ausbreitet. **Es sollen sich bolschewistisch eingestellte Flieger zu einer Kampftruppe zusammengeschlossen haben, die während der Königsmanöver durch Abwurf von Flugzetteln und Organisation von kommunistenfreundlichen Kundgebungen große Propaganda treiben wollen.** Nach der Darstellung der Moskauer Presse rufen die Flieger die Soldaten auf, die Manöver zu einer Kundgebung für den Sowjetbund und für ein Sowjetrumänien zu gestalten.

Lohn- und Preissenkung.

Bedeutsame Erklärungen des Reichsarbeitsministers.

Der Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald (Zentrum) hat anläßlich einer Aussprache mit dem Chefredakteur des Zentrumorgans „Germania" programmatische Aeußerungen über seine Stellungnahme gegenüber den Gesamtfragen der Arbeitslosen-, Lohn- und preispolitischen Lage der Gegenwart bekanntgegeben.

Zunächst verwahrt sich Dr. Stegerwald gegen die von sozialdemokratischer Seite gegen ihn erhobenen Vorwürfe zu großer Nachgiebigkeit gegenüber dem Unternehmertum. Sein Standpunkt bleibe nach wie vor, daß alle großen und entscheidenden Vorgänge im Wirtschafts- und Staatsleben real und objektiv beurteilt werden müssen. **„Wer heute noch bestreitet, daß die deutsche Wirtschaft in vielen Zweigen überlastet sei, betreibt unverantwortliche Illusionspolitik.** Da sich in Steuer- und frachtpolitischer Hinsicht für den Augenblick keine Erleichterungen ergeben, **gibt es keinen anderen Ausweg, als an verschiedenen Stellen auch in der Lohnfrage etwas nachzugeben."**

„Von einem behördlichen Lohnabbau soll man nicht sprechen; vielmehr liegt die Frage zur Entscheidung vor, ob seitens der Staatsmacht auf der ganzen Linie Löhne stabilisiert werden können, die unter völlig anderen wirtschaftlichen Voraussetzungen gebildet worden sind. Mit der formalen Staatsmacht allein lassen sich bestimmte Wirtschaftsvorgänge nicht meistern. Der **Ausgleich** muß in Zusammenarbeit aller Faktoren gesucht werden."

Dr Stegerwald unterzieht in diesem Zusammenhang die Ursachen, die zu der gegenwärtigen Wirtschaftskrisis geführt haben, einer Nachprüfung. Er kommt zu dem Schluß, **daß die deutsche Wirtschaftskrise nur auf zwei Wegen behoben werden kann: 1. durch eine vernünftige wirtschaftliche Regelung der Tributleistungsfrage und 2. durch verstärkte Kaufkraft im Innern.**

Man soll den Streit darüber, ob die verstärkte Kaufkraft im Innern von der Produktions- oder von der Konsumseite her zu schaffen ist, aus den Erwägungen ausschalten. Sie ist nur zu erreichen: 1. durch **eine ertragbringende landwirtschaftliche Erzeugung** und 2. von der **Verbilligung der gewerblichen und industriellen Produktion, sowie vom Massenverbrauch her.**

Für letzteren müssen in der Industrie die Gestehungskosten und in der Gesamtwirtschaft die Verteilungskosten gesenkt werden. **Daraus ergibt sich, daß man nicht blind an der Lohnfrage vorbeigehen kann, sondern gewisse Lohnminderungen in Kauf nehmen muß, um die Voraussetzung für neue Verbrauchserweiterung zu schaffen.**

Es läuft das auf die Frage heraus: Sollen in der Privatwirtschaft ohne die verschiedenen Beamtenkategorien — etwa 18 Millionen Arbeitnehmer 32 bis 33 Milliarden Mark Löhne und Gehälter beziehen, um davon 3 Millionen Arbeitslose mit jährlich 3 Milliarden Mark zu unterstützen, oder sollen 21 Millionen Arbeitnehmer in den Produktionsprozeß gebracht werden, um vorübergehend ebenfalls nur eine ähnliche Gesamtlohnsumme zu beziehen? Die Antwort liegt auf der Hand.

Darüber hinaus muß erreicht werden, daß im Wege der **Preissenkung** die breiten Massen in den Stand gesetzt werden, **mit 31 bis 32 Milliarden Löhnen und Gehältern mindestens nicht weniger kaufen zu können, als es heute einschließlich der Unterstützung der Arbeitslosen mit 39 bis 34 Milliarden Mark der Fall ist.**

Dr. Stegerwald stellte dazu folgende Berechnung auf:

Wenn in der Berliner Metallindustrie z. B. jährlich 300 Millionen Mark Löhne gezahlt werden, die Gesamterzeugung einen Wert von 1 bis 1¼ Milliarden Mark beträgt — so bedeutet 1 v. H. Lohnsenkung etwa 3 Millionen Mark Lohnersparnis, 1 v. H. Preissenkung eine Verbilligung der Erzeugnisse von etwa 10 bis 12 Millionen Mark.

Im deutschen Bergbau bedeutet 1 v. H. Lohnsenkung 15 Millionen Mark, eine Preissenkung von 1 v. H. mehr als das Doppelte. Verbilligung der Kohle bedeutet Ermäßigung der Eisenpreise, Erleichterungen für Gas, Elektrizität und der Verkehrstarife.

Eine Milliarde Mark Lohnsenkung muß mit mindestens 2½ bis 3 Milliarden Mark Preissenkung einhergehen. Dem so verbilligten Warenangebot muß eine verstärkte Nachfrage folgen, und hierdurch kann in absehbarer Zeit wieder mehr Arbeitsraum geschaffen werden. Alle Faktoren sind zu beteiligen, nicht bloß die Löhne und Gehälter. Bei der Preissenkung werden alle Gestehungskosten zu beteiligen sein.

Auch an einer Senkung der Güterverteilungskosten kann nicht haltgemacht werden. Arbeiter und Angestellte haben im letzten Jahre bereits die größten Opfer gebracht. Daher darf die Preisumstellung keineswegs auf die Arbeiter und Angestellten abgestellt werden.

Wenn nicht eine Preissenkung für die Gegenstände des täglichen Bedarfs beim Kleinverkaufspreis wichtiger Lebensmittel in absehbarer Zeit erreicht wird, können Schiedssprüche mit Lohnkürzungen seitens des Reichsarbeitsministeriums nicht mehr für verbindlich erklärt werden.

Nicht nur von den Kartellen und Preiskonventionen, sondern auch vom **Lebensmittelhandel** und **Verarbeitungsgewerbe** muß Preissenkung gefordert werden, da die Reichsregierung jede Politik entschieden ablehnt, die eine einseitige und dauernde Senkung des Lebensstandards der Arbeitnehmer zur Folge haben würde.

„Der Feind steht rechts".

Fall Franzen.

Aus Berlin verlautet: Der Konflikt des Reiches mit dem Freistaat Braunschweig absorbiert das ganze Interesse unserer Innenpolitik. **Selbst die Beratungen im Ausschuß des Reichstags über die Revisionsfrage treten augenblicklich an Bedeutung hinter den Konflikt mit Braunschweig zurück.**

In Moabit hat man Eile, den Straffall des nationalsozialistischen braunschweigischen Ministers Dr. Franzen schnell zu klären. Für Donnerstag und Freitag hat der Generalstaatsanwalt, der die Erhebungen persönlich führt, die sechs Belastungszeugen gegen Franzen vorgeladen, die auf der Polizei bereits ausgesagt haben. Wenn der Reichstag im Dezember die Strafverfolgung genehmigt, soll der Prozeß mit Beschleunigung durchgeführt werden.

Aus Braunschweig verlautet, daß Staatsminister **Dr. Franzen gegen den Berliner Polizeipräsidenten Strafantrag wegen Beleidigung** stellen will. Dr. Franzen hat diese Absicht in Pressegesprächen kundgetan und hinzugefügt, das Gericht müsse feststellen, daß die Erklärungen Berlins nicht den Tatsachen entsprächen.

Beamtenratswahlen bei der Reichsbahn.

Die Beamtenratswahlen bei der Reichsbahn hatten, wie unsere Berliner Schriftleitung drahtet, folgendes Ergebnis:

Zentralgewerkschaftsbund Deutscher Reichsbahnbeamten (Neutrale Richtung) 99 000 Stimmen.

Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer (neutrale Richtung) 94 000 Stimmen,

Gewerkschaft Technischer Eisenbahnbeamter 16 500 Stimmen,

Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner (Christliche Richtung) 62 700 Stimmen,

Einheitsverband (Freigewerkschaftliche Richtung) 61 000 Stimmen,

Nationalsozialisten 11 200 Stimmen.

Einige Bezirke stehen noch aus, doch werden sie an dem Ergebnis nur wenig ändern.

Im Hauptbeamtenrat erhalten die Gewerkschaften folgende Sitze:

Zentralgewerkschaftsbund 6,
Lokomotivführer 3,
Technischer Eisenbahnbeamte 1,
Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner 4 und
Einheitsverband 3 Sitze.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der amerikanischen „United Preß" erklärte Generaloberst v. Seeckt, der Zeitpunkt sei gekommen, in dem Deutschland die allgemeine Abrüstung der Siegerstaaten entsprechend dem Versailler Vertrag oder aber das Recht zur Aufrüstung Deutschlands fordern **müsse.** Zum Schluß forderte Seeckt Reparationsrevision.

Aus Neuyork wird gemeldet: Die bei Philadelphia liegende Stadt Camden im Staate New Jersey hat deutsche Kriegsteilnehmer eingeladen, an der Feier des Waffenstillstandstages teilzunehmen. — Ein interessanter Beweis des Stimmungswandels in Amerika gegenüber Deutschland.

In Italien braucht man jetzt ein lateinisches Wörterbuch.

Von Dr. Gustav W. Eberlein, Rom.

Seit Eröffnung der Nationaljagd geht es dem Sprachenwild fremder Herkunft in Italien schlecht. Unerbittlich wird es verfolgt, und Mussolini hat sogar ein Kopfgeld ausgesetzt: 25 Lire für jeden Buchstaben. Jedermann ist verpflichtet, die Wildlinge dem Finanzminister ins Gehege zu treiben, wehe dem, der sie insgeheim pflegen würde! Zuerst wurde das Fremdwort überhaupt verboten, einfach verboten, selbst das brave, international gewordene „Hotel" mußte binnen 24 Stunden ausradiert, weggekratzt, fortgemeißelt oder mindestens überklebt werden. Dann stand da „Gran Albergo" statt Grand Hotel oder Albergo Excelsior — — ha, das war ja auch nichts Einheimisches! Was tun?

Es ergab sich, daß die Fremden erstens sich nicht mehr auskannten und zweitens mit Repressalien drohten. Sie seien imstande, drohten sie, dann ihrerseits und kurzerhand den „Pikkolo" umzubringen, man denke! Und die Makkaroni und Spaghetti von der Speisekarte abzusetzen.

Das ging zu weit, Mussolini in sich und der Finanzminister dazu über, die Leute vor die Wahl zu stellen: entweder Verzicht auf Fremdwörter oder ihre Besteuerung 25 Lire, wie gesagt, für den Buchstaben.

Die Hotels seufzten und — zahlten lieber. (Man konnte die Sache ja in der Rechnung aufgehen lassen.) Und so stößt man jetzt in Rom wieder überall auf das Hotel und das Restaurant und das W. C. In der Prachtstraße, die nach dem glücklichen Kriegsausgang benannt wurde, Vittorio Veneto, leuchtet sogar abends in magischem Blau ein „Soda Parlor" übers Pflaster, auf dem einst **die Biga dahinrollte. Ein teurer Spaß freilich,** denn da auch jede Aufschrift im Innern der Gaststätten und Vergnügungslokale versteuert werden muß, die Mützenbänder des Concierge wie Bain und Bar, gehen die Fremdvortabgaben größerer Unternehmungen in die Zehntausende.

Man weiß nicht, ob der Nationalismus des Duce oder die Pfiffigkeit des Finanzministers so verlockend wirkte, jedenfalls hat auch ein Kanton der freien, demokratischen und als international gerühmten Schweiz die Sache alsbald nachgemacht. Es muß was dran sein.

Immerhin, mit der Auffüllung der Staatskassen und der alleinigen Pflege des nationalen Sprachgutes sind erst zwei Probleme gelöst, nicht aber das dritte: Wie sage ich's meinen Fremden? Muß ein Slameie zum Beispiel wissen, was ein Cesso ist? Auch unter einem Gabinetto vom Bordoir angefangen bis hinauf zum Ministerium. Dagegen weiß auch ein Botokude, was die zwei Buchstabe W. C. zu bedeuten haben. Man müßte also sozusagen eine internationale Sprache haben. Aber Mussolini spricht nicht Esperanto und D'Annunzio nicht Volapük. Es könnte also der Fall eintreten, daß sogar so illustre und prominente Vertreter der Italianità sich im eigenen Lande nicht mehr zurechtfinden. Und erst die vielen, vielen Pilger, die nach Rom kommen!

Da sind nun die Quirilen auf einen genialen Ausweg verfallen. Haben wir denn nicht schon, so sagten sie sich, eine Weltsprache, die jeder Gebildete kennt oder zu kennen vorgibt? Haben wir nicht unser klassisches Latein?! Ecco, das war der berühmte zündende Funke, im Nu griff das Feuer um sich. Das war der schwarze Punkt, wo der im Pfeffer liegende Hund an den Hörnern gepackt werden mußte! Lateinisch müßte man kommen.

Das kostete nichts, das klang, das zog!

Das durch seine großen Ausblicke und Rechnungen berühmte Cäsarenschloß auf dem Aventin, das Castello de Cesari, ging mit flammendem Beispiel voran und nannte sich Taberna ad Castrum Caesarum. Es bedeckte alle Wände mit römischen Inschriften und stellte einen Altphilologen für diese Speisenkarte an. Im Ulpia, der zu einer mondänen Nachtkneipe umgestaltete Apsis der berühmten Basilika beim Trajansforum mauserte sich der Likör ins Griechische, und das große amtliche Reisebüro prägte auf seinen Hotelkatalog die geradezu etruskisch aussehenden Gastmarken, die tessera hospitalis der damaligen Touristen. Man scheint sie an den Zimmerschlüssel gehängt zu haben.

Zugegeben: das alles sah etwas noch Fremdenindustrie aus und roch nach Reklame. Da waren es die Friseure, die Barbiere, zum Teufel, wie drückt man sich denn unfremdwörterlich aus? Also, die Barbiere waren es, die sich wieder ins richtige Fahrwasser zurückfanden. Man mußte sich auf Latein beschränken und es dafür in weitestem Umfange anwenden. Griechisch und Etruskisch konnten schließlich auch unter die verpönten Fremdsprachen eingereiht werden, niemals dagegen die Sprache Cäsars.

Es ist bekannt, daß jeder Kutscher in Italien seinen Cicero aus dem Stegreif zitiert, der Museumsdiener sogar zum Cicerone wurde und überhaupt dem Volk etwas Klassisches anhaftet. Wenigstens liest man's so bei vielen sonne- und weintrunkenen Reiseschriftstellern. Und heyer ist noch Vergil dazugekommen, landauf landab singt man seinen Ruhm in der Ursprache. Er ist zweitausend Jahre alt, und frisigerecht hat man sein Grab gefunden, in der Nachbarschaft der liftigsten Sibylle, der von Cumä. Da wollen die Haarpfleger nicht mehr länger sibyllinisch sich ausdrücken, nicht mehr hairdresser und nicht mehr coiffeur sein, sondern klar, stolz und harmonisch wie das Volk hintreten: lateinisch.

Erinnert ihr euch nicht mehr der „marzialischen" Epigramme, die kosmetische Produkte anpriesen? Denkt an die tonstrinae und die miropolii der Via Sacra, die Barbier- und Parfümläden!

Beim Pantheon findet man jetzt eine Officina comis abluendis mit einer modernen Kinderabteilung: Comis puerorum tondendis. Und daß hier nicht nur Haare geschnitten, sondern auch süße Händchen manikürt werden, verrät das „Magister hic manibus curandis!"

Wenn einer barbiere und parruchiere ist, so hat er keinen „Salone" mehr, sondern kündigt sich an: Comae barbaeque tonsor. Das versieht ja nun der jüngste Seminarist. Er kann ein Abonnement nehmen: Subnotatio in mensem. Vielleicht kriegt er es umsonst, wenn er dafür eine neue züglige Inschrift entwirft. Eine neue Blütezeit des Küchenlateins ist im Anzug. La barba cresce a tutti, sagt der Italiener, jedermann wächst der Bart, folglich kann der Stoff nicht ausgehen.

Gebildete Pilger finden in der Vatikanstadt bereits ihre lateinischen Zeitungen, cum grano salis verstanden, und ihre „erstklassigen, von Kardinälen und Prälaten besuchten Herbergen", aedes primi ordinis, frequentatae ab E. mis Cardinalibus et clarissimis praelatis, cum singulis balneis pro convivis. Einen neuen Anzug wollen sie sich machen lassen, verstehen aber kein Italienisch? Bitte, da ist der klassische Schneider und Hoflieferant, der Praebitor Sacri Palatii Apostolici. Wer zeitgemäß zahlen will, der nimmt die litterae bancariae, die Traveller-Schecks. Das sind beileibe keine „rätselhaften Inschriften".

Es eröffnen sich reizvolle Aussichten Oberprimaner, denen es keine Schwierigkeiten machte, den Friseur- vom Fleischerladen zu unterscheiden, lassen sich mit Wonne einseifen, sehen sie doch durch den Schaum hindurch das glänzend bestandene Matur. Professoren mit wallendem Barte werden den Boden der heiligen Romana mit noch größerem Erschauern betreten. Die Antike ist zurückgekehrt. Ich bin erschüttert. (Nur in Klammern wage ich es, dem simplen Romreisenden zu raten: **Nehmen Sie für alle** Fälle auch ein lateinisches Wörterbuch mit!)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919301030-15/fragment/page=0002

Das Hochwasser steigt weiter.

Im Gebiet der Lausitzer Neiße und ihrer Nebenflüsse hat das Hochwasser im Laufe des Dienstags und am Mittwochvormittag katastrophale Ausmaße angenommen.

In Guben hat die Polizei die tiefer gelegenen Wohnungen räumen lassen, weil befürchtet wird, daß der Hochwasserstand von 1926 erreicht, wenn nicht sogar überschritten wird.

In Sommerfeld war für solche vorbeugenden Maßnahmen nicht mehr genügend Zeit. Früh gegen 5.30 Uhr stand das Wasser schon so hoch, daß die Tuchfabrik A.-G. Notsignale geben mußte, um die Feuerwehren aus der Umgebung zusammenzurufen. Etwa 300 Wohnungen wurden eineinhalb Meter hoch unter Wasser gesetzt. Das Wasser ist in die Gasleitungen eingedrungen, so daß das städtische Gaswerk die Belieferung einstellen mußte. Die Landstraßen sind von den Wassermassen so stark beschädigt worden, daß mehrere der Hauptdurchgangsstraßen vom Landratsamt Sorau gesperrt werden mußten.

Das erste Todesopfer.

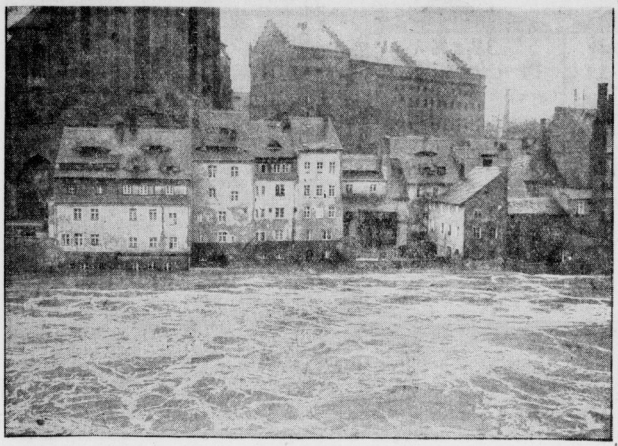
Auch im Kreise Sagan hat das Hochwasser große Verheerungen angerichtet. Am Dienstagabend brach in der Nähe von Obergorye und Mednitz der Oberdamm in einer Breite von 10 Metern, so daß in kurzer Zeit etwa 3000 Morgen überflutet waren. Am späten Abend holte die Feuerwehr das Vieh aus den Ställen, und es wurde gleichzeitig mit der Räumung des Dorfes begonnen. Diese Maßnahme war um so notwendiger, als bis Mittwochmorgen der vier Meter hohe Damm an zehn Stellen überflutet war.

In Mednitz mußte man sich entschließen, die Landstraße zu durchstechen, um den ungeheuren Wassermassen einen Abfluß zu schaffen. Die Strecke Halbau — Saatz gleicht einem riesigen See. Viele Landwirtschaften stehen unter Wasser. In Halbau hat das Hochwasser

durch einen Brückeneinsturz ein Todesopfer

gefordert. Der gerade auf der Brücke befindliche 64jährige Landwirt Bernhard Molch wurde von den Fluten fortgerissen. Molch fand hierbei vermutlich den Tod in den Fluten. In der Nähe von Neuhammer hat die Queiß einen Damm auf 50 Meter Breite durchbrochen und die Ufer vollkommen überschwemmt. In Sagan mußten Brücken gesperrt und tiefergelegene Stadtteile teilweise geräumt werden.

Das Hochwasser der Neiße.



In Görlitz stehen, wie das Bild zeigt, die Häuser bis zur Höhe des Erdgeschosses unter Wasser.

Einsatz der Technischen Nothilfe.

Wir aus Parchwitz in Schlesien gemeldet wird, ist dort aus Anlaß des Hochwassers die technische Nothilfe bereits seit Montag nacht zusammen mit der Feuerwehr eingesetzt. Die Nothelfer wurden zunächst vom Pegel- und Dammschutz-Ueberwachungsdienst herangezogen. Die wachsende Gefahr führte zu einer Verstärkung des Einsatzes. Im besonderen bestand die Arbeit in der Befestigung von Holzbrücken und Deichen, in der Errichtung von Sandsackbarrikaden zum Schutz von Wohnungen und der Mithilfe bei Wohnungsräumungen usw.

In Alt-Läst bei Parchwitz, wo die Hochwasserwelle der Oder in der Nacht vom 29. zum 30. erwartet wird, hat die Technische Nothilfe bereits Vorkehrungen zur Rettung von Menschen und Vieh getroffen. Der Bereitschaftstrupp Breslau der Technischen Nothilfe ist dabei, eine Pontonfähre für diesen Zweck herzustellen.

Schnellzug Genf-Bordeaux entgleist.

Bisher 7 Tote, 20 Verletzte.

Der Schnellzug Genf — Bordeaux ist Mittwochmorgen 25 Kilometer von Poriguoux in voller Fahrt entgleist. Die Telephonverbindung mit Bordeaux war längere Zeit unterbrochen, da von der Lokomotive mehrere Telephonstangen umgerissen und dadurch die Leitungen zerstört worden sind. Aus den Trümmern sind bisher sieben Tote, darunter der Lokomotivführer und der Heizer, sowie etwa zwanzig Verletzte geborgen worden. Es muß jedoch angenommen werden, daß sich die Zahl der Toten noch erhöht.

Die Verletzten, von denen sechs in Lebensgefahr schweben, sind in das Krankenhaus von Poriguoux übergeführt worden. Eine Untersuchungskommission der Eisenbahnverwaltung von Orleans ist Mittwochmittag an der Unglücksstelle eingetroffen. Die Ursache des Unglücks steht noch nicht fest. Es wird jedoch für möglich gehalten, daß die Entgleisung durch eine Gleissenkung verursacht worden ist. In dem Schnellzug befanden sich u. a. über 200 rumänische Auswanderer, von denen jedoch nur einer verletzt wurde, da die Wagen 3. Klasse nur geringe Beschädigungen erlitten haben. Die Opfer setzen sich zum größten Teil aus Reisenden der Wagen 1. und 2. Klasse zusammen.

Nach den letzten Meldungen hat sich die Zahl der Todesopfer auf 13 erhöht, die der Schwerverletzten, von denen ein Teil noch in Lebensgefahr schwebt, beträgt 25.

Die Trauerfeier für die Opfer von Maybach.

Die Bergmannsdörfer, die der Maybachgrube benachbart sind, prangen in Trauerschmuck. Unzählige Fahnen wehen auf halbmast. Aus dem ganzen Saargebiet strömen schwarzgekleidete Menschen zur Grube Maybach, wo um 9 Uhr der Bischof von Trier, Bornewasser, die Beisetzungsfeierlichkeiten mit einem Pontifikal-Requiem in der Grubenkapelle eröffnet. In der Kapelle, die nur wenigen Personen Platz bietet, sind die Hinterbliebenen der Verunglückten, Reichsminister von Guérard und Vertreter der französischen Grubenverwaltung sowie die Abordnungen der Bergarbeiterverbände versammelt.

Nach dem Evangelium ergreift Bischof Bornewasser das Wort zur Trauerpredigt. Er spricht den Hinterbliebenen tröstende Worte zu und verweist darauf, daß die Toten gerade in der Stunde eingefahren sind, wo in Alsdorf ihre Kameraden zur letzten Ruhe gebettet wurden. In der Stunde ihres Todes seien sicher die Gedanken der Männer, die jetzt hier begraben würden, bei den Alsdorfer Kameraden gewesen. Ihnen seien deshalb sicherlich auch Gedanken an Gott, Tod und Ewigkeit gekommen.

Als Vertreter des Evangelischen Oberkirchenrates Berlin sprach sodann der Generalsuperintendent der Rheinprovinz. Auch er ging von dem Alsdorfer Unglück aus und brachte das Beileid der evangelischen Kirche zum Ausdruck.

Der französische Arbeitsminister Pernot überbrachte das Beileid des Präsidenten der französischen Republik und Frankreichs.

Reichsverkehrsminister von Guérard sagte u. a.: Fast hundert deutsche Bergleute sind wieder gefallen als Opfer ihrer Pflicht, als Helden der Arbeit. Schmerz und Kummer sind eingezogen in so manche Stätte, wo bescheidenes Glück wohnte. An diesen Särgen hier steht trauernd das gesamte deutsche Volk. In Wehmut und Schmerz sind vereint mit Ihnen der Herr Reichspräsident, die Reichsregierung und die preußische Staatsregierung, für die ich hier spreche. Diese Stunde tiefsten Ernstes zeigt aber auch die Verbundenheit des deutschen Bergmanns an der Saar mit allen deutschen Bergknappen. Im ganzen deutschen Vaterlande wehen heute die Fahnen halbmast, vor diesen Särgen senkt sich des Reiches Panier.

Freigesprochen!

Der im sogenannten Nachterstedter Mordprozeß der Ermordung des Direktors Kramer angeklagte Koch.

Aufsehenerregende Feststellungen.

Skandal um „R 101".

Die Probefahrten verliefen nicht zufriedenstellend.

Der zweite Tag der Verhandlungen über die Katastrophe des R 101 brachte die überraschende Mitteilung, daß die Probefahrten des R 101 am 1. und 2. Oktober nicht zufriedenstellend verlaufen sind.

Ein Motor mußte infolge Undichtigkeit des Oeltanks bald nach der Abfahrt abgestellt werden, ein anderer konnte nicht mit voller Geschwindigkeit laufen. Das Schiff hat daher niemals nach dem Umbau Versuche mit der Höchstgeschwindigkeit gemacht und außerdem wurde auch die Fahrt auf 16 Stunden abgekürzt, obwohl ausdrücklich festgelegt worden war, daß die Probefahrt 24 Stunden dauern und zufriedenstellend verlaufen müsse.

Ferner scheinen die Vorbereitungen zur Abreise nach Indien unter einem gewissen Drucke seitens des verunglückten Luftministers Lord Thomson gestanden zu haben, der die Erfahrungen mit dem R 101 auf der Indienreise bereits für Verhandlungen auf der Weltreichskonferenz ausnutzen wollte. Allerdings wurde es Lord Thomson verheimlicht, daß die Probefahrt nicht 24 Stunden gedauert hatte. Die Berichte und Berechnungen des Sachverständigen Prof. Cairstow zeigen, daß er von den veränderten Stabilitäts- und Gewichtsverhältnissen an Bord nicht völlig unterrichtet war.

Der Generalstaatsanwalt enthüllte, daß nicht nur die schweren Motoren die Tragfähigkeit des Schiffes beeinflußt hätten, sondern daß auch das Schwanzende des Schiffes, und dann zum Gewichtsausgleich auch das Kopfende beschwert worden seien. Der Vorsitzende bemängelte das Fehlen jeglicher Urkunden über die Probefahrt. Abschließend stellte der Generalstaatsanwalt fest, daß das Luftschiff noch nichts weiter als ein Experiment dargestellt habe. Die Konstruktion sei wesentlich anders als die des Zeppelins gewesen.

Aus der Aussage des inzwischen verstorbenen Mechanikers Church geht hervor, daß dieser den Befehl zum Abwerfen von einer halben Tonne Wasserballast nicht mehr ausführen konnte, weil in demselben Augenblick die Katastrophe eintrat. Einem Berichte Stimpsons, des Direktors der Meteorologischen Abteilung im Luftministerium zufolge hat der Höhenmesser im Augenblick der Katastrophe richtig gearbeitet. Diese Ansicht steht jedoch im Gegensatz zu der von Dr. Eckener vertretenen.

Serien-Tage vom 30. Okt. bis 15. Nov.

Unsere Fenster zeigen Ihnen die Preiswürdigkeit unserer Qualitäten

Lacksp. und feinfarbige Spangenschuhe, Tr. o. L. XV. Absatz . . 7.90 — 6.90
Braune u. zweif. Spangen- und Schnürschuhe zum Strapazieren 8.90
Elegante Nubuksp. und Pumps, aparte Modelle 9.90
Braune Damenspangenschuhe, la Erfurter Rahmenarbeit 10.90
Lack- und breite Boxc.-Spangen, la Erf. Rahmenware sow. i. eleg. Ausf. 12.50
Herren-Halbschuhe, in Lack und braun, gediegen Material 10.80
in bester Erfurter Rahmenware 12.50
Herren-Gamaschen, die große Mode, in vielen Ausführungen . . von 2.25 an

Kamelhaarschuhe in jeder Ausführung, in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.
Schneeschuhe u. Gummiüberstiel. der beste Schutz vor Nässe und Kälte in nur besten Fabrikaten.

Silber-Brokat schw. Atlassp., L. XV. und Trott.-Abs. 2.90 6.90

Lacksp. m. L. XV. und Trott.-Absatz, eleg. Ausführg., viele Modelle sowie auch in Rahmenarbeit 8.90

Feinfarbige Spangenschuhe mit L. XV.-Absatz u. Trott.-Abs. in vielen Farben und Kombinationen 10.90

Delphi Schuh-G.m.b.H.

Leipziger Straße 93 neben Ritterhaus

HILMER SCHULZE BREITEMEYER

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919301030-15/fragment/page=0003

Ungünstige Preise für die Landwirtschaft.

Von Dr. K. Schumann, Halle (Saale).

Man ist heute in der Lage, mit Hilfe der Konjunktur- und Marktforschung mit ziemlicher Sicherheit die Preisentwicklung einiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse vorauszusagen. Dies ist insbesondere bei den Schweinepreisen der Fall, die in den letzten Jahren mit großer Genauigkeit von dem Institut für Konjunkturforschung vorausgesagt worden sind. Es ergibt sich, daß noch im Oktober 1929 der Durchschnittspreis für 100 Kilogramm Lebendgewicht auf dem Berliner Markt ca. 175 RM. betrug. Seit dieser Zeit ist, abgesehen von einem kleinen Ansteigen der Preise, der Schweinepreis ziemlich schnell heruntergegangen, und nach der Voraussage des Instituts für Konjunkturforschung wird der Schweinepreis im Mai/Juni des Jahres 1931 auf weniger als 100 RM. je Doppelzentner heruntergegangen sein.

Außerdem hat die außerordentlich hohe Arbeitslosigkeit zu einem starken Rückgang des Fleischkonsums geführt.

Die Landwirtschaft hat bisher den Mahnungen auf rechtzeitigen Abbau der Schweinehaltungen nicht die genügende Beachtung geschenkt. Der Anlaß bestand einmal darin, daß die Preisverhältnisse für Schweine seit Mitte 1928 außerordentlich günstig lagen, während die Preise für fast alle übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse mehr und mehr absanken. Im letzten Jahre kam noch die starke Verbilligung der Futtermittel hinzu, die den Aufbau der Schweinehaltung begünstigte. Heute noch ist die Vermehrung der Schweinehaltung in vollem Gange, weil man unverhältnismäßig viel Sauen zur Zucht zugelassen hat.

Schlachtrinder.

Die Rinderpreise schwanken weniger als die Schweinepreise. Zurzeit macht sich das Abflauen der Schweinepreise auch auf den Rinderpreis bemerkbar. So ist dieser seit dem Höchststand Mitte 1927 langsam abgesunken, hat sich seit der zweiten Hälfte 1928 wieder etwas erholt, ist jedoch seit Ende 1929 wieder im Absteigen begriffen. Mitte 1930 war ein kleines Ansteigen bemerkbar, weil das Angebot auf den Märkten etwas nachgelassen hatte. Auf die Preisentwicklung wird sich in Zukunft der Rückgang des Fleischverbrauchs infolge der wirtschaftlichen Notlage ebenfalls auswirken. Zurzeit ist das Angebot entsprechend den günstigen Fütterungsverhältnissen noch verhältnismäßig gering. Im Spätherbst wird jedoch mit größerer Marktzufuhr gerechnet werden können, die ein Absinken der Rindviehpreise zur Folge haben dürfte.

Milch- und Molkereierzeugnisse.

Noch im Jahre 1929 lag die Indexzahl für Milch- und Molkereierzeugnisse im Gegensatz zu anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen verhältnismäßig hoch. Infolge der Trockenheit wurde etwa im September 1929 ein Höchststand des Milchpreises erreicht. Seitdem ist jedoch der Milchpreis ständig gefallen und war etwa im März/April 1930 bei einem Tiefstand von wenig mehr als 18 Pf. pro Liter angelangt. Dann setzte das übliche, durch die Jahreszeit bedingte Ansteigen des Milchpreises auch in diesem Jahre wieder ein. Die starke Hitze führte weiterhin zu einer Steigerung des Frischmilchverbrauches, zu einer Minderung der Weideerträge, zu einer Abdrosselung der Milchproduktion und damit zu einem Ansteigen der Milchpreise.

Mit ausschlaggebend für die starke Steigerung der Milchproduktion im allgemeinen war auch die Baisse auf dem Kraftfuttermittelmarkt. Hierdurch war der Anreiz für die Landwirtschaft gegeben, höhere Mengen Kraftfutters im Kuhstall zu verfüttern. Als maßgeblicher Grund für die allgemein ungünstige Entwicklung der Milch- und Butterpreise ist in erster Linie die außerordentlich hohe Butterein fuhr infolge des finnländischen Handelsabkommens und der abgeschlossenen Handelsverträge mit der Meistbegünstigungsklausel anzusehen. So wurden beispielsweise im ersten Halbjahr 1930 2 126 000 Doppelzentner Butter mit einer Zollbelastung von nur 27 RM. je Doppelzentner eingeführt. Durch die Abänderung des finnländischen Handelsvertrages tritt mit dem Zeitpunkt der Aufhebung der schon seit geraumer Zeit festgesetzte autonome Butterzoll in Höhe von 50 RM. je Doppelzentner auch gegenüber den bisher meistbegünstigten Einfuhrländern in Kraft. Hierdurch wird der deutsche Butterpreis gestützt und damit eine günstige Einwirkung auf den Milchpreis erzielt. Wie stark diese Erhöhung des Milchpreises unter dem Einfluß erhöhten Zollschutzes sein wird, läßt sich heute schwer voraussagen. Die Zollerhöhung beträgt je Pfund Butter allerdings nur etwa 11 Pf. Die Preise dürften um so besser werden, je mehr die deutsche Landwirtschaft durch die Hebung der Qualität der Milch und der Butter zu stärkerem Verbrauch beiträgt und je mehr der deutsche Landwirt versucht, übermäßige Milchschwemmen in den Zeiten starker Milchgewinnung zu vermeiden.

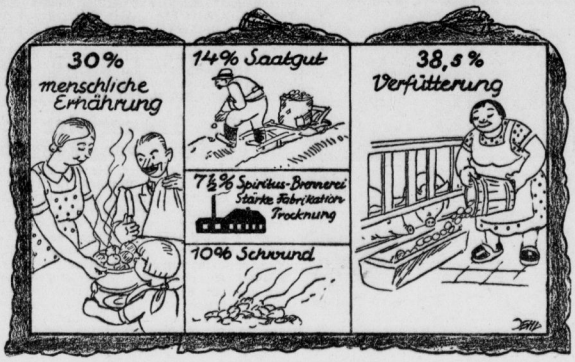
Eier.

Es ist bekannt, daß Deutschland ein Zuschußland für Eier ist. 1929 wurden trotz starker Erhöhung der Inlandproduktion immer noch für 280 Millionen RM. Eier nach Deutschland eingeführt. Die Einfuhr im ersten Halbjahr 1930 liegt zahlenmäßig höher als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Dagegen ist die für die Einfuhr aufgewendete Summe niedriger, weil die Preise auf dem internationalen Eiermarkt stark abgesunken sind.

Die Rückgänge der Eierpreise in Deutschland hängen mit von den starken Schwankungen der deutschen Eiererzeugung ab. Während im Winter Deutschland nicht genug Eier erzeugen kann, um den eigenen Verbrauch zu decken, wird im Frühjahr ein Ueberschuß erzeugt. Hier springt das Ausland mit seiner Einfuhr ein und bekommt hohe Preise für seine eingeführten Eier, während die deutsche Eierproduktion unter dem Jahresdurchschnittspreis abgesetzt wird.

Für die Landwirtschaft ergibt sich die Lehre, nach Möglichkeit die Winterlegetätigkeit der Hühner zu steigern und im Frühjahr ein zu starkes Angebot zu vermeiden. Der Staat sollte aber darauf bedacht sein, den zurzeit sehr niedrigen Eierzoll (Bruchteil eines Pfennigs je Ei) zu erhöhen und nach der Jahreszeit zu staffeln.

Die Verwertung der Kartoffelernte.



Die Kartoffelernte 1930 ist die größte der Nachkriegszeit. Rund 44 Millionen Tonnen, über 880 Millionen Zentner, bedingen ein so drängendes Angebot, daß der Preis immer weiter sinkt und vielfach die Selbstkosten der Landwirtschaft nicht mehr erreicht. Andererseits finden selbst bei diesen niedrigen Preisen große Mengen Kartoffeln keinen Käufer. Bei einer normalen Ernte verteilt sich die Kartoffelverwendung auf die verschiedensten Gruppen, so wie unser Bild sie zeigt. In diesem Jahre wird der Landwirt sich wahrscheinlich gezwungen sehen, einen größeren Prozentsatz der Ernte zu verfüttern.

Fünf Minuten für den Landwirt.

Die Erhöhung des Gerstenzolles.

Die im Reichsanzeiger veröffentlichte Mitteilung über die Erhöhung des Gerstenzolles ist verschiedentlich auf den Zoll für Futtergerste bezogen worden. Es wird nunmehr ausdrücklich erklärt, daß sich die Zollerhöhung nur auf Braugerste bezieht.

Zuckerrübenbau und Futtermittelmarkt.

Mitteldeutschland steht in diesen Wochen im Zeichen der Zuckerrübe. Im allgemeinen ist die Ernte gut, allerdings mit der Einschränkung, daß die Ernte der leichteren Böden die der tiefgründigen nicht erreicht. Der tropischen Hitze, die im Juni in ganz Mitteldeutschland herrschte, konnte von den leichteren Böden nicht genügend Widerstand geleistet werden. Die Ernteerträgnisse dürften 180 bis 200 Zentner je Morgen ergeben, kleinbäuerliche Betriebe vielleicht 200 bis 220 Zentner. Der Zuckergehalt, der zwischen 16 und 18 Prozent liegt, bleibt 1 bis 2 Prozent unter dem Ergebnis des Vorjahres zurück, eine Folge des nassen Sommers.

Nach Abschluß der Kampagne rechnet man mit derartig hohen Zuckervorräten, daß um jeden Preis ein Export in größerem Umfange eintreten muß, der infolge der höheren Gestehungskosten im Inland mit Verlust erfolgen muß.

Die Verwendung von vollwertigen Rübenschnitzeln zu Futterzwecken dürfte immerhin ein zweischneidiges Schwert sein, da hierdurch eine starke Belastung des Futtermittelmarktes erfolgen könnte.

Mehr Zichorienanbau.

Besondere Bedeutung für die provinzialsächsische Landwirtschaft hat der Zichorienanbau. Man baut sie vor allem auf rübenmüden Böden an. Weit verbreitet ist die Zichorie in der Magdeburger und Kalbenier Gegend, weniger in den Feldern um Halle. Der Zichorienabsatz ist ganz erheblich zurückgegangen. Ein Hauptabsatzgebiet für deutsche Zichorie war Polen, das aber jetzt vorwiegend belgische Zichorie aus der Brüsseler Gegend bezieht, da die belgische Zichorie trotz der hohen Frachtkosten, die durch den Transport durch ganz Deutschland entstehen, bedeutend billiger ist. Der Grund liegt in den hohen Zöllen, die Polen auf deutsche Zichorie legt. Es sind hier auch bereits Verhandlungen eingeleitet, die jedoch bis jetzt noch zu keinem Ergebnis geführt haben.

Die Lage auf dem Erbsenmarkt.

Die gedrückte Preislage auf dem Erbsenmarkt zu Beginn des Jahres hat sich weiter verschlechtert, trotz der Zollerhöhung von 4 auf 15 Mark je Doppelzentner. Diese Marktlage ist dadurch hervorgerufen worden, daß die Verhandlungen über Zollerhöhungen sich sehr lange hinzogen. Inzwischen erfolgten starke Eindeckungen, so daß jetzt ein Angebot kaum noch vorhanden ist.

Korbweidenwirtschaft in der Provinz.

Die provinzialsächsische Korbweidenwirtschaft wird in diesem Jahr kaum mit Absatz zu rechnen haben, da die Händler mit sehr großen Vorräten versehen sind. Es ist wohl im allgemeinen nicht bekannt, daß vor allem in der Altmark und außerdem verstreut in der Provinz Sachsen umfangreiche Korbweidenkulturen vorhanden sind. Die Kulturen erfordern eine ausgiebige Pflege, der Boden muß tief gepflügt und gekalkt sein, so daß hier erhebliche Kapitalien investiert sind. Wildwachsende Weiden lassen sich nicht zur Korbflechterei verwenden, da sie nicht biegsam genug sind. Man benutzt ihre dickeren Ruten als Stäbe, die in die eigentliche Korbflechtarbeit eingelegt werden. Wildwachsende Weiden bedeuten eine Gefahr für Weidenkulturen und sollten am besten ausgerottet werden.

Die Produktionskapazität der Darren ist nur zu einem geringen Teil ausgenutzt. Es wäre durchaus wünschenswert, daß sich die Produktion hebt, auch vom arbeitsmarktpolitischen Standpunkt aus. Der Anbau und die Verarbeitung der Zichorie erfordert eine arbeitsintensivierte Betriebsweise, so daß von hier aus eine wesentliche Entlastung des mitteldeutschen Arbeitsmarktes eintreten könnte.

Neuzeitliche Obstverwertung.

Von Prof. Ing. Ernst Kulik.

Die Erkenntnis, daß Obst kein Leckerbissen, sondern ein wertvolles Nahrungsmittel ist, bricht sich immer mehr Bahn. Zweifellos ist der Rohgenuß des Obstes der gesündeste, leider ist aber das Obst leicht verderblich. Man trachtet aber heute, Obst und Obstsäfte möglichst unverändert zu erhalten und alles zu vermeiden, was ihren Wert herabsetzen könnte. Man vermeidet daher das Kochen, die Beimengung schädlicher Stoffe, übermäßigen Zuckerzusatz und trachtet, die Gärung auszuschalten. — Für die Erhaltung der Früchte komm. hauptsächlich zwei Verfahren in Betracht, nämlich das Einlegen und Eindünsten in Patentgläser mit Gummiring und Glasdeckel, wie sie die Firmen Weck und Rex in den Handel bringen, und das Trocknen. Die auf diese Weise eingelegten Früchte stehen den natürlichen an Geschmack und Güte fast nicht nach.

Haushalt sollte sich daher solche Gläser anschaffen, sie sind infolge der Massenerzeugung nicht mehr teuer, im Gebrauch aber äußerst einfach und zuverlässig. Eine zweite Möglichkeit, Früchte mit möglichster Werterhaltung lange Zeit haltbar zu machen, besteht im Trocknen. Durch den dabei erfolgten Wasserverlust wird den Bakterien die Möglichkeit genommen, sich auf den Früchten zu entwickeln, die Nährstoffe bleiben dabei aber vollständig erhalten. Es ist zu beachten, daß die Trocknung nur langsam vor sich geht und die Hitzegrade niemals 80°C übersteigen.

Aber nicht nur das Obst als solches, auch die aus dem Obst gepreßten Obstsäfte können in ihrem natürlichen Nähr- und Geschmackswerte verhältnismäßig leicht erhalten werden. Man gewinnt den Saft aus den Früchten in bekannter Weise durch Mahlen und Pressen, aus weichen Beeren auch durch Einwirkung von Dampf, der die Häutchen sprengt (sog. Dampfentsaften), und durch das Entsaften mit Zucker. Wichtig ist es nun, nach erfolgtem Pressen die Vergärung des Saftes zu verhindern, denn durch die Einwirkung der Hefepilze wird das Nahrungsmittel Fruchtzucker zur Hälfte in Alkohol und zur Hälfte in gasförmige Kohlensäure zerlegt.

Das gebräuchlichste Verfahren ist jedenfalls das Erhitzen des Saftes auf 75°C mit darauffolgendem luftdichten Verschließen. Andere Verfahren sind das Ausfiltrieren der Hefepilze mit Hilfe des Seitzschen Entkeimungsfilters K. K., das Eindicken im Vakuum, der Zusatz von 0,7 % benzoesaurem Natrium. Der nach einem dieser Verfahren haltbar gemachte Saft heißt Süßmost und stellt das wertvollste alkoholfreie Getränk vor. Das zuverlässigste und bei einiger Uebung auch einfachste Verfahren ist das Entkeimen des Saftes durch Wärme. Durch die Erhitzung auf 75°C sterben die Hefepilze ab. Wird darauf der Saft keimdicht abgeschlossen, so bleibt er unbegrenzt haltbar. Es ist jenes Verfahren, bei dem der Saft die geringste Einbuße an Werten erleidet. Es läßt sich auch im kleinsten Haushalte ohne besondere Anschaffungen leicht durchführen.

Graf Kalckreuth

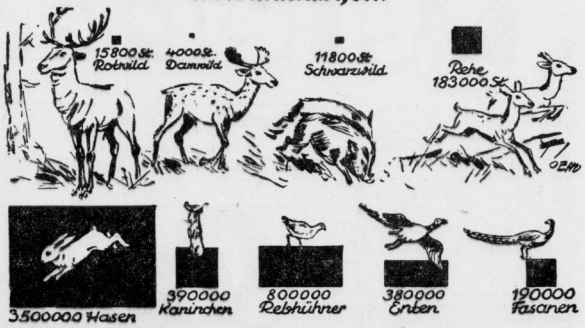
der neue Präsident des Reichslandbundes.

Nach der Entkeimung lagert man den Süßmost in Flaschen, Korbflaschen oder guten Fässern. Die einmal geöffnete Flasche muß in kurzer Zeit leergetrunken werden. Die Fässer dagegen werden mit sog. Luftfiltern und eigenen Abzughähnen versehen, die jederzeit die Entnahme von Süßmost gestatten, ohne daß der zurückbleibende Rest der Gärung unterliegt.

Bessere Reinigung des Getreides.

Die Festsetzung der neuen Hektolitergewichte für Brotgetreide weist den Landwirt darauf hin, nur gut gereinigtes Getreide in besten Qualitäten auf den Markt zu bringen. Hierdurch wird zunächst der Druck an überschüssigem Getreide an den Märkten vermindert. Ferner können die Mühlen für gutgereinigtes Mahlgut einen höheren Preis anlegen, als wenn sie eine Menge Hinterkorn zur Kleie schütten müssen, das als Futtergetreide in der Landwirtschaft selbst die beste Verwendung finden würde.

Weidmannsheil.



Wieviel Jagdtiere werden jährlich in Deutschland erlegt?

Unser Schaubild gibt auf Grund sorgfältiger Schätzungen, die dem Buche „Deutsche Jagdwirtschaft" von Forstmeister Bieger entnommen sind, Auskunft darüber, wieviel Wild in Deutschland erlegt wird. Eine amtliche Statistik ist nicht vorhanden. Das Gesamtgewicht des in Deutschland erlegten Hochwildes wird auf jährlich etwa 18,5 Mill. Kilogramm geschätzt, des Niederwildes auf rund 13,9 Mill. Kilogramm. Die Schwankungen sind natürlich sehr beträchtlich. So war beispielsweise im Vorjahr nach dem überharten Winter 1928/29 der Jagdertrag sehr gering, weil viele Tiere eingegangen waren und umfangreiche Schonmaßnahmen durchgeführt werden mußten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919301030-15/fragment/page=0004

Aus Merseburg.

Eine Dame macht Besuch

Gestern bekam ich Besuch. Es war nicht der übliche Besuch nach Knigge, vormittags zur vorgeschriebenen Zeit um 12 Uhr. Eigentlich müßte jeder wissen, wann er Besuche abzustatten hat. Die Dame, die mich besuchen wollte, wußte das aber nicht. Vielleicht war sie noch nicht so ganz in die deutsche — und besonders die hallische — Kultur eingedrungen. Was weiß ich. Sie hatte eben ihren eigenen Anstandskodex.

Sie erschien also zu der ungewöhnlichen Zeit von 2 Uhr nachmittags. Eigentlich ganz anständig von ihr. Denn wäre sie etwas früher gekommen, ich hätte denken müssen, sie wollte an meiner Mahlzeit teilnehmen.

So saß ich also ruhig auf meinem Stuhl am Fenster, ganz in ein kaisend spannendes Buch vertieft.

Plötzlich pocht es. Ganz schüchtern klingt das, so, als wollte jemand um Verzeihung bitten, daß er es wagte, mich zu belästigen. Erstaunt über die unerhörte Störung wende ich mich von meinem Buche ab. Aber als ich an der Tür nachsehe, ist niemand zu sehen. Kaum sitze ich wieder, da pocht es noch einmal, ganz hell und fein. Ich sehe auf Und da hüpft jemand ganz verfroren — denn es war ja gestern kalt — auf dem Fensterbrett herum und pickt an die Scheiben und begehrt Einlaß.

Man sollte kaum glauben, daß eine Dame von dem Fensterbrett aus Visite machen will. Ihr Kleidchen war ziemlich derangiert, die schöne grüne Federrobe arg zerzaust.

Die Dame kümmert's sich aber wenig um ihr Aeußeres und die Regeln des gesellschaftlichen Verkehrs.

Bekam sie nun eine große Wut, weil ihr nicht geöffnet wurde, oder war es der Hunger? Jedenfalls untersuchte sie gründlich die Speisereste, die auf dem Fensterbrett standen. Augenscheinlich schmeckte es ihr ausgezeichnet. Nach einigen Minuten war sie gestärkt und verschwand wieder, ohne daß sie sich vorgestellt hatte

Aber ich weiß auch so genau, daß es Fräulein Meise war. J. L.

Wettervorhersage.

Am Mittwoch sind Warmluftmassen von Westen her in Mitteldeutschland eingedrungen. Infolgedessen konnte das Thermometer bis auf 12 Grad ansteigen. In den Morgenstunden und zeitweise auch am Nachmittag fiel etwas Regen. Das Wetter war dauernd trübe und dunstig. Die Sonne konnte die Wolkendecke nicht durchdringen. Die Warmluftmassen dringen nun weiter nach Norden vor, so daß sie auch Schottland und die Nordsee und Jütland überfluten. Infolgedessen bleibt das Wetter weiterhin sehr mild. Die Bewölkung wird wechseln. Zeitweise ist Sprühregen zu erwarten.

Voraussage bis Freitagabend: Bei leichtem Westwind ziemlich mildes und dunstiges Wetter. Zeitweise Sprühregen, meist trübe, nur gelegentlich aufheiternd.

Verlegung der Sprechstunden im Gesundheitsamt.

Die Sprechstunden des Gesundheitsamtes werden ab Montag, den 3. November, wie folgt verlegt: Sprechstunde der Säuglingsfürsorge: Montag und Freitag von 3 bis 5 Uhr; Sprechstunde der Lungenfürsorge: Dienstag u. Donnerstag von 4 bis 6 Uhr.

General Litzmann spricht!

Machtvolle Kundgebung der Merseburger Nationalsozialisten.

Der am Mittwoch abend im „Casino" veranstaltete Werbeabend der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei gestaltete sich für die Merseburger Nationalsozialisten zu einem beispiellosen Erfolg. Bereits vor 7 Uhr glich der große „Casino"-Garten einem überfüllten Autoparkplatz. In den beiden durch Lautsprecher verbundenen Sälen hatten 1700 Stühle Aufstellung gefunden, die auch nach Freigabe der Tribüne nicht ausreichten, um die zu Tausenden herbeigeeilten Anhänger der Deutschen Freiheitsbewegung unterzubringen. Die Säle wurden lange vor Beginn wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossen.

Eingeleitet wurde die imposante Kundgebung durch Konzertdarbietungen der hallischen S.-A.-Kapelle unter Leitung des Obermusikmeisters Pg. Karl Steuer. Mit militärischer Pünktlichkeit betrat kurz vor 8 Uhr der Sieger von Brzeziny und Erstürmer der russischen Festung Kowno,

Pg. General Litzmann

den Saal. Spontan erhob sich die Versammlung und begrüßte ihn mit brausenden Heilrufen, die erst endeten, als der 82jährige General auf der festlich geschmückten Bühne Platz genommen hatte.

Nach Ueberreichung von zwei Blumensträußen durch Vertreterinnen des Deutschen Frauenordens und einer markigen Begrüßung durch Pg. Simon, Leuna, ergriff der sichtlich bewegte General, der übrigens zu den ältesten Kämpfern der NSDAP. zählt, das Wort.

Wenn alljährlich, so führte er aus, die Blätter fallen, dränge es ihn, Rückblick und Ausschau zu halten. Was hat uns nun das verflossene Jahr 1930 bisher gebracht? Zunächst drei „liebliche" Gesetze, nämlich das Younggesetz, das Deutsch-polnische Liquidationsabkommen und das verschärfte Republikschutzgesetz. Das Younggesetz sei die Folge des Dawesabkommens und dieses wiederum das Ergebnis des Schandvertrages von Versailles und des Waffenstillstandsabkommens. Gerade diese Tatsache verdiene dem Volke immer wieder eingeprägt zu werden, und wenn er, also der Referent, unlängst in Dresden verhört worden sei, weil er diejenigen, die die Unterschrift geleistet haben, Erzberger und Müller-Franken, zur Rechenschaft gezogen wünscht, so sehe er selbst einer Gefängnisstrafe mit freudigem Herzen entgegen.

Denn es sei keine Schande, im Kampf für das Vaterland zu leiden, sondern eine Ehre!

Katastrophal für die deutsche Landwirtschaft, insbesondere den einst so blühenden Osten, habe sich das Deutsch-polnische Liquidationsabkommen ausgewirkt. Große und kleine Güter, die Jahrhundertelang hindurch Familienbesitz gewesen seien, gehören heute fremdrassigen Spekulanten, aus deren Händen sie an Polen verschachert würden. Da wundere sich die Regierung noch, wenn Ostpreußen, insbesondere das bis zur Septemberwahl rote Königsberg, überwiegend nationalsozialistisch gewählt habe. Das ostpreußische Volk wisse zu genau, daß der Nationalsozialismus die letzte Rettung sei.

Das aus Angst und Furcht geborene Republikschutzgesetz könne auch Korruptionsgesetz genannt werden und ähnele einem Stechapfel.

Weiter habe das Jahr 1930 verschiedene „ministerielle Extravaganzen" gebracht, wie den Don-Quichotte-Ritt des Marxisten Dr. h. c. Severing gegen den wahren und deutschen Sozialisten Dr. Frick, der Ordnung in Thüringen geschaffen und durch Abbau unsinniger Riesengehälter sozial gewirkt habe, während die international-sozialdemokratischen Bonzen ihre Leute vergäßen, sobald sie es zu einer Villa im Grunewald gebracht hätten. Severings Nachfolger, Dr. Wirth, habe das Werk seines Vorgängers fortzusetzen versucht, indem er als frommer Zentrumsminister in den Thüringer Schulen die Freiheitsgebete verbot und die Polizeikosten-Zuschüsse ohne Erfolg sperrte.

Der Nationalismus fordere auch die Beseitigung des jetzigen Reichswehrministers Groener, der im Jahre 1918 den Fahneneid als eine leere Idee bezeichnet habe und jetzt Denunziationen in der Reichswehr mit Beförderungen oder Uhren belohne. Er kenne auch die Soldaten nicht, da er von 1914 bis 1918 keine Truppe vor dem Feinde geführt habe. Die Seele der Reichswehr, mit der sich der Nationalsozialismus gut verstehe, seien Kameradschaft und Vertrauen, durch die allein der Geist von Brzeziny wiederkommen würde. Die nationalsozialistischen Ziele seien:

Wahrheit, Recht, deutscher Sozialismus, Wehrgeist und Christentum.

Mit diesen Zielen wird es vorwärts zur neuen Durchbruchsschlacht gehen!

Den mit jugendlichem Feuer vorgetragenen Ausführungen folgte abermals stürmischer Beifall.

Pg. Simon

stattete dem Vortragenden herzlichen Dank ab und unterstrich noch einmal, daß nur der Kampfwille und die Wehrhaftigkeit ein Volk vor dem Untergang bewahren. Der Kampf für ein Deutschland der Deutschen wird bis zum endgültigen Siege gehen und mit Willen und Geist zur Freiheit unseres Volkes führen. Die Helfershelfer der Knechte von Versailles, Sozialdemokratie, Demokratie und Zentrum werden unterliegen, weil Geist stärker ist als Terror. Die Wende im deutschen Volke ist am 14. September eingetreten. Obgleich uns vom Ausland Erleichterungen angeboten werden, erfüllt unsere Regierung weiter. Das Volk aber wird aufstehen, der Sturm losbrechen! Dann mag den elenden Feinden im deutschen Volke geholfen werden. Der Nationalsozialismus braucht keine Hilfe, weil er sich selbst hilft.

In der nun folgenden Pause traten

etwa vierzig Merseburger Mitkämpfer von Brzeziny und Kowno

ihrem greisen Feldherrn gegenüber, der sich mit jedem über die schweren, aber ruhmreichen Tage unterhielt.

Mit der Mahnung des Standartenführers Pg. Schäfer, aktive Streiter im braunen Heer zu werden und dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes fand der Werbeabend seinen Abschluß. Die Erfolge der allen Teilnehmern zum Erlebnis gewordenen Feierstunde waren ein reicher Kampfschatz und eine Menge Neuanmeldungen in die Merseburger Ortsgruppe der NSDAP.

*

Der Empfang am Bahnhof.

General Litzmann traf um 17,15 Uhr in Begleitung einer nahen Verwandten auf dem hiesigen Bahnhof ein. Seinem Wunsche entsprechend, hatte man den Empfang nicht offiziell bekanntgegeben. Trotzdem hatte sich ein Teil der S.-A. der DNSAP. der Ortsgruppe Merseburg und zirka 200 Personen eingefunden. Ein hoher Offizier und der Führer der S.-A. waren ihm auf dem Bahnsteig entgegengegangen und ihm einen herrlichen Chrysanthemenstrauß überreicht. Die Menschenmenge begleitete den General bis zu „Müllers Hotel", wo er sich mit einem „Heil" verabschiedete.

Der Alltag vor dem Richter.

Untreue.

Daß die Zustimmung des Geschädigten nicht Straflosigkeit des Pflegers gegenüber dem Pflegling herbeiführt, mußte der 36jährige Buchhalter Alfred Sch. aus Bad Lauchstädt vor dem Schöffengericht Halle erfahren. Es verurteilte ihn wegen Untreue als Kurator (§ 366 Ziff. 1 StGB.) zu drei Monaten Gefängnis mit Strafaussetzung unter der Auflage der Wiedergutmachung des gesamten Schadens von 976,41 M.

Diese Summe hatte sich der Angeklagte im Laufe seiner 1½jährigen Pflegschaft für einen 70jährigen Lokomotivführer a. D. in Lü[illegible] angeeignet. Er habe als gerichtlich bestellter [illegible] mit der Familie des Angeklagten schon lange befreundet war, verwaltet. Da von der Pension monatlich über 50 M. nicht verbraucht wurden, er als Erwerbsloser dem Lokomotivführer aber sein Leid klagte, habe der ihm gesagt: „nimm dir von dem Ueberschuß, was du brauchst. Wenn's dir besser geht, gibst du es wieder."

Der Lokomotivführer hat das in Abrede gestellt. Aber da er inzwischen als geisteskrank erklärt worden ist, so kann auf dies Zeugnis kein Wert gelegt werden. Trotzdem ist die Handlung auch bei Zustimmung eine Untreue, denn die Verfügungsbefugnis des Pfleglings ist gerade aufgehoben worden, damit er selbst nicht zu seinem eigenen Nachteil handelt. Noch viel weniger ist es angängig, daß der Pfleger gemeinsam mit ihm zu seinem Nachteil handelt, besonders wenn der Pfleger den Vorteil davon hat.

Verstöße gegen das Postgesetz.

Vom Postamt Merseburg wird uns geschrieben:

Es erscheint angezeigt, daran zu erinnern, daß nach § 1 des Postgesetzes die Beförderung von verschlossenen Briefen gegen Bezahlung von Orten mit einer Postanstalt nach anderen Orten mit einer Postanstalt auf eine andere Weise als durch die Post verboten ist. (Z. B. die Beförderung durch Boten, Botenfrauen, Fuhrleute, Handelsleute und dergl.). Unverschlossene Briefe, welche in verschlossenen Paketen befördert werden, sind den verschlossenen gleichzuachten. Es ist jedoch gestattet, verschlossenen Paketen, welche auf eine andere Weise als durch die Post befördert werden, solche unverschlossenen Briefe, Faktoren, Preiskurante Rechnungen und ähnliche Schriftstücke beizufügen, welche den Inhalt des Paketes betreffen.

Für die Frage, ob eine Sendung ein „Brief" ist, kommen in Betracht: der Inhalt,

„Sturm im Wasserglas."

Komödie von Bruno Frank.

Gastspiel des Leipziger Schauspielhauses im Gesellschaftshaus Leuna.

Es wäre ein allzu billiger Witz, wollte man angesichts dieser Schnauzerl-Komödie erklären, daß die Theaterschriftsteller auf (oder an) den Hund gekommen seien. Der Witz wäre vor allem deshalb unziemlich, weil er, was die Qualität dieses Produktes der Theaterschriftstellerei betrifft, einfach jeder Berechtigung entbehrt.

Denn wir haben wieder einmal eine Komödie gesehen. Was haben wir in den letzten Jahren für Stücke erlebt, die mit Witzpulver, Schwanktraktätchen, Aphorismen und Paradoxa abendfüllend hergerichtet waren! Und wenn man's dann recht bedachte, war eigentlich schon nichts mehr zu bedenken; denn das Feuerwerk der Worte war im Dunkel der Nacht verpufft, ehe man so richtig nach Hause gekommen war. In den meisten dieser Stücke, die sich anmaßend genug Lustspiele nannten, waren zu viel Witze, aber zu wenig Witz und zu wenig Humor.

Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß nun der „Sturm im Wasserglas" des Dichters Bruno Frank, der vor einigen Jahren mit seinen „Zwölftausend" einen guten Bühnenerfolg erzielte und auch als Novellist bekannt ist, etwas absolut Besseres ist. Dafür offenbart er im Handlungsaufbau und -abbau, besonders in den Scheidungs- und Happy-end-Motiven, noch manches Gewollte und Gewaltsame. Aber die Vorzüge überwiegen sehr stark, so stark, daß einem die Schwächen während des Spiels gar nicht so recht zum Bewußtsein kommen. Die beiden ersten Akte sind im Bau und im Dialog gut gelungen, sehr geschickt ist der Schluß des ersten Aktes und selbst der dritte fällt nicht merklich ab.

Es ist Bruno Frank gelungen, eine volkstümliche Charakterkomödie zu schreiben. Die Personen, die da auf der Szene erscheinen, haben Blut vom Blute des Volkes, sind keine Theaterpuppen bekannten Stils, und wenn wir — was im Sinne und in der Absicht des Lustspiels liegt — ihre Fehler belächeln, so belächeln wir unsere eigenen Schwächen. Das ist eben die Kunst: den an sich humorlosen Mitbürgern einzureden, daß sie sich über die andern schadenfreuen, während sie (der oder jener oder alle) selbst gemeint sind. Ueber dies persönliche Moment hinaus erhebt sich das Werk zu einer hübschen zeitkritischen Satire die es ein wenig auf die Kommunalpolitik abgesehen hat, ohne sich indessen an schwankmäßige aktuelle Anzüglichkeiten zu verlieren, zu denen wohl Stoff in Fülle beizubringen gewesen wäre. Zudem ist es eine Wohltat, daß endlich einmal wieder einer das Problem Justiz und Bühne humoristisch nimmt. Daß diese Anständigkeit den Wert des Stückes in nichts beeinträchtigt, sondern erhöht, haben wir ja an der durchaus guten Stimmung des Publikums gemerkt.

Die Ursache des „Sturmes im Wasserglas" ist der Hund Toni der armen Blumenhändlerin Vogl, der Held der Affäre ein Journalist. Ist diesem Journalisten von vornherein die uneingeschränkte Sympathie der rezensierenden Kollegen sicher, so erwirbt er sich die Liebe allen Volkes durch seine wahrhaft edle Tat. Er prangert den Stadtrat, der der braven Frau Vogl nicht nur die Hundesteuerermäßigung verweigert, sondern sogar noch das inniggeliebte Vieh im eingetretenen Nichtbeitreibungsfalle hat beschlagnahmen lassen, ausgerechnet am Vorabend der Oberbürgermeisterwahl, für die besagter Stadtrat mit sehr viel Aussicht auf Erfolg kandidierte, in seinem Blatte wegen unsozialen Verhaltens an. Der Sturm im Heim des Gevatter Journalist greift auf die entscheid[illegible] der Volksver[illegible]mlung über, und der Stadtrat ist erledig[illegible]. Der Journalist Franz Burdach, der natürl[illegible] mit dem Stadtrat über die Zwirnsfäden seines Gerechtigkeitssinnes und die Stricke bürokratischen Denkens gestolpert ist, tut (fast ausschließlich im Interesse der Ueberleitung der Handlung in einen dritten Akt), ein übriges, entführt das Hundchen und bringt es seinem glückstrahlenden Frauchen. So kommt es zu der Gerichtsszene, die den letzten Akt ausfüllt. Die Gerechtigkeit siegt auf der ganzen Linie. Formell fällt der ideale Anwalt des „Volksrechts" „wegen Verstrickungsbruchs" in Strafe, aber sein wahrer Lohn ist das Ende in Zufriedenheit und Liebe, das sich über alle Beteiligten niedersenkt, außer dem bösen Stadtrat natürlich, der als Syndikus der Industrie aufgebrümmt wird.

Die Spielleitung, die Reinhold Baque vortrefflich handhabte, hat uns die Freude gemacht. Stella David aus Dresden, ein früheres, sehr geschätztes Mitglied des Leipziger Schauspielhauses, auch nach Leuna mitzubringen. War das eine köstliche Frau Vogl: klein, rundlich, resolut, sentimental, gleicherweise mit dem gesunden Menschenverstand und der rührenden, aber auch leicht unbequemen Einseitigkeit schlichter Naturen ausgestattet! Dichter und Schauspielerin haben hier eine Figur voll runder Menschlichkeit geschaffen. Dazu der Gegenpol: die feine, kluge, verständnisvolle, sympathische Stadtratsgattin von Grete Reinwald, die sich vom Film wieder zum Theater gefunden hat. Der Stadtrat, Beamtentyp und Routinier der Verwaltung, unbeugsamer Bürokrat, immer ein wenig nervös, war Otto Stoeckel, so prächtig, daß man sein Fehlen im letzten Akt nur bedauern konnte. Heinz Klingenberg spielte den Journalisten als einen idealistischen, frischen netten Jungen, auch er ausgezeichnet. Reinhold Baque selbst machte auch mit; er war ein bajuvarischer Magistratsdiener, der immer gleich die Lacher auf seiner Seite hatte. Wenn wir noch Adolf Braunstein, den Herausgeber der für die Entwicklung der Komödie so wichtigen Zeitung, und Annemarie Rochhausen, seine aufgeblasene Frau Lisa nennen, so ist zwar die Liste der Darsteller noch nicht erschöpft, aber wir haben wenigstens der angenehmen Pflicht, die wichtigsten zu nennen, Genüge getan.

Bei dem vorzüglichen Ensemblespiel und angesichts der Qualität des Stückes konnte es nicht ausbleiben, daß das Publikum sehr bald in beifällige Stimmung kam. Und in der Merseburger Straßenbahn saßen heimwärts nur Leute mit blanken Augen und schmunzelnden Gesichtern. Dr. Schroth.

Neue Bücher.

Wandel der Geselligkeit? Wird es hier eine neue Linie geben? Oder kehrt das Alte ständig wieder? Diese, für jeden Gebildeten interessanten Fragen behandelt ein amüsantes Preisausschreiben des bekannten Monatsblattes „die neue linie" (Verlag Otto Beyer, Leipzig). Ihrem Programm getreu wandelt die Zeitschrift dabei neue Wege. Es winken Preise, die jedem modernen Hause zur Zierde gereichen. Alles Nähere zeigt die November-Nummer, die zum Preise von 1 Mark überall zu haben ist.

*

Das neue „Daheim" (67. Jahrgang, Nr. 4) ist erschienen. In der wechselnden Reihe der vorzüglichen Beiträge spiegeln sich die Gedanken und Erscheinungen der Zeit. Modische und praktische Winke des Frauendaheims, eine juristische Beratung für jedermann, sorgsam ausgewählte Rätsel, Büchertisch und der umfassende Daheimanzeiger mit Stellennachweis vollenden den reichen Inhalt. Einen besonderen Hinweis verdient der künstlerische Bildschmuck, vor allem die wertvolle ganzseitige Kunstbeilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919301030-15/fragment/page=0005

die äußere Form, die Art der Verpackung, das Gewicht. Der Inhalt braucht nicht unbedingt aus einer brieflichen Mitteilung zu bestehen; z. B. würde auch ein verschlossener Briefumschlag mit einem Bild, einer Zeitung, einer Münze oder dergl. postzwangspflichtig sein, da einerseits das Aeußere der Sendung einem Brief entspricht, andererseits hir Inhalt sich dem Einblick Dritter entzieht. Briefe, die einzeln das in Deutschland zulässige Meßgewicht von 500 Gramm überschreiten, sind nicht postzwangspflichtig.

Bei festgestellten Postübertretungen, zu deren Aufdeckung sich die Postanstalten der Mitwirkung der Polizei (zur Durchfuchung von Beförderungsgelegenheiten, z. B. Botenfrauen und dergl.) bedienen dürfen, machen sich sowohl der Absender (Auftraggeber) als auch der Beförderer strafbar.

Filmschau.

„Der Korvettenkapitän".

Lichtspielpalast „Sonne".

Ein Tonfilm mit Harry Liedtke. Man ahnt: hier geht es um Liebe und Humor, und wir täuschen uns nicht. Harry als Kapitän des Kreuzers Niobe, rettet einen reichen alten Herrn bei einem Ueberfall. Dieser findet kein anderes Mittel des Dankes als die Hand seiner Tochter. Ein Telegramm setzt diese von seinem Erlebnis und Verhalten in Kenntnis. Doch die widersetzt sich, denn sie will sich nicht mit einem Unbekannten verloben. Harry Liedtke ist aber inzwischen in ihre Stadt gekommen und besucht, nachdem er mit seinem Burschen (Fritz Kampers) die Rolle vertauscht, seine unbekannte Braut. Auch diese, die von seinem Kommen weiß, vertauscht mit ihrer Zofe (Maria Paudler) das Gewand, und so entstehen die tollsten Szenen. Die Verwechslungen finden erst ihre Aufklärung, als der Vater heimkehrt. Die Verlobung der beiden Paare bildet den Abschluß einer schönen Filmkomödie. Photographie und Tonwiedergabe sind sehr gut.

*

„Blockade".

Kammerlichtspiele.

„Blockade" heißt das Filmwerk, das die Kammerlichtspiele bringen. Es zeigt, welchen Gefahren unsere U-Bootflotte im Weltkrieg ausgesetzt war und mit welcher List und Tücke unsere Feinde vorgingen, um die Helden des Meeres zu vernichten. Gewaltig ist die Szene, wo unser U-Boot, um den Feind irrezuführen, auf Grund gehen muß, um so den Gefahren der Minenwerfer zu entgehen. Herrlich sind die Aufnahmen der Arbeit unter Wasser. Schließlich kommt das Boot wieder an die Oberfläche. Mit diesem Film wurden wirklich Meisteraufnahmen geschaffen.

Im zweiten Teil gibt es einen „Ehestreik", ein Stück von „moderner" Ehe. Die ulkigen Bilder sind Anlaß zu wahren Lachsalven.

Das Verkehrsproblem Leuna—Bad Dürrenberg.

Zur Fertigstellung der Straße Cröllwitz-Kirchfährendorf.

Die Sperrschilder, die den gesamten Fahrverkehr zwischen Leuna und Bad Dürrenberg über Spergau umleiteten, sind nun wieder beseitigt und die Straße zwischen Kirchfährendorf und Leuna-Cröllwitz dem Verkehr wieder übergeben worden. Damit ist eine weitere Etappe auf dem Wege der Verbesserung der Straßenverhältnisse zwischen Leuna und Bad Dürrenberg zurückgelegt.

Die Gemeinde Leuna hat der Tatsache, daß

der rege Pendelverkehr zwischen dem Leunawerk und der Dürrenberg-Porbitzer Siedlung

besondere Verpflichtungen in Bezug auf den Straßenbau auferlegt, schon im Jahre 1929 insofern Rechnung getragen, als sie zwischen Rössen und Daspig einen Radfahrweg anlegte, der im Herbst bis zur Gemarkungsgrenze zwischen Cröllwitz und Kirchfährendorf verlängert wurde, wobei auch das Problem des Daspiger Berges gelöst wurde. Gleichzeitig erwies man aber auch dem übrigen Fahrverkehr einen großen Dienst mit dem Ausbau der Durchgangsstraße innerhalb des Dorfes Cröllwitz u.. der Neupflasterung der Straße von Cröllwitz bis zur Gemeindegrenze.

Seitdem trat nun der krasse Gegensatz zwischen dem tadellosen, neu gepflasterten Teile der Cröllwitz-Kirchfährendorfer Straße und dem alten Stück der Landstraße besonders stark hervor. Besonders die Radfahrer konnten da von ein Liedlein singen. Deshalb wurde es allseitig freudig begrüßt, als vor Wochen diese Straße auch in ihrer Reststrecke bis an die Dürrenberg-Spergauer Straße einer grundlegenden Restaurierung unterzogen wurde. Nun ist die Umpflasterung abgeschlossen und

auch in diesem Abschnitt eine einwandfreie Fahrbahn geschaffen.

Westlich der Straße ist der Chausseegraben eingeebnet worden, und soll hier zu beiden Seiten der Obstbaumreihe der Radfahweg bis nach Kirchfährendorf hinein verlängert werden.

Damit wären dann die brennendsten Notwendigkeiten beim Straßenbau Leuna—Bad Dürrenberg erledigt. Ob und wann freilich die weitergehenden großzügigen Pläne eine Verwirklichung erfahren werden, vermögen wir in Anbetracht der aufs äußerste angespannten Finanzen aller beteiligten Stellen nicht zu beantworten. Das Projekt sieht bekanntlich u. a. zwischen Leuna und Kirchfährendorf eine 30 Meter breite Straße vor, die in zwei getrennte, je 6 Meter breite Fahrdämme zerfallen soll. In der Mitte wünscht man sich dann später einen Grünstreifen für die Gleislegung der Mübag, seitwärts je einen breiten Fußweg und den zum Teil schon vorhandenen Radfahrweg. Ferner sollen die Gemeindeteile Daspig und Cröllwitz von

dieser großen Durchgangsstraße

umgangen werden, wodurch bei Daspig die Höhenunterschiede abgeschwächt werden sollen und bei Cröllwitz die gefährliche Schleife verschwinden soll.

Eine Utopie? Nein, ein fest umrissenes Straßenbauprojekt, für dessen Durchführung allerdings kein fester Termin ins Auge genommen ist. Ein, auch zwei Jahrzehnte können darüber vergehen — 2,5 bis 3 Mill. M. wären dazu nötig. Nur eine etappenweise Bauausführung ist möglich, wie sie uns die Jahre 1929/30 gezeigt haben. Wir sind bescheiden, und freuen uns dessen, was schon erreicht worden ist!

Fahrzeuge zum Wochenmarkt.

Im Einvernehmen mit dem Herrn Polizeipräsidenten in Weißenfels wird ab 1. November das Halten der Wochenmarktsfahrzeuge auf dem Parkplatz am Grünen Markt aus verkehrspolizeilichen Gründen verboten.

*

Wie wir erfahren, können die Fahrzeuge gegen geringe Gebühr in der Kohlenhandlung Eduard Klauß (Inhaber Zander) untergestellt werden.

Wichtige amtliche Bekanntmachungen.

Wir machen unsere Leser auf die im heutigen Anzeigenteil enthaltenen Bekanntmachungen über die Neuwahl der Beisitzer des Mieteinigungsamtes, viehseuchenpolizeiliche Anordnungen und die Anmeldung der Schulneulinge für die Grundschule aufmerksam.

Radfahrer gegen Pferdegespann.

Am Mittwoch gegen Abend ereignete sich an der Ecke Moltkestraße — Lauchstädter Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Rollwagen. Der Rollwagen fuhr sehr schnell und hatte den Radfahrer anscheinend nicht bemerkt. Der Radler wurde von dem Wagen erfaßt und heftig zu Boden geschleudert. Sein Stahlroß wurde vollkommen zerstört. Der Radfahrer trug einige blutende Wunden an Arm und Hand davon. Er wurde sofort nach Hause gebracht.

In das Auto gelaufen.

An der Ecke Clobicauer Straße — Gartenstraße ereignete sich dadurch ein Unglücksfall, daß eine ältere Dame, welche die Straße überqueren wollte, nicht zur rechten Zeit einem Auto ausweichen konnte und gegen den Kraftwagen lief. Der Führer erfaßte jedoch die Situation und verlangsamte die Fahrt. Die Dame wurde dennoch ein Stück mitgeschleift und fiel ohnmächtig zu Boden. Der Kraftwagenführer nahm sich ihrer sogleich an und brachte sie in ihre Wohnung. Sie hatte sich lediglich den linken Fuß verstaucht.

Vorläufig keine Hochwassergefahr.

Die großen Ueberschwemmungen, die die Oder und die Spree verursacht haben, lassen die Frage auftauchen, ob wir für unser Saale-, Elster- und Unstrutgebiet in nächster Zeit mit Hochwasser zu rechnen haben. Diese Gefahr besteht nicht. Der Saalepegel zeigt zwar dann und wann ein Steigen an. Seit gestern ist die Saale wieder um vier Zentimeter gefallen.

Nach den Informationen, die uns das staatliche Wasserbauamt gegeben hat, rechnet auch diese Behörde vorläufig nicht mit Hochwassergefahr. Natürlich sind alle Einrichtungen getroffen, um einem späteren Hochwasser mit allen Mitteln begegnen zu können. Die Beobachtungsstellen geben — im Notfall telegraphisch — dem hallischen Wasserbauamt laufenden Bescheid über den Stand der Pegel.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Lichtspielpalast Sonne. „Der Korvettenkapitän" mit Harry Liedtke.

Kammerlichtspiele. Blokade, die Wahrheit über den U-Boot-Krieg und Ehestreik.

Kasino. Freitag, den 31. Oktober, Hoch- und Deutschmeister-Regiments-Kapelle (siehe Anzeige).

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Königin-Luise-Bund. Am Donnerstag, den 30. Oktober, 20 Uhr im Casino kameradschaftliches Beisammensein. Es wird um rege Beteiligung gebeten. Gäste herzlichst willkommen.

Geschäftliches.

Obstflecke in der Wäsche, die die Hausfrau besonders in der Einmachezeit zu beklagen hat, können leicht und schnell entfernt werden durch das vorzügliche Bleichmittel Seifix. Es hat den Vorzug, daß es bei restloser Entfernung der Flecke das Gewebe der Wäsche bestimmt nicht angreift. Dazu kostet ein Paket nur 15 Pfennig. Seifix wird in allen einschlägigen Geschäften zu erhalten sein.

Amtliche Bekanntmachung

Satzung
für den Bockhaltungsverband Meuschau.

Auf Grund des Gesetzes, betreffend die Verpflichtung der Gemeinden zur Haltung von Ziegenböcken vom 14. Dezember 1920 (Gesetzsammlung 1921 Seite 263) bilden die nachstehend aufgeführten Landgemeinden einen Bockhaltungsverband.

§ 1.

Dem Verbande gehören an die Landgemeinden Meuschau und Trebnitz.

§ 2.

Der Sitz des Verbandes ist der Wohnort des jeweiligen Verbandsvorstehers. Der Verband führt den Namen Bockhaltungsverband Meuschau.

§ 2.

Dem Verbande liegt die Haltung von Ziegenböcken auf Grund des Gesetzes, betreffend die Verpflichtung der Gemeinden zur Haltung von Ziegenböcken vom 14. Dezember 1920 ob.

§ 4.

Jede Gemeinde wird im Verbandsausschuß vertreten durch den Gemeindevorsteher oder ein von ihm zu bestimmendes Mitglied der Gemeindevermaltung gemäß § 13 Absatz 1 des Zweckverbandsgesetzes vom 19. Juli 1911 (Ges. S. Seite 115) und einen Abgeordneten, der gemäß § 13 Absatz 2 a. a. O. zu wählen ist. Für diesen Abgeordneten ist ein Ersatzmann zu wählen. Der Abgeordnete und sein Ersatzmann müssen im Besitze von mindestens einer Ziege sein. Die Wahl des Abgeordneten und des Ersatzmannes erfolgt auf 6 Jahre. Ersatzwahlen werden auf die Restzeit der Wahlperiode des zu Ersetzenden vorgenommen.

Der Bockhalter kann mit beratender Stimme an den Sitzungen teilnehmen, soweit es sich nicht um Beratungen und Beschlüße handelt, bei denen sein Interesse mit dem des Bockhaltungsverbandes im Widerspruch steht.

§ 5.

Der Verbandsausschuß wählt aus seiner Mitte einen Verbandsvorsteher und einen Stellvertreter auf die Dauer von 6 Jahren. Die Wahl hat durch Stimmzettel zu erfolgen; bei Stimmengleichheit entscheidet das Los. Die Wahl durch Zuruf ist gestattet, wenn keiner der Anwesenden widerspricht. Ersatzwahlen haben auf die Restzeit der Wahlperiode des zu Ersetzenden stattzufinden.

Der Verbandsvorsteher und sein Vertreter bedürfen der Bestätigung durch den Vorsitzenden des Kreisausschusses (§ 15 Absatz 2 und 22 Zw.Ges.).

Der Verbandsvorsteher vertritt den Verband nach außen. Er erhält seine baren Auslagen vom Verbande erstattet. Der Verbandsausschuß kann ihm mit Genehmigung des Kreisausschusses als Ersatz seiner baren Auslagen und für seine Mühewaltung eine Pauschsumme bewilligen.

§ 6.

Die Einberufung der Verbandsausschuß-Sitzungen erfolgt durch den Verbandsvorsteher nach den für den Zusammentritt von Gemeindevertretungen maßgebenden Bestimmungen. Der Verbandsausschuß ist beschlußfähig, wenn mindestens die Hälfte der Mitglieder anwesend ist.

Die Abstimmung erfolgt nach einfacher Stimmenmehrheit; bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorstehers oder seines Stellvertreters.

Die Auflösung des Verbandes sowie Satzungsänderungen können vom Verbandsausschuß nur mit einer Stimmenmehrheit von mindestens zwei Drittel der anwesenden Stimmberechtigten beschlossen werden und bedürfen der Genehmigung des Kreisausschusses.

§ 7.

Das Rechnungsjahr des Verbandes läuft vom 1. April bis 31. März.

Die Einnahmen und Ausgaben des Bockhaltungsverbandes werden auf Anweisung des Verbandsvorstehers von dem Verbandsrechner vollzogen. Die Wahl des Verbandsrechners erfolgt in derselben Weise wie die des Verbandsvorstehers durch den Verbandsausschuß. Dieser hat auch eine etwaige Entschädigung des Verbandsrechners festzusetzen.

§ 8.

Zur Deckung der Bockhaltungskosten ist ein von dem Bockhaltungsverband festzusetzendes Sprunggeld zu erheben.

§ 9.

Die Ausgaben des Bockhaltungsverbandes, die durch das Sprunggeld oder sonstige Einnahmen nicht gedeckt werden, sind von den 2 Gemeinden aufzubringen. Die Unterverteilung ist nach der Zahl der am 1. Oktober in jeder Gemeinde vorhandenen deckfähigen Ziegen vorzunehmen. Der gefundene Verteilungsschlüssel kann, wenn der Verbandsausschuß es beschließt, für drei Jahre verwendet werden.

§ 10.

Als Verbandsziegenböcke dürfen nur Ziegenböcke der weißen hornlosen Saanenrasse aufgestellt werden, die aus einer anerkannten Herdbuchzucht stammen. Aufstellungsort der Böcke ist Trebnitz.

Insofern der Verbandsausschuß nicht beschließt, die Bockhaltung in eigene Regie zu nehmen, kann er sie zuverlässigen Personen gegen schriftlichen Vertrag überlassen. In dem Vertrage, der der Genehmigung des Kreisausschusses bedarf, muß dem Bockhalter für Futter, Wartung und Pflege des Bockes eine bestimmte jährliche Entschädigung zugesichert werden.

§ 11.

Die Auflösung des Verbandes kann nur mit Ende eines Rechnungsjahres erfolgen.

§ 12.

Im übrigen finden die Bestimmungen des Zweckverbandsgesetzes vom 19. Juli 1911 sinngemäße Anwendung.

Bei Streitigkeiten entscheidet unter Ausschluß des Rechtsweges der Kreisausschuß.

§ 13.

Diese Satzung tritt nach ihrer Bestätigung durch den Kreisausschuß mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisamtsblatt in Kraft.

Meuschau, den 24. September 1930.

Der Gemeindevorstand.

(Siegel).

Bauer	Brauer	Rößler
Gemeindevorsteher	Schöffe	Schöffe

Trebnitz, den 22. September 1930.

Der Gemeindevorstand.

(Siegel).

Hesselbarth	Zeising	Quasdorf
Gemeindevorsteher	Schöffe	Schöffe

Genehmigt gemäß § 9 des Zweckverbandsgesetzes vom 19. Juli 1911 (GS. S. 115).

Merseburg, den 13. Oktober 1930.

Der Kreisausschuß
des Landkreises Merseburg.

Bock, Förster, Löschke, Petzold, Rißland, Winkler, Bähnisch.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 24. Oktober 1930.

Der Landrat
und Vorsitzende des Kreisausschusses.

Dr. Thompsons Seifenpulver
vorzüglich für die Wäsche und alle Reinigungsarbeiten in Küche und Haus.

Seifix
das Bleich- und Fleckentfernungsmittel für die Weißwäsche, es wäscht und bleicht - unerreicht.

Ozonil
das gute selbsttätige Waschmittel — erstklassig und unübertroffen.

Schwanseife
die sparsame Qualitäts-Haushaltseife

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919301030-15/fragment/page=0006

Aus der Umgebung.

Selbstmord aus Liebeskummer.

Schkeuditz. Am Dienstag nachmittag warf sich ein junges Mädchen in selbstmörderischer Absicht vor den Personenzug 432. Sie wurde auf der Stelle getötet. Die Ermittlungen ergaben, daß das junge Mädchen mit ihrem Verlobten Meinungsverschiedenheiten hatte. Diese dürften der Anlaß zu der Tat gewesen sein.

Gefährliches Spiel.

Leuna. Während einer Pause trieben einige Schuljungen in der Siedlungsschule in ihrem jugendlichen Uebermut allerhand Mutwillen. Der eine von ihnen warf mit einem Stein gegen einen Mitschüler, den er unglücklicherweise ins Auge traf. Der Verletzte mußte sofort den Augenarzt aufsuchen.

Kirmesjagd.

Trebnitz. Bei der gestrigen Kirmesjagd wurden 42 Hasen geschossen. Ein Hase, der durchgegangen war, fiel einem unbekannten Radfahrer in die Hände, der ihn als Sonntagsbraten eilends entführte.

Jubiläum.

Lauchstädt. Die „Lauchstädter Nachrichten" feiern in diesen Tagen ihr 50. Jubiläum und haben aus diesem Anlaß eine gut ausgestattete Festnummer herausgebracht.

Der Tod beim Schlachtefest.

Niedereichstädt. Ein vierjähriges Kind fiel beim Schlachtefest in ein Gefäß mit kochendem Wasser und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß es am anderen Tage starb.

Schafstädt. (Treibjagd.) Bei der in hiesiger Flur stattgefundenen Treibjagd wurden 265 Hasen und eine Anzahl Fasanen und Rebhühner erlegt.

Mücheln. (Gewerbeverein.) Die allgemeine Not und die wirtschaftlich schwere Lage des Handwerks und Gewerbes veranlaßte den Gewerbeverein, eine Versammlung nach dem Schützenhaus einzuberufen. Es sprach Dr. Teutloff, Halle, über „Der gewerbliche Mittelstand in Staat und Wirtschaft". Stadtrat Freiberger, Merseburg, hatte das Thema gewählt: „Schafft Arbeit dem Handwerk", wobei er in der Hauptsache darlegte, wie es in einer kommunalen Wirtschaft nicht gemacht werden soll. Die Versammlung wurde durch Kaufmann Spangenberg geleitet, der auch des furchtbaren Grubenunglücks in Alsdorf gedachte.

Dölau. (Hohes Alter.) Herr Reichsbahn-Inspektor i. R. Ludwig Dorl, hier, Albertstraße 5, konnte am 24. Oktober seinen 80. Geburtstag feiern. Der Kirchenchor brachte ihm am frühen Morgen ein Ständchen. Auch wurden ihm sonst zahlreiche Ehrungen zuteil.

Dölau. (Der M.-G.-V. Dölauer Liedertafel) veranstaltet am 8. November im Saale des „Heidekruges" unter dem Motto „Der deutsche Strom wieder frei" ein Rheinlandkonzert, verbunden mit der Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins. Die Musik- und Gesangsvorträge — von Chor- und Einzelstimmen — werden durch eine dramatische Nibelungenszene in zwei Bildern ergänzt. Anschließend ist ein Festball vorgesehen.

Meisdorf. (Bei der ersten gräflichen Holzjagd) wurden von 13 Jägern 82 Kaninchen und 18 Hasen geschossen.

Zaschwitz. (Wahl des Gemeindevorstehers.) Der Landwirt Paul Welz wurde als Gemeindevorsteher bestätigt.

Siebigerode. (Treibjagd.) Bei der Treibjagd der Oberförsterei in Siebigeröder Waldflur wurden 4 Füchse, 12 Hasen und ein Rehbock geschossen.

Bösenburg. (Jagdergebnis.) Hier wurden von 23 Jägern 263 Hasen und 2 Rebhühner geschossen.

Eisdorf. (Treibjagd.) Auf der am Sonnabend abgehaltenen Treibjagd der Herren Gutsbesitzer Kantz, Kempe und Eckardt wurden 103 Hasen, 20 Fasanenhähne und 6 Rebhühner zur Strecke gebracht.

Könnern. (Ablehnung der Biersteuer.) Die vom Bürgermeister vorgeschlagene Einführung der Biersteuer wurde von der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag einstimmig abgelehnt.

Jeßnitz. (Todbringender Zusammenstoß.) Ein Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad, bei dem ein blühendes Menschenleben als Opfer zu beklagen ist, ereignete sich am Sonntag kurz nach 12 Uhr auf dem hiesigen Großen Markt. Der aus dem benachbarten Reuden stammende 22jährige Sohn des dortigen Bäckermeisters Hoske kam aus Richtung Roßdorf und stieß an der Sparkassenecke mit dem Milchauto der hiesigen Firma Matthei u. Fleck zusammen. Der Motorradfahrer fuhr mit großer Wucht auf das Auto, wobei er sich so schwere Kopfverletzungen zuzog, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Außerdem wurde das Motorrad erheblich beschädigt. Der Bedauernswerte wurde zur nahen Polizeiwache gebracht, bis der Arzt eintraf, der nur noch den Tod feststellen konnte.

Lettin. (Mutter Henze †.) Sonntag früh starb unsere Dorfälteste, Frau Henze, im Alter von 86 Jahren an Herzschlag. — Am Sonnabendabend unternahm der hiesige „Vereinigte Männergesangverein Gau Heide" einen Ausflug nach Passendorf zu einem Freundschaftsfest. Dem Mitglied Herrn Emil Hoppe (Lettin) wurde für 25jährige treue Mitgliedschaft die silberne Ehrennadel überreicht.

Bucha. (Riesenkartoffeln. — Neue Schule.) Die Kartoffelernte ist in diesem Jahre gut ausgefallen. Auf dem hiesigen Rittergute war es nichts Seltenes, Kartoffeln im Gewicht von 3 Pfund vorzufinden. — Der Baurat sowie Mitglieder des Gemeinde- und Kirchenrates besichtigten die hiesige Schule; man ist im Begriff, eine neue zu bauen, da die jetzige Schule baufällig ist.

Landsberg. (Gasthofkauf.) Die Gebrüder Berthold und Udo Schwarz, Söhne des in Mücheln wohnhaften Zollsekretärs Schwarz, haben den „Goldenen Löwen" in Landsberg zum Preise von 41 000 M. käuflich erworben.

Mansfeld. (In der Stadtverordnetensitzung) am 13. Oktober wurde u. a. nachfolgende Tagesordnung erledigt: Die Abgabe von gemeinsamem Baugelände an den Maurermeister Fr. Pilz und den Kreis-Kommunalkassen-Sekretär Litzenberg, links von der Bahnhofstraße wurde beschlossen. Die Umwandlung eines kurzfristigen Zwischenkredits in ein langfristiges Darlehn wurde genehmigt. Auf Grund der vom preußischen Innenminister herausgegebenen neuen Richtlinien wurde eine neue Besoldungsordnung für die planmäßig angestellten städtischen Beamten mit 5:4 Stimmen beschlossen. Diese soll vor allem eine Uebergruppierung von Kommunalbeamten, wie dies in manchen anderen Städten geschehen ist, verhüten. Andererseits erlangen die Kommunalbehörden dadurch das Recht, etwa höhere Besoldungen auf das gesetzliche Maß im Rahmen der Besoldungsvorschriften zurückzuführen. Anschließend kamen noch Wünsche über bessere Straßenbeleuchtung an zwei Stellen zur Sprache. Die Angelegenheit soll geprüft werden.

Ammendorf. (Eine frohe Jungmädchenschar) wanderte unter Scherzen, Lachen und Singen am letzten Mittwoch durch das abendliche Dunkel von Beesen nach Böllberg. Dort erwarteten uns die Wörmlitzer und Böllberger zu einem Familienabend bei Kurzhals. Neben den beiden Bildstreifen: Unser täglich Brot und „Löns und seine Heide" erfreute der evangelische Jungmädchenverein von Ammendorf-Beesen Herzen, Augen und Ohren der zahlreich Versammelten durch Gedichte, Herbst- und Heidelieder, Herbstreigen und ein Spiel „Sommers Abschied". Viele Dankesworte nahmen wir mit auf unseren frohgemuten nächtlichen Heimweg. Eine Tellersammlung hatte 13,50 RM. ergeben, die als kleine Beisteuer zu der für Böllberg neu zu beschaffenden Orgel dienen sollen.

Langenbogen. (Frettierer.) Der Flur- und Jagdschutzbeamte der hiesigen Domäne überraschte zwei aus Benndorf gebürtige Frettieren. Er nahm ihnen Beute, Frettchen und Fanggeräte ab und stellte die Personalien fest.

Kütten. (Gau-Hauptversammlung.) Am 12. Oktober fand die diesjährige Gau-Hauptversammlung des Saale-Gaues statt. Die Versammlung wurde mit dem Liede „Was uns eint als deutsche Brüder" vom Gesangverein Kütten eröffnet. Der Vorsitzende, Rektor Göhre, hielt eine zu Herzen gehende Ansprache und gedachte mit ehrenden Worten des Ablebens des II. Gau-Chormeisters Lehmann. Hierauf wurde die reichhaltige Tagesordnung erledigt. Nach Schluß wurden noch einige Lieder im Freien gesungen, was eine große Zuhörerschaft heranzog.

Gröbzig. (Lehrerverein.) In seiner Oktober-Sitzung besprach der Verein die in Bernburg abgehaltene Vertreter- und Hauptversammlung des Anhaltischen Lehrervereins. Den Bericht erstattete der Vorsitzende Schwenke. Besondere Beachtung fanden die Besprechungen über den Vortrag des Professors Dr. Seyfert aus Dresden, der über die Notwendigkeit und Möglichkeit der akademischen Lehrerbildung sprach. Die November-Sitzung wird zu einer Geschichtssitzung ausgestaltet.

Eilenburg. (Fuchsjagd des Kavallerievereins.) Die Reitabteilung des Eilenburger Kavallerievereins veranstaltete kürzlich eine Fuchsjagd. Bei prächtigem Herbstwetter ging die Jagd unter Beteiligung von 18 Reitern von der Torgauer Brücke durch die Bartholomäusaue über die Kollauer Fähre nach Grotzsch. In der sogenannten Weinpresse wurde der Fuchs entdeckt und unterhalb der „Wilhelmshöhe" von einem Sprottauer Mitgliede gefangen. Auf der „Wilhelmshöhe" wurden sodann allerlei reiterliche Vorführungen geboten. Der Sieger erhielt vom Vorsitzenden als Ehrenpreis einen silbernen Pokal überreicht.

Leipziger Schlachtviehmarkt
vom 30. Oktober

Auftrieb: 129 Rinder, dav. 19 Ochsen, 22 Bullen 67 Kühe, 21 Färsen, 623 Kälber), 98 Schafe 1459 Schweine, zusammen 4125 Tiere.

Von Fleischen direkt zugeführt: 35 Rinder, 69 Kälber, 77 Schafe, 309 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

Ochsen	— ,	— ,	— ,	— ,	—
Bullen	52—55,	— ,	— ,	— ,	—
Kühe	44—48,	38—43,	30—37,	— ,	—
	— ,	— ,	— ,	— ,	—
Färsen	— ,	— ,	— ,	— ,	—
Kälber	— ,	75—78,	70—74,	62—69,	57—61
	— ,	— ,	— ,	— ,	—
Schafe	— ,	— ,	— ,	— ,	—
	— ,	— ,	— ,	— ,	—
Schweine	60—62,	60—62,	49—60,	57—59,	—
	— ,	50—53			

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber schlecht, Schafe —, Schweine —.

Überstand: — Rinder (dav. — Ochsen, — Bullen — Kühe, — Färsen, — Kälber), — Schafe 20 Schweine.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Verantwortlich für den Textteil: Dr. Rudolf Schroth, für den Anzeigenteil: i. V. Erhard Schmidt in Merseburg.

Herbst-
Sonder-Angebot

Am Freitag, dem 31. Oktober beginnt unsere bestens bekannte, alljährlich nur einmal stattfindende

große Sonder-Verkaufsveranstaltung

diesmal im Zeichen

ganz erheblicher Preissenkung

Unsere anerkannt guten Qualitätswaren kommen zu derart niedrig. Preisen zum Verkauf, wie solche seit Jahren nicht geboten werden konnten!

Nur einige wenige Artikel aus der Fülle des Gebotenen:

Damen-Wäsche

Taghemd mit Träger, Stick.-Motiv, Hohlsaum . 1.45
Taghemd Achselschluss, Stickerei-Abschl. u. Langette 1.50
Nachthemd Kimonoform, □Ausschn., Stickerei-Abschl. 2.50
Nachthemd Kimonoform, □Ausschnit, Stickerei-Motiv 3.25
Hemdhose Windelform Stickerei-Abschluß 2.45
Hemdhose Windelform Stickerei-Abschl. u. Hohlsaum 3.00
Kunstseid. Garnituren Unterkleid u. Schlupfbeinkleid. mit Spitzen-Abschluss 10.25 9.25

Herren-Wäsche

Oberhemd Perkal, unterfütterte Brust . 3.75
Oberhemd Popeline . . 5.25
Sporthemd Oxford mit fest. Kragen und Krawatte . 4.75
Sporthemd Flanell dto. 5.75
Oberhemd weiss mit Popeline-Einsatz . 4.25
Oberhemd Popeline durchgehend gemustert . . 5.75
Nachthemd Geishaform 3.75
Nachthemd mit Umlege-Kragen 4.00
Schlafanzug Flanell . 7.50

Oberhemden
nach Maß während des Herbst - Angebotes ganz **besonders billig!**

Trikotagen

Normal-Unterhose wollgemischt 1.45
Normal-Hemd wollgem 2.50
Reithose extra stark . . 2.75
Mako-Unterhose Größe 4 2.00
Einsatzhemd . 2.75 1.75
Strapaziersocken . 0.55
Baumwoll. Socken moderne Farben 0.75
Seidenflor-Socken . 1.00
Socken reine Wolle . . 1.25

Kinder-Wäsche

Mädchenhemd Achselschluss 40 cm, mit Träger, 45 cm . . . 0.90 0.75
Knabenhemd mit Matrosenausschnitt, 45 cm lang 1.25 0.90
Mädchen-Nachthemd mit farbigem Besatz, 60 cm 1.60
Knaben-Nachthemd 2.10

Tisch-Tücher

Pa. gebl. Drell 130×130 3.00, 110×110 . . . 2.10
Mundtuch 55×55 . . . . . 0.60
H'Leinen gebl. Jaquard 130×200 10.50, 130×130 . . 6.75
Mundtücher 60×60 . St. 1.50
Reinleinen gebl. Jaquard 130×280 16.00, 130×225 12.50 130×160 9.00, 130×135 . . . 7.50
Mundtücher 60×60 . St. 1.50
Tischzeug vom Stück, H'Leinen, 120 cm . . Meter 2.00

Haus-Wäsche

Handtuch Gerstenk. weiß mit roter Kante, ges. m. Band 0.55
Handtuch Drell, weiß, H'-Leinen, gesäumt mit Band . 0.70
Handtuch Jaquard, ges. mit Band . 0.80
Küchen-Handtuch Pa. H'Leinen 0.90
Handtuch Reinleinen Gebild., weiß mit farb. Streifen, ges. mit Band 1.00
Handtuch Pa. Gerstenkorn Reinleinen, ges. mit Band . 1.40
Wischtuch rot, □ . . St. 0.30
Wischtuch Reinleinen, bunt, □ . . St. 0.55
Wischtuch Reinl., 58×58 0.70

Bettwäsche

Ueberlaken 150×250, handgez. Hohlsaum . 7.50
Kissenbezug dazu pass. 2.50
Ueberlaken handgez. Hohlsaum u. Punktstick. fein. Linon 9.00
Kissenbezug dazu pass. 3.25
Bettbezug Linon m. ein. glatt, u. ein. garn. Kissenbez., Stick-Eins. u. Säumch., Pa. Verarb. 11.50
Bettuch Prima Haustuch, starkf. m Hohls 150×225 . 4.25
Bettbezüge mit 2 Kissen, geschnitten Linon . . 9.50 7.50
Satin u. Damast . . . 9.50 9.00
Bettbezüge farb. mit 2 K. vollgeschnitten . . 9.50 7.50 6.50
Wäschetuch Hausmarke „Astra" Meter 0.95 0.75 0.65 0.55 0.45
Rein Mako 80cm, Meter 0.90 0.60

Frottier-Wäsche

Handtuch weiß m. bt. 40/85 0.50
Handtuch 40/90, kariert . 0.75
Laken weiß m. bunt 100/100 2.25
Laken weiß m. bt. 100/150 3.50

Schürzen

Gingham indanthren, einfarbig mit Karo-Besatz . . 1.40
Gingham Jumperform, hell und dunkel gestreift . . 1.75
Indanthren einfarbig, mit Künstlerdruck kombiniert . 2.15
Zierschürze einfarbig. bl. m. Stick.-Motiv u. Languette 2.25
Wirtschaftsschürze indanthren, bunt gestreift . 2.85
Servierschürze mit Stickerei 1.25

Strümpfe

Mako schwarz u. farbig . 1.00
Mako m. K.-Seide, farbig 1.25
Seidenflor II. Wahl . . 1.00
Seidenflor II. Wahl 4fach Sohle 1.75
Kunstseide II. Wahl . 1.50
Waschseide II. Wahl . 2.25

Kinderkleidung

Kittelkleid grün Cheviot, m. weiß. Bubiwragen, Gr. 80 8.00, Gr. 60 6.00 . . (Gr. 45 aparte Schotten 4.50
Mädchenkleid m. Lackgürt. u. gebogt Krag. Gr. 75 9.75, Gr. 70 9.00, Gr. 60 7.50
Baby-Mantel Lammfell, Passonform, Gr. 50 5.50, Gr. 45 5.00 . . . . . Gr. 40 4.50
Sweater-Anzüge Wolle plattiert . . . Gr. 1 5.75
jede weitere Grösse + 1.00

Gardinen

Künstler-Gardinen Deutsche Tülle 12.00 9.00 7.50 6.50
Künstler-Gardinen Madras . . 8.50 7.50 6.50 5.00
Halbstores in Gittertüll, Voile, Deutsch. Tüll, Hand-Filet 9.50 6.00 3.75
Dekorationsstoffe „ 2.50 an
Schwedenstreifen . . . . Meter 1.50 1.25 0.90

Teppiche

Haargarn 250/350 96.00, 200/300 63.00, 160/230 42.00, 130/200 . . . . . 28.50
Plüsch 250/350 131.00, 200/300 90.00, 170/240 60.00, 130/200 41.50 . . . . . 37.50
Divandecken bunt bedr. 4.50
Divandecken Gobelin 15.00 11.50 10.50
Tischdecken Gobelin, Kunstseide, Plüsch u. Handfilet 15.00 12.50 7.50 6.00

Metallbettstellen

m. Patentmatr., jetzt von 21.00 an
Steppdecken Satin v 12.00 an
Steppdecken Kunstseide . . . von 22.00 an

Es ist ganz unmöglich

im Rahmen dieses Inserates alles anzuführen, was wir bieten. Wir möchten durch die wenigen Beispiele nur bemüht sein, hier

die Tatsache zu bestätigen

daß alle Abteilungen unseres Hauses wetteiferten, Sonder-Angebote zu ungewöhnlich billigen Preisen herauszubringen

Deshalb bitten wir um Ihren Besuch

und um Besichtigung unserer Fenster!

Weddy-Pönicke & Steckner

A.-G.

Gegründet 1865 **Halle a. S.** Leipziger Straße 6-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919301030-15/fragment/page=0007

Suchen Sie sofort Barverdienst?
Reelle fleißige Herr. allerorts als
Vertreter
gesucht. Offert. unt. R 42000 an die Exp. d. Ztg.

Schmiedelehrl.
für sofort oder spät. sucht
Wirthmann, Witzenburg a. U.

Lehrling
mit best. Schulzeugnissen f. Ostern 1931 sucht
Paul Sandmann, Ledergroßhandlung. Weißenfels a. S.

Mädchen
für Landwirtschaft sofort gesucht.
Kleeberg Crensitz

Einen
L
sucht sofort
Franz Mateika, Stellmachermstr., Orlishausen bei Sömmerda.

Suche für sof. fleiß., ehrl. fdl. Haus- und
Zimmermädchen
nicht unter 20 Jahr. Ang. erb. Frau Fuchs Kölleda (Thür.), Preußischer Hof

Tüchtiger, junger
Landwirtsgeh.
der mit Pferden umgehen kann, sucht Stellung zum 1. Jan. 1931. Gute Zeugn. vorh. Bin 5 Jahre tätig in der Landwirtsch. Offert. mit Lohnangabe sind zu richten u. R 10643 an die Exp. d. Ztg. ×

Intell. Gastwirtssohn, flotte Erscheinung, 31 Jahre, übernimmt sofort Büfett bei anständigen Leuten.
Einheirat
erwünscht, jed. nur Beding. Vermögen vorh. Gefl. Zuschriften erb. unt. R 42113 an die Exp. d. Ztg.

Witwe ohne Anh. 37 J., recht rüstig, lebensfroh, viel Herzensbildung, s. wirtschaftlich, guter Aufsig. Wohng., wünscht
Heirat
Beamter bevorzugt, jedoch nicht Beding. Offert. unt. R 42115 an die Exp. d. Ztg. §

Krankheitshalber verkaufe 55 Mg. große
Landwirtschaft
m. od. ohne Inventt. gut geeignet für Viehhändler od. Milchwirtschaft.
Karl Volkmann, Lenzen a. d. Elbe. Ausbau Nr. 6.

Wohn- und Geschäftshaus
sofort zu verkaufen. Näher. unt. C 1349 an die Exp. d. Ztg. &

Junger Bäcker
20 Jahre alt, mit Konditorkenntnissen, perfekt in Backkuchen u. Ofenarbeit, gute Zeugnisse vorhand., sucht per sofort od. 1. November Stellg. Offerten an
W. Behrends bei H. Voigt, Halle, Eichendorffstr. 10 II.

Suche neue
Bäckerei
zu pachten aus Privathand. Kapit. vorhanden. Angeb. u. C 1370 an die Exp. d. Ztg. ×

DIE SEIFE FÜR ALLE

Generalvertreter u. Fabriklager
Walter Meyer, Leipzig-Gohlis
Schlößchenweg 1 — Telephon 51565

Habe mehrere **Bäckereien und Gasthöfe** zu verkaufen oder zu verpachten, Neuhaus, Halle a. d. S., Wilhelmstr. 38.

Krankheitshalber verkaufe 55 Mg. große
Landwirtschaft
m. od. ohne Inventt., gut geeignet für Viehhändler od. Milchwirtschaft.
Karl Volkmann, Lenzen a. d. Elbe, Ausbau Nr. 6.

In der Nähe von Ohrdruf sind 2 herrl. gelegene größere
Wohnungen
auf kürzere od. läng. Zeit zu vermieten. Jagdgelegenheit vorhanden. Angeb. erb. unter A 10641 an die Exp. d. Ztg.

Leiht freisamem Geschäftsmann
4000 Mark
auf eingetragenes Grundstück als Hypothek? Offerten unt. C 2301 an die Exp. d. Ztg. &

Alleinsteh. Herr
50 Jahre, ersehnt liebevolle Aufnahme evtl. spätere Heirat. Off. unt. C 2297 an die Exp. d. Ztg. §

2 Freundinnen,
27 und 31 Jahre, wünschen sich liebe, treue Ehekameraden. Ernstgemeinte Bildofferten unt. C 2302 an die Exp. d. Bl. ×

Kleine Anzeigen immer erfolgreich

Möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
in gutem Hause zu vermiet. (Bahnnähe) Hallische Str. 16 I.

1 bis 2 freundl. möbl.
Zimmer
evtl. mit Kochgeleg. und 1 oder 2 Betten zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Blattes.

Wer Geld
Hypotheken, Baugeld, Darlehn, Teilbaud. usw. braucht, schreibe sof. unter C 2295 an die Expedition d. Blatt. Keine Vermittlung

Eine schöne
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zum 15. 11. oder 1. 12. zu beziehen. Zu erfr in der Exp. d. Bl.

Herren- und Schlafzimmer
in gutem ruhigen Hause zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Junges Mädchen, Kinderpflege erlernt sucht Stellung als
Haustochter
Angeb. erbittet H. Hook, Erfurt, Viktor-Scheffel-Str. Nr. 8.

Schlossermeister
31 Jahre, perfekt in Zeichnungen, Werkzeugbau, Maschinenschlosserei und verwandter Metallarbeiten sucht passende Stellung. Angeb. erb. u. A 10660 a. d. Geschäftsstr. dies. Ztg.

In der Nähe von Ohrdruf sind 2 herrl. gelegene größere
Wohnungen
auf kürzere od. längere Zeit zu vermieten. Jagdgelegenheit vorhanden. Angeb. erb. unter A 10641 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche solides, vermög. Fräulein bis zu 30 J. als Wirtschafterin ohne gegenseitige Verpflichtg. Bei Zuneigung
Heirat
Vertrauensv. Off. mit Bild unt. A 10656 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Rundfunkprogramm

Leipzig

Freitag, 31. Oktober.

Leipzig (Welle 319), Wellenlänge 259 Mtr.

8.30 Uhr: Orgelkonzert.
9.00 Uhr: Morgenfeier.
10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10,05 Uhr: Wetter und Verkehr.
10,20 Uhr: Bekanntgabe d. Tagesprogramm.
10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11.00 Uhr: Werbenachrichten.
11,45 Uhr: Wetter und Wasser.
12,00 Uhr: Orchesterkonzert.
12.55 Uhr: Rauener Zeitzeichen.
13.00 Uhr: Wetter, Presse und Börse. Anschl.: Orchesterkonzert.
14,30 Uhr: Studio der mitteld. Sender.
15,15 Uhr: Dienst der Landfrau.
15,40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16,00 Uhr: Der städtische Theaterleiter als Künstler und Kaufmann.
16,30 Uhr: Nachmittagskonzert.
17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
18,05 Uhr: Sprachenfunk.
18.20 Uhr: Wetter und Zeit.
18,30 Uhr: 1. Akt aus „Lohengrin".
19,30 Uhr: Volksbildung und Kirche.
20,00 Uhr: Professor Miguel Llobet, Barcelona, spielt Gitarre.
20,30 Uhr: Geistliche Abendmusik.
21,30 Uhr: Der Dramatiker und sein Publikum.
22,10 Uhr: Zeit, Wetter, Presse und Sport.
22,30 Uhr: Kammermusik.
23,00 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Königswusterhausen

Freitag, 31. Oktober.

Königswusterhausen, Wellenlänge 1635 Meter

5.45 Uhr: Zeit und Wetter.
6.30 Uhr: Funkgymnastik.
6.55 Uhr: Wetter.
7.00 Uhr: Frühkonzert.
10,00 Uhr: Schulfunk.
10.30 Uhr: Neueste Nachrichten.
11,30 Uhr: Wie ernähre ich meine Familie einfach, billig und gesund?
12,00 Uhr: Schallplatten.
12,25 Uhr: Wetter.
12.55 Uhr: Rauener Zeitzeichen.
13.30 Uhr: Neueste Nachrichten.
14.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
14,30 Uhr: Fröhliches Musiklernen für die Kinder.
15,00 Uhr: Jugend zur Jugend.
15.30 Uhr: Wetter und Börse.
16,00 Uhr: Pädagogischer Funk.
16,30 Uhr: Nachmittagskonzert.
17,30 Uhr: Franz Nabl liest eigene Dichtung.
18,00 Uhr: Die neue deutsche Siedlungsbank und ihre Aufgaben.
18,30 Uhr: Frühmenschen und Kulturanfang
19,00 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene.
19,30 Uhr: Wissenschaftl. Vortrag für Aerzte.
20,00 Uhr: Wovon man spricht.
20,30 Uhr: Abendkonzert.
22,00 Uhr: Schallplatten.
22,15 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Danach Abendunterhaltung.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Merseburg

Die Anmeldung der Schulneulinge für die Volksschulen (Grundschulen) findet am

Dienstag, den 4. November 1930, von 15—17 Uhr

statt und zwar für

die Volksschule 1 im Schulhaus am Schulplatz.

In dieser Schule sind die Schüler aus folgenden Straßen anzumelden:

Amtshäuser, Apothekerstraße, Am Bahnhof Bahnhofstraße, Brauhausstraße, Breitestraße, Brühl, Burgstraße, Dammstraße, Domplatz, Domprobstei, Domstraße, Entenplan, Fischerstraße, An der Geisel; Gotthardtstraße; Vor dem Gotthardttor; Grünestraße; Halbmondstraße; Hallische Straße 1—11, 2—8; Hirtenstraße; Hölle; Hüterstraße; Kirchstraße; Johannisstraße; Krautstraße; Kreuzstraße; Lauchástädter Straße 1—7 und 2—10; Mälzerstraße; Marienstraße; Markt; Meuschauer Straße; Milchinsel; Mühlstraße; Neumarkt; Am Neumarktor; Obere Burgstraße; Oelgrube; Preußerstraße; Querstraße; Große Ritterstraße; Kleine Ritterstraße; Roßmarkt; Saalstraße; Sand; Schmalestraße; Schulstr.; Seitenbentel; Teichstraße 1—17; Tiefer Keller Wagnerstraße; Werderstraße; Windberg.

die Albrecht Dürer-Schule im Schulhaus an der Albrecht Dürerstraße die Kinder aus folgenden Straßen:

Alberichstraße; Albrecht Dürerstraße; Annenstraße; Bismarkstraße; Blanckestraße; Brotuffstraße; Clodicauer Straße; Damaschkestraße; Eisenbahnstraße; Erwinstraße; Fliederweg; Friedrichstraße; Friesenstraße; Gartenstraße; Geusaer Straße; Gustav-Adolf-Straße; Gutenbergstraße; Hatheburgstraße; Jahnstraße; Kinzigweg; Lahnweg; Lauchstädter Straße 9 bis Ende; 12 bis Ende; Lippeweg; Luisenstraße; Mainweg; Markwardstraße; Moltkestraße; Nelkenweg; Ottoweg; Preußenring; Reinefarthstraße; Rektor-Block-Straße; Rheinstraße; Rosenweg; Roter Brückenrain; Roter Feldweg; Ruhrweg; Siegfriedstraße; Siegweg; Steinstraße; Teichstraße 19 bis Ende; Thankmarstraße; Thietmarstraße; Ulmenweg; Weidenweg. Wupperweg.

die Altenburger Schule im Schulhaus Wilhelmstraße die Kinder aus folgenden Straßen:

Basedowstraße; Christianenstraße; Eckehardtstraße; Georgstraße; Gerichtsrain, Haackestraße; Hallische Straße 13 bis Ende; 10 bis Ende; Hälterstraße; Hohndorfer Weg, Karlstraße; Vor dem Klausentor; Klester; König-Heinrichstraße; Lindenanstraße; Lindenstr.; Melchior-Brenner-Straße; Moestelstraße; Mühlberg; Nordstraße; Oberaltenburg; Parkstraße; Poststraße; Rosental; Schieseweg; Seffnerstraße; Slavenweg; Sorbenweg; Schreiberstraße; Am Stadtpark; Stufenstraße; Triebelstraße; Trothastraße; Unteraltenburg; Weinberg; Weiße Mauer; Wilhelmstraße; Winkel; Ziegelweg.

die Lessingschule im Schulhaus in der Lessingstraße die Kinder aus folgenden Straßen:

Birkenweg; Blumenthalstraße; Obere Breitestraße; Bürgergarten; Feldschlößchenweg; Kleiststraße; Kurze Straße; Lessingstr.; Leunaer Straße; Manteuffelstraße; Margaretenstraße; Naumburger Straße; Nulandtstraße; Pappelallee; Roonstraße; Sedanstr.; Sixtiberg; Große Sixtiststraße; Kleine Sixtiststraße; Vor dem Sixtitor; Unter den Eichen; Vorwerk; Weißenfelser Straße; Buchenweg.

die katholische Volksschule im Schulhaus in der Wilhelmstraße die Kinder katholischer Religion des gesamten Stadtgebietes.

Schulpflichtig werden alle Kinder, die bis zum 30. Juni 1931 das 6. Lebensjahr vollenden.

Körperlich und geistig gut entwickelte Kinder, die erst in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1931 6 Jahre alt werden, können auf Antrag und mit Zustimmung der Schuldeputation vorzeitig aufgenommen werden. Erziehungsberechtigte, die Kinder wegen körperlicher oder geistiger Schwäche ein Jahr zurückgestellt haben möchten, haben das schon bei der Anmeldung anzugeben, damit die Kinder dem Herrn Stadtarzt vorgestellt werden können.

Tauf- und Impfscheine sind bei der Anmeldung vorzulegen.

Im Vorjahre zurückgestellte Kinder sind aufs neue anzumelden.

Zur Ausgleichung der Klassenbesuchsziffern können Ueberweisungen aus den Grenzstraßen vorgenannter Bezirke notwendig werden.

Merseburg, den 24. Oktober 1930.

VI. 780/30. **Der Magistrat.**

Neuwahl der Beisitzer des Mieteinigungsamtes.

Die Wahlzeit der bisherigen Beisitzer des Mieteinigungsamtes für den Stadtkreis Merseburg läuft am 31. Dezember 1930 ab.

Zu wählen sind:

3 Mitglieder aus dem Kreise der Hausbesitzer;

3 Stellvertreter aus dem Kreise der Hausbesitzer;

3 Mitglieder aus dem Kreise der Mieter;

3 Stellvertreter aus dem Kreise der Mieter

Die Wahl erfolgt nach Anhörung der beteiligten Hausbesitzer- und Mietervorganisationen durch die Stadtverordnetenversammlung.

Die im Bezirk der Stadt Merseburg bestehenden Hausbesitzer- und Mietervereine werden aufgefordert, Vorschlagslisten für die Beisitzer des Mieteinigungsamtes, nach Namen, Vornamen, Stand und Wohnung, getrennt nach „ordentlichen Mitgliedern" und „Stellvertretern" bis spätestens

Sonnabend, den 15. November 1930

an den Magistrat, Rathaus 2 Treppen, Zimmer 25, einzureichen.

Vorzuschlagen sind nicht:

1. Personen, welche zum Schöffenamt unfähig sind oder nicht berufen werden sollen (§§ 32 33, 34 GVG., § 33 A. G. z. G. V. G.) sowie Personen, welche zu Beisitzern nicht bestellt werden sollen oder dürfen (§ 7 Abs. 3 M. Sch. G.):

   Auch die Benennung solcher Personen, die nach § 35 G. V. G. und § 4 der V. O. vom 15. 8. 1923 die Berufung ablehnen dürfen, empfiehlt sich nicht.

2. Bei solchen Personen, die als Beisitzer beim Mietschöffengericht des Amtsgerichts bereits tätig sind, ist dies zu vermerken und gleichzeitig anzugeben, ob sie sich zum Beisitzer beim Mieteinigungsamt **neben** ihrer Tätigkeit als Beisitzer beim Mietschöffengericht ausdrücklich bereit erklärt haben.

3. Zugleich mit den Vorschlagslisten sind schriftliche Erklärungen der eingetragenen Personen einzureichen, in denen diese sich verpflichten, für den Fall ihrer Wahl für Dritte keine berufliche oder ehrenamtliche Tätigkeit auszuüben, die sich auf Mietverhältnisse über Gebäude oder Gebäudeteile bezieht. Im Falle ihrer Geschäftsvereinigung mit anderen haben auch die letzteren eine Verpflichtung einzureichen, keine solche Tätigkeit im Bezirke des Gerichts auszuüben.

Merseburg, den 29. Oktober 1930.

— 111/33 — **Der Magistrat.**

Fahrzeuge zum Wochenmarkt.

Im Einvernehmen mit dem Herrn Polizeipräsidenten in Weißenfels, wird ab 1. November 1930 das Halten der Wochenmarktfahrzeuge auf dem Parkplatz am Grünen Markt aus verkehrspolizeilichen Gründen verboten.

Merseburg, den 29. Oktober 1930.

B. P. 700/30 **Die städt. Polizeiverwaltung**

Personenstandsaufnahme.

Alle bis jetzt noch nicht abgeholten Listen für die Personenstandsaufnahme nach dem Stande vom 10 Oktober 1930 sind sofort an das städtische Verkehrsamt Zimmer Nr. 1 im Rathaus am Markt abzugeben.

Merseburg, den 29. Oktober 1930.

V. 21/30. **Der Magistrat.**

Brockensammlung, Karlstraße 4

Donnerstag, den 6. November 1930, von 10 bis 11½ Uhr Verkauf.
Freitag, den 7. November 1930, von 15—16½ Uhr Verkauf.

Viehseuchenpolizeil. Anordnung

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

Nachdem in Atzendorf, Kreis Merseburg die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt ist und die erforderlichen Sperrmaßnahmen verhängt worden sind, wird der Stadtbezirk Merseburg zum Schutzgebiet erklärt.

Auf Grund des § 168 der Preußischen Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 1. 5. 1912 ist in der Stadt Merseburg bis auf weiteres folgendes verboten:

a) die Abhaltung von Klauenviehmärkten, mit Ausnahme der Schlachtviehmärkte in Schlachtviehhöfen, sowie der Auftrieb von Klauenvieh auf Jahr- und Wochenmärkten. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf marktähnliche Veranstaltungen;

b) der Handel mit Klauenvieh, der ohne vorgängige Bestellung entweder außerhalb des Gemeindebezirks der gewerblichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begründung einer solchen stattfindet. Als Handel im Sinne dieser Vorschrift gilt auch das Aufsuchen von Bestellungen durch Händler ohne Mitführen von Tieren und das Aufkaufen von Tieren durch Händler;

c) die Veranstaltung von Versteigerungen von Klauenvieh. Das Verbot findet keine Anwendung auf die Versteigerung auf dem eigenen nicht gesperrten Gehöfte des Besitzers wenn nur Tiere zum Verkauf kommen, die sich mindestens 3 Monate im Besitz des Versteigerers befinden;

d) die Abhaltung von öffentlichen Tierschauen mit Klauenvieh;

e) das Weggeben von nicht ausreichend erhitzter Milch (§ 28, Abs. 3) aus Sammelmolkereien an landwirtschaftliche Betriebe, in denen Klauenvieh gehalten wird, sowie die Verwertung solcher Milch in den eigenen Viehbeständen der Molkerei, ferner die Entfernung der zur Anlieferung der Milch- und zur Ablieferung der Milchrückstände benutzten Gefäße aus der Molkerei, bevor sie desinfiziert sind. (Vergl. § 11, Abl. 1 Nr. 9, 10 der Anweisung f. das Desinfektionsverfahren.)

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 74 bis 76 a. a. O. bestraft.

Merseburg, den 28. Oktober 1930.

P. I. 568/30. **Die städt. Polizeiverwaltung**

Verlegung der Sprechstunden im Gesundheitsamt.

Die Sprechstunden des Gesundheitsamtes werden ab Montag den 3. Nov. 1930, wie folgt verlegt:

Sprechstunden der Säuglingsfürsorge:
Montag und Freitag von 3 bis 5 Uhr.

Sprechstunden der Lungenfürsorge:
Dienstag und Donnerstag von 4 bis 6 Uhr

Merseburg, den 30 Oktober 1930

IV. D. /30. **Der Magistrat.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919301030-15/fragment/page=0008

Aus der Heimat

Auch ein Diktator.

Mansfeld. Der Amtsvorsteher des Amtsbezirks Großkörner hatte einen Kaufmann wegen unpünktlichen Schließens seines Geschäftes mit einer Polizeistrafe bedacht. Als dieser nicht bezahlte, wurde, ohne daß die vorgeschriebene Beitreibung der Geldstrafe veranlaßt war, kurzerhand ein Haftbefehl erlassen und der „Schwerverbrecher" dem Polizeigewahrsam zugeführt. Dem Kaufmann, der nebenbei schwer zuckerkrank ist und deshalb nach besonderen ärztlichen Vorschriften leben muß, gelang es nach energischem Protest, vor dem Aufenthalt im Gefängnis bewahrt zu bleiben und — man brachte ihn in die Wohnung des Amtsdieners, in der er seine Strafe abbüßen sollte. Eine ungewöhnliche Maßnahme. Auf Betreibung der Angehörigen hat schließlich der Landrat die sofortige Entlassung des Inhaftierten angeordnet.

Aber Herr Landrat!

Maßnahmen gegen Doppelverdiener.

Zeitz. Die Sozialdemokratie fordert Arbeitszeitkürzung, um die Arbeitslosigkeit zu mildern. Offenbar hat sie aber nichts dagegen, daß ihre Funktionäre Doppelverdienst suchen, wo sie können. Einer Meldung der „Zeitzer N. Nachr." nach hat sich der Landrat Dr. Acker im Verordnungsblatt gegen Ueberstunden der Bauarbeiter gewandt, zu gleicher Zeit aber seiner Frau die Vertretung des beurlaubten Kreisarztes übertragen. Das Blatt fragt mit Recht, ob das sozial oder gar sozialistisch gedacht sei. Die Arbeiterschaft dürfte sich über derartige Wege des Doppelverdienertums im eigenen Hause doch wohl etwas wundern. Ist es notwendig, zu sagen, daß dieser preußische Landrat — Sozialdemokrat ist?

Herabsetzung der Krankenkassenbeiträge.

Torgau. Die Kassenorgane haben beschlossen, bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Kreises Torgau die Beiträge von 5½ auf 5 v. H. zu senken, um den Mitgliedern und Arbeitgebern ein Aequivalent für die Lasten, die ihnen die Notverordnung auferlegt hat, zu bieten. Neben der allgemeinen Beitragssenkung hat die Ortskrankenkasse auch die Leistungen weiter ausgedehnt, und zwar die Familienhilfe von 16 auf 20 Wochen erhöht und die Krankenhilfe auch für die Angehörigen übernommen. Die Notverordnung sieht bekanntlich vor, daß die Kassen allgemein die Beiträge auf mindestens 6 v. H. des Grundlohnes senken. In nächster Zeit wird auch die Landkrankenkasse des Kreises Torgau dazu übergehen, einen Abbau der Beiträge vorzunehmen. Man rechnet mit einer wahrscheinlich 10- bis 12prozentigen Senkung, voraussichtlich etwa von 5 auf auf 4½ v. H.

Ein geheimnisvoller Posten von 226 000 Mk.

Dessau. Am Dienstag setzte der Untersuchungsausschuß zur Ausdeckung der Bestechungsaffäre Günther-Marzahn seine Arbeiten fort. Der hinzugezogene Sachverständige, der Treuhänder Bitense, hat bedeutsame Feststellungen in der Dessauer Realkreditbank gemacht. Er deckte einen Posten von 226 000 Mk. auf, der auf Weisungen der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz auf Unkostenkonto verbucht werden mußte. Kein Mensch der Dessauer Bank weiß, wozu das Geld verwandt worden ist. Deshalb beschloß der Untersuchungsausschuß, Herrn Bitense nach Berlin zu entsenden, um in der Stammbank seine Untersuchungen nach dem Verbleib des Geldes und nach zahlreichen verdächtigen Buchungen, die er in Dessau ebenfalls festgestellt hat, fortzusetzen. Mittwoch vormittag wurden die Beratungen im Plenarsaal weitergeführt.

Opfertod einer Mutter.

Fünf kleine Kinder bleiben unversorgt zurück.

Schillingstedt (Thür.). Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich am Kirmesmontag, der fünf kleine Kinder zu Vollwaisen machte. Die verwitwete Frau Rosine Both, die schon vor zwei Jahren ihren Mann durch einen Unglücksfall verloren hatte, wurde durch ein Lieferauto von Heldrungen tödlich überfahren. Vor dem Karussell des Kirmesbetriebes hatte sie mit ihrem zweijährigen Kinde gestanden, als das Kind in das Auto hineinlief und schon vor dem Auto stand. Die Mutter wollte ihr Kind wegreißen, wurde aber von dem linken Vorderrad des Autos erfaßt, und der Wagen ging ihr über den Kopf, der zerquetscht wurde. Die Unglückliche war sofort tot. Fünf Kinder, von denen das älteste erst neun Jahre, das kleinste kaum zwei Jahre alt ist, sind ihrer Mutter beraubt

*

Freitod im Gefängnis.

Sondershausen. Dem irdischen Richter entzog sich durch Selbstmord der ehemalige Obergerichtsvollzieher Otto Engel. Gegen Engel schwebte ein Verfahren wegen schweren Vergehens im Amte. Engel hatte sich bei seiner Festnahme vor ein Auto geworfen, wobei er schwere Verletzungen davontrug. Er wurde vor einigen Wochen als Untersuchungsgefangener vom Krankenhaus aus, wo er behandelt wurde, nach dem Amtsgerichtsgefängnis gebracht. Er kam aber dem irdischen Richter zuvor und richtete sich selbst in seiner Zelle.

Der Tod beim Schlachtefest.

Nieder-Eichstädt. In großes Leid wurde die Familie des hiesigen Amtsvorstehers versetzt. Das vierjährige Söhnchen fiel beim Schlachtefest in ein Gefäß mit kochendem Wasser und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß es am anderen Tage nach qualvollen Leiden verstarb.

*

Auf der Spur eines Verbrechens.

Schmiedefeld. Hier wurde am Freitag ein männlicher Leichnam aufgefunden, bei dem verschiedene Kleidungsstücke fehlten. Die Feststellungen haben ergeben, daß es sich um den 57 Jahre alten Maschinist E. Köhler aus Suhl handelt. Er hat am Donnerstag Suhl verlassen, um im Walde Tannzapfen zu suchen. Bei seinem Fortgang ist er vollständig bekleidet gewesen. Bei seinem Auffinden fehlten Joppe, Weste, Hut, Ruckjack und Brille. Gefunden wurde am Tatort eine 7,65 Millimeter-Patrone. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß der Tote von einem Auto überfahren worden ist und daß die fehlenden Kleidungsstücke erst später entwendet wurden. Dafür spricht auch, daß zwei Wanderburschen in Schmiedefeld gesehen worden sind, die um einen Rock bettelten. Sie befanden sich auf dem Wege nach Goldlauter und müssen aller Wahrscheinlichkeit nach an der Unfallstelle vorbeigekommen sein. Die Ermittelungen werden fortgesetzt.

Jämmerlicher Ertrag des Notopfers.

Nordhausen. Die Skepsis, mit der man allgemein den Aufruf an die Bürgerschaft für ein freiwilliges Notopfer zugunsten des Wohlfahrtsetats aufnahm, hat sich als begründet erwiesen. Zehn Tage nach dem Aufruf hat die Sammlung nur 2225 M. ergeben. Dazu kommen noch Spenden von Kartoffeln und Kohlen im Gesamtwert von etwa 750 M., so daß mit dem Aufruf etwa 3000 M. erreicht worden sind. Größere Zuflüsse sind kaum noch zu erwarten.

Der Arbeitsamtsdirektor entlassen.

Sondershausen. Der Direktor des Arbeitsamtes, der Sozialdemokrat Zorn, ist fristlos aus seiner Stellung entlassen. Zurzeit ist eine Untersuchung im Gange; es ist jedoch amtlich über etwaige Verfehlungen noch nichts bekannt geworden.

Zum Gedenken an die erste deutsche Aerztin.

Quedlinburg. Der Verkehrs- und Verschönerungsverein Quedlinburg beschloß in seiner letzten Sitzung, mit Unterstützung des Verbandes weiblicher Aerzte Deutschlands, an dem Geburtshaus der ersten deutschen Aerztin, Frau Dr. Erxleben, eine Gedenktafel anbringen zu lassen. Frau Dr. Erxleben wurde im Jahre 1715 im Grundstück Steinweg 51 geboren.

Der Glöther Postraub.

Anklage gegen Wagenführer Zimmermann.

Schönebeck. Zu dem Glöther Postraub, von dem wir vor einiger Zeit berichteten, daß der Verdacht gegen den Chauffeur Zimmermann, den Raubüberfall fingiert zu haben, sich verdichtete, hört man von zuverlässiger Seite, daß das Material gegen Zimmermann und den Schlosser Heise aus Bad Salzelmen so erdrückend geworden ist, daß Anklage erhoben werden soll. Man hat die Vermutung eines Raubüberfalles gänzlich fallen lassen müssen und sieht nur noch einen fingierten Ueberfall Zimmermanns und Heises für erwiesen an. Vor allem hat man auch ermittelt, daß der Führer des grünen Privatkraftwagens, der das Postauto verfolgte, Heise gewesen ist. Der eventuelle dritte Mittäter, jener einzige Passagier des Postautos, der angeblich den betäubenden Schlag gegen Zimmermann geführt haben soll, ist noch nicht ermittelt. Es besteht die Möglichkeit, daß dieser Passagier auch nur von Zimmermann erfunden ist. Man nimmt als gewiß an, daß Zimmermann und Heise in gemeinsamer Tat den Geldbrief mit 12 500 M. beiseite geschafft haben.

Der erste Schnee.

Oberhof. Die Voraussage eines frühen Winters ist zugetroffen. Sonntag nacht fiel hier der erste Schnee. Berge und Täler sind von einer Schneedecke von einigen Zentimetern bedeckt. Es sind Anzeichen vorhanden, daß es dieses Jahr einen guten Sportwinter gibt. Ein besonders reges Leben wird sich zur Zeit der Austragung der internationalen Skiwettkämpfe Anfang Februar 1931 entwickeln. In den nächsten Wochen erfolgt bereits die Absteckung der Langlaufstrecke.

Der kommunistische Bürgermeister seines Amtes entsetzt.

Rühla. Nachdem das Thüringische Staatsministerium vor einiger Zeit dem Bürgermeister Kohlrausch die Polizeigewalt entzogen hat, hat es ihn nun durch Verfügung vom 22. Oktober unter Kürzung seiner Dienstbezüge vorläufig seines Amtes enthoben. Es hat das förmliche Dienststrafverfahren mit dem Ziele der Dienstentsetzung eingeleitet. Gleichzeitig wird er gemäß dem § 129 StGB. vorläufig vom Amte enthoben. Auf die Dauer der vorläufigen Amtsenthebung ist vom Ablauf des Monats Oktober der vierte Teil der Besoldung einzubehalten. Bürgermeister Kohlrausch wird beschuldigt, seine Dienstpflichten als Gemeindebeamter dadurch gröblich verletzt zu haben, daß er als Anhänger und Mitglied einer der kommunistischen Parteien die auf gewaltsamen Umsturz gerichteten Bestrebungen dieser Parteien unterstützt hat. Auch nachdem das Thür. Staatsministerium und das Thür. Innenministerium unterm 25. bzw. 26. September d. J. ein diesbezügliches Verbot erlassen hatten, hat Kohlrausch sowohl schriftlich in seinem Bericht vom 15. Oktober an das Thüringische Kreisamt in Eisenach wie auch mündlich vor dem Thüringischen Kreisamt am 19. Oktober erklärt, daß er nach wie vor Anhänger und Mitglied der kommunistischen Parteien, wozu auch die kommunistische Opposition gehört, bleiben werde. Er hat mithin gegen das ausdrückliche Verbot verstoßen.

Schlechte Sommersaison im Harz.

Clausthal-Zellerfeld. Im Hotel Voigtslust trat die 22. Herbstvollversammlung des Verbandes der Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe des Harzes unter dem stellvertretenden Vorsitzenden, Hotelbesitzer Pieper-Goslar, zusammen. Dieser kam auf den geschäftlichen Verlauf der zurückliegenden Saison zu sprechen, die trotz des schönen Wetters zu wünschen übrig ließ. Später tat die ungünstige Witterung weiter großen Schaden. Trotzdem wurden die drückenden Lasten des Gewerbes nicht gemildert und die nächste Zukunft dürfte noch düsterer ausfallen.

Der Geschäftsbericht wurde durch den Geschäftsführer Major Helms erstattet und ergab eine Uebersicht über

die Belegungszahl der Hotels

im Bezirk, die einen ungemein tiefen Durchschnitt nachweisen, der sich noch weit unter anderen benachbarten Bezirken hält und so die ganze Tragik des Gastwirtsgewerbes enthüllte.

Hierauf wurde dem Verbands-Syndikus, Rechtsanwalt Klapproth-Hannover, das Wort zu seinem Referat erteilt: „Welche Möglichkeiten hat der Hotelbesitzer oder Eigentümer einer Gaststätte, seine Hauszins- und Grundvermögensteuerlasten zu vermindern?"

Zum Schluß wies Rechtsanwalt Klapproth auf die furchtbaren Auswirkungen dieser Realsteuern hin, denen er die Hauptschuld an dem immer stärker um sich greifenden Zusammenbruch der Hotel- und Gaststättenbetriebe beimaß.

Köthen. (Keine Weihnachtsmesse.) Infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage will man in diesem Jahre von der Veranstaltung einer Weihnachtsmesse absehen.

Amateur-Detektive

Roman von Walter Bloem.

Copyright by Novissima Verlag G. m. b. H., Berlin SW 61. Belle-Alliance-Str. 92.

7. Fortsetzung. Nachdruck verboten

Schon heben die Musiker die Bogen — der erste Foxtrott quirlt auf. Im selben Moment hat der Kapitän sich erhoben und vor der allumschwärmten Frau verneigt. Als erstes Paar fliegen die zwei über die geglättete Fläche, kinderfröhlich lacht Frau Ellen ihren flämmigen Tänzer an, nur wenig braucht sie die Blicke zu heben. Jens Mertens läßt seine sturmerprobten Nordlandslichter selbstverständlich in die schillernden Augen der Künstlerin versinken.

Heute abend scheint auch die stolze, bisher ein wenig vernachlässigte Mexikanerin einen Kavalier gefunden zu haben. Baron Wilczek hat sich in ihr Gespräch geflüchtet — sie hastig aufgefordert, als wollte er die verräterische Versunkenheit abstreifen.

Alles ist im Wirbel. Nein; eine Ausnahme. In eine Ecke gedrückt, hinter einem Whisky-Soda verschanzt ein einziger junger Nichttänzer. Das rechte Auge schielt durch das Einglas auf die Fröhlichen, die Genießenden mit einem seltsamen Ausdruck. Niemand kennt dieses Mann, nur die Stewards, die ihn bedienen. Sie wissen, es ist Herr Schiemelbein, Kaufmann aus Magdeburg.

Ist er's wirklich? Herr Valentin glaubt ihm nicht einmal das, obwohl er's schwarz auf weiß gelesen hat, amtlich verbrieft und unterstempelt. Wer Millionenwerte an Juwelen stehlen kann, wird der nicht Mittel und Wege wissen zu einem gefälschten Paß, einem echten Einreisevisum für USA?

Klamfoth beobachtet zwar noch drei, vier andere auffallend elegante, sprachenkundige Herren in der zweiten Hälfte der Dreißiger. Aber Verdacht, ernsthaften Verdacht hat er eigentlich nur auf diesen einen. Daß der Staatsanwalt aus Magdeburg seinen angeblichen Landsmann nicht kennt, beweist nicht das mindeste. Daß Herr Schiemelbein seinen Landsmann Grunelius nicht kennt, der ein namhafter Strafrechtswissenschaftler ist, auch das ist nicht auffallend. Aber Klamfoth hat zweimal beobachtet, das eine Mal im Rauchsalon, das zweite Mal im Lesezimmer — daß Herr Schiemelbein sich hastig, fast fluchtartig entfernte, als der Vertreter der Anklagebehörde auftauchte. Nein, der oder keiner.

Heute früh hat der biedere Valentin noch eine andere seltsame Beobachtung gemacht. Als er das Promenadendeck umkreiste, hört er plötzlich — früh um halb sechs! — Musik. Das feine, klagende Spiel einer Sologeige. Valentin Klamfoth versteht nicht viel von Musik. Aber — er hat Gefühl — Gefühl im allgemeinen und für den Zauber der Töne im besonderen. Der da geigt, der kann was.

Valentin Klamfoth ist die schmale Treppe zum Bugaufsatz hinaufgeklettert. Immerfort klingt ihm das wehmütige Spiel des Einsamen entgegen.

Jetzt hat er sich dicht an ihn herangepirscht — und plötzlich erkennt er ihn. Das ist der Mann vom zweiten Geigenpult der Bordkapelle, Herr Dmitrij Wassiljewitsch Twardowski — der Musikant mit dem Monokel und dem Exterieur eines etwas heruntergekommenen Aristokraten. Der so wenig „kann", daß Herr Klauermann, das zappige „Direktorchen", jeden Morgen extra anderthalb Stunden mit ihm probieren muß.

Der — und wenig können? Das ist ein Künstler.

Der Spätzer wird zum gebannten Zuhörer. Setzt sich auf einen Vorsprung der Ankerwinde. Teufel — das ist ja zum Weinen schön, was der Russe da spielt . . .

Klamfoth hat zu viel Herz, die Morgenfeier des Einsamen zu stören. Obwohl der seine Privatandacht an verbotener Stelle verrichtet. Obwohl er — offenbar ganz gemand anderes ist, als für was er sich bei seiner Anstellung ausgab. Obwohl er geschwindelt, wenn er so tut, als reiche seine Kunst kaum aus, den Part des zweiten Geigers durchzuhalten.

Der Lauscher hat sich weggeschlichen, so leise, wie er gekommen. Hat das Mysterium dieser Morgenstunde zur Last der anderen Geheimnisse, die seine Brust bedrücken, hinzugestaut. Und so ist heute abend seine nebenamtliche Aufmerksamkeit geteilt zwischen Herrn Schwiebelbein, der zweifellos kein Kaufmann, sondern ein Verbrecher, und Herrn Twardowski, der zweifellos nicht ein kleiner Winkelmusikant ist sondern — was nur?!

Seit dieser morgendlichen Wahrnehmung hat sich Herrn Klamfoths inneres Verhältnis zu dem russischen Fremdling verändert. Wer so musizieren kann, der ist, trotz Monokel, Sprachgewandtheit und etwas sehr schäbiger und verführter Eleganz, eines Juwelendiebstahls unfähig. Klamfoth ist entschlossen, auch ihm auf die Spur zu kommen — aus rein menschlichem Interesse.

— — Daß der Herr Ministerialrat aus Berlin an die Familie des Magdeburger Staatsanwalts Grunelius Anschluß gefunden hat, ist hocherfreulich. Die beiden Herren tanzen abwechselnd mit der altmodisch ehrbar aufgetakelten Frau Staatsanwalt und dem schon etwas verblühten, aber sehr jugendlich ausstaffierten Fräulein Tochter. Herr Ministerialrat, Herr Ministerialrat — wenn Sie an diesem Tisch nur nicht lebenslänglich hängen bleiben!

Da kommt auch schon die Preisgekrönte heraangeschwebt — im Arm des Herrn Doktor Müller. Der Doktor — macht trotz seines Titels, einer untadeligen Fassade einen mäßigen Eindruck. Es scheint auch, als werde er in dem Kreis, in den Herrn Valentins Voreiligkeit ihn auf den ersten Eindruck emporgehoben hat, ein bißchen abgelobt. Man lacht über seine Witze, die er außer auf deutsch auch auf englisch und spanisch gleich zungenfertig erzählen kann. Aber die Gesichter der Damen, die er zum Tanz auffordert, nehmen einen gekränkt-resignierten Ausdruck an. Nur eine, seine augenblickliche Tänzerin, scheint gegen ein inniges Verschmelzen mit ihrem Partner keine Einwendung zu machen. Merkwürdig, daß der Baron noch nicht ein einziges Mal mit der Sängerin getanzt hat. Schien doch sehr scharf auf sie zu sein — hält sich heute abend ganz von ihr zurück. Auch eine Type, dieser Baron! Am Tisch des Oberzahlmeisters sitzt ein Herr aus Schwerin; er vertritt dort die Verkaufsinteressen amerikanischer Autofirmen. Er will wissen: Schloß Gollnow, der Stammsitz derer von Wilczek, sei unter den Hammer gekommen, der Zugriff der Gläubiger habe dem bisherigen Glanze des alten Hauses ein Ende gemacht. Es habe aber auch etwas wie ein Ehesskandal geschwebt, nur wußte der Schweriner nichts Genaueres . . .

Ach ja, wenn Herr Valentin Klamfoth dies Bild von Glanz und schäumendem Lebensgenuß an sich vorbeiquirlen sieht, dann graust ihm. Wieviel Talmi unter dem Gold, unter der Oberfläche von satter Fülle.

Einer sieht wirklich aus, als ob ihm die Augen übergingen — der Einzelgänger, der in seinem Beobachtereckchen einen Whisky-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919301030-15/fragment/page=0009

Reicher Hamsterfang.

Neubiendorf. Ueber 1200 Hamster hat ein Arbeiter in Neubiendorf im Laufe der letzten Herbstmonate gefangen. Er hat es einmal sogar bis zu 35 Hamster an einem Tage gebracht.

Wieder eine Friedhofschändung.

Sömmerda. In der Nacht zum Montag wurden auf dem Friedhof Tunzenhausen von bisher noch unbekannten Tätern abermals 14 Grabdenkmäler umgeworfen und zerstört. Die Tat wurde erst am Montag nachmittag entdeckt. Am Dienstag früh traf Kriminalkommissar Böning, Erfurt, mit Beamten der Staatsanwaltschaft ein, um das Gelände zu untersuchen. Man glaubt es mit denselben Tätern zu tun zu haben, die am 24. August vorigen Jahres auf demselben Friedhof 32 Grabsteine umstürzten. Die damals der Tat verdächtigten Arbeiter Berl und Sänger wurden aber, da die Beweise nicht ausreichten, vom Schöffengericht Erfurt freigesprochen. Der Tunzenhausener Einwohnerschaft hat sich eine große Empörung bemächtigt.

Maßarbeit oder Konfektion?

Magdeburg. Eine in Fachkreisen nicht ganz neue Reklame entfaltete hier ein Unternehmer. In vier ähnlich lautenden Zeitungsinseraten erbot er sich bei Lieferung von Stoffen zur Maßanfertigung von Herrenanzügen, Mänteln usw. nach einer neuen Methode zum Preise von 29 M. einschließlich der Zutaten; tadelloser Sitz wurde garantiert. Die Schneider-Zwangsinnung erblickte in den Anzeigen eine unlautere Reklame. Beim Publikum wurde der Eindruck erweckt, als handle es sich um individuelle Leistung von Maßarbeit, in Wirklichkeit würde in dem Magdeburger Geschäft zwar Maß genommen, auch Anproben gemacht, die zugeschnittenen Stoffe würden dann aber nach Breslau geschickt und dort fabrikmäßig als Massenartikel zusammengestellt. Das sei aber keine Maßarbeit, sondern Konfektion. Das Landgericht Magdeburg verurteilte daher den Beklagten, es zu unterlassen, sich zur Anfertigung von Anzügen und Mänteln zum Preise von 29 M. zu erbieten, ohne zum Ausdruck zu bringen, daß er keine Maßarbeit liefere. Ebenso hat das Reichsgericht entschieden, denn — wie schon das Landgericht ausführt — es wird durch die Zeitungsanzeige des Beklagten der Eindruck erweckt, als handle es sich um billige Maßarbeit. Letztere liege jedoch nicht vor, wenn — abgesehen von dem Maßnehmen und einer Anprobe — die Sachen im übrigen als Konfektionsware behandelt werden.

Bennstedt. (Eine fleißige Henne) besitzt ein hiesiger Einwohner. Sie legte seit Frühjahr ununterbrochen bis jetzt 276 Eier. Sie ist ein Erstlingshuhn vom vorigen Jahre und zwar eine Kreuzung von Silberbrakelhahn und Zwerghuhn. Obgleich das Huhn kleiner ist als ein gewöhnliches Huhn, so sind die Eier fast genau so groß wie die normaler Hennen.

Holleben. (Auflösung von Fortbildungsschulbezirken.) Die Fortbildungsschulbezirke Passendorf und Corbetha sind aufgelöst und der hiesigen ländlichen Fortbildungsschule angeschlossen worden. Die Schülerzahl, die sonst hier schon stark war, hat auf diese Weise eine nicht unbeträchtliche Steigerung erfahren. Der Unterricht wird von drei Lehrkräften in drei nach dem Alter gestuften Klassen erteilt.

Eustrena. (Goldene Hochzeit.) Am 24. Oktober beging das Ehepaar Schmiedemeister Focke und Frau das Fest der Goldenen Hochzeit.

Freispruch im Nachterstedter Mordprozeß.

Aus Mangel an Beweisen! — Schwerster Verdacht besteht weiter. — Stürmische Kundgebungen für Koch. — Frau Koch ist mit ihren Möbeln abgerückt. — Vereine sammeln für Koch.

Halberstadt. Gestern mittag 1 Uhr **verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Pfanne, im Nachterstedter Mordprozeß das Urteil: Der Angeklagte Otto Koch wird von der Anklage des Mordes freigesprochen; die Kosten werden auf die Staatskasse übernommen.** (Wiederholt, weil nur in einem Teil der Mittwochauflage.)

Halberstadt. Am Mittwoch gegen 1 Uhr hatte sich vor dem Halberstädter Landgericht eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, die, durch ein starkes Polizeiaufgebot in Schach gehalten, mit Spannung das Urteil in dem Mordprozeß erwartete.

Gegen 1 Uhr erschien der Staatsanwalt, und gleich darauf trat das Gericht in den Saal. Der Vorsitzende verkündete, daß er den Zuhörerraum sofort räumen lassen würde, wenn irgendwelche Beifalls- oder Mißfallenskundgebungen sich ereigneten. Er bäte sich die strengste Ruhe aus. Sodann verkündete er das mit so ungeheurer Spannung erwartete Urteil: Der Angeklagte wird auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

In demselben Augenblick erhob sich draußen vor dem Gericht durch die geschlossenen Fenster noch vernehmbar, ein ungeheurer Tumult mit

Händeklatschen und Rufen.

Landgerichtsdirektor Pfanne ging in seiner kurzen Urteilsbegründung noch einmal auf die Tatbestände ein. Am 19. Februar 1930 sei in der Zeit von 19.18 bis 19.30 Uhr Direktor Kramer von der Grube Concordia-Nachterstedt durch die Kugel eines feigen Meuchelmörders erschossen worden. In Verdacht sei von vornherein der Angeklagte Koch gekommen. Koch sei, das habe sich im Laufe der Beweisaufnahme herausgestellt,

ein roher und gewalttätiger Mensch,

dem man eine solche Handlung wohl hätte zutrauen können. „Ich möchte hierbei gleich in aller Oeffentlichkeit erklären, daß das Gericht nicht den geringsten, aber auch nicht den allergeringsten Verdacht hat, daß, wie es sich ja in der Oeffentlichkeit bereits herumgesprochen hat Dr. Keding der Mörder des Direktors Kramer ist." Der Angeklagte Koch sei dann mehrmals vernommen worden und habe in dem jungen Hermann Brandt einen Alibizeugen gefunden, dessen Bekundungen zu einer Einstellung des Verfahrens führten.

Erst am 7. Juli d. J. als Frau Koch das angebliche Geständnis ihres Mannes den Neubauern und dann dem Kriminalkommissar Klinge wiederholte, habe man das Verfahren gegen Koch wieder aufgenommen. Frau Koch habe dem Kriminalkommissar alle näheren Tatumstände mitgeteilt. Eine positive Feststellung, ob der Angeklagte am 19. Februar von 19 Uhr bis 19.20 Uhr am Tatort sich aufgehalten hat, konnte nicht getroffen werden.

Sie habe geäußert Koch hätte ihr erzählt, daß er das Gewehr an eine Baumwurzel angebunden hätte. Daß man das Gewehr 30 Zentimeter von der Baumwurzel entfernt und nicht angebunden gefunden hätte, sei kein Gegenbeweis für die Behauptungen der Frau Koch. In der langen Monaten des Liegens im Wasser hätte hier sehr gut eine Veränderung eintreten können. Es hätte nur geprüft werden müssen, ob dieses Gewehr die Schußwaffe des Täters gewesen sei. Nach dieser Richtung hin hätte sich Positives nicht feststellen lassen. Es sei unwahrscheinlich, daß Koch das Gewehr entweder gleich auf dem Rückwege von der Tatstelle oder auch nachher auf dem Wege zu Meineckes versenkt habe. Auch hinsichtlich der Zeit beständen nicht unwesentliche Bedenken. Wenn man den Weg und die Zeit annehme, die die Staatsanwaltschaft in Anführung gebracht hätte, so müsse man doch sagen, daß

diese Zeit etwas zu kurz bemessen

sei. Selbst wenn man annehme, daß der Weg hier selbst nur zehn Minuten gedauert hätte, so sei die Zeit doch reichlich kurz.

Ein ganz erheblicher Verdacht bleibt auf dem Angeklagten ruhen. Dr. Rauschenbach, Frau Kramer, der die haßerfüllten Blicke des Angeklagten schon bei Lebzeiten ihres Mannes aufgefallen wären, hätten das ebenfalls bekundet. Auch seine Aeußerungen zeigten manches

Haß- und Rachegefühl,

das der Angeklagte gegen Direktor Kramer gehabt habe. Er sei wohl befähigt gewesen, die Rachegefühle auf so lange Zeit zu konservieren.

Er, der Vorsitzende, möchte auch hier gleich bemerken, daß Direktor Kramer entgegen Nachrichten in der Oeffentlichkeit zwar

streng, aber gerecht

gewesen sei. Er sei manchmal etwas hart gewesen, aber als Leiter eines großen Betriebes sei er zu Rationalisierungsmaßnahmen gezwungen gewesen. Weiterhin habe der Angeklagte zu dem Chauffeur Brückner, dem Werkmeister Kanlich und dem Kürschner Glockmann verdächtige Aeußerungen getan. Träfe das alles zu, so bestehe nach wie vor der dringende Verdacht gegen den Angeklagten.

Jedoch reicht das Ergebnis der Beweisaufnahme positiv keineswegs aus, um eine Verurteilung herbeizuführen. Daher sei der Angeklagte mangels Beweises freizusprechen. Der Haftbefehl vom 8. Juli sei sofort aufzuheben.

Nach Schluß der Sitzung, als der Angeklagte vom Landgerichtsgebäude in das Gefängnis hinübergeführt wurde, geriet die Menge vor dem Landgerichtsgebäude in große Erregung. Man hatte die Tür und Staketpfeiler des langen Zauns erklettert und drängte sich draußen in dichten Scharen, um dem nunmehr Freigesprochenen zuzuwinken und zuzurufen. Die Menge hatte sich noch eine Stunde nach der Urteilsverkündung nicht zerstreut.

Ovationen in Hoym und Nachterstedt.

Als Koch um 15 Uhr in Hoym eintraf und von dem Halberstädter Kriminalbeamten bis zu der im Rathaus befindlichen Polizeiwache geleitet werden war, versammelte sich im Nu eine nach Hunderten zählende Menschenmenge vor dem Hoymer Rathause und brach in laute Hoch- und Hurrarufe aus, als Koch sich zeigte. Von der Polizeiwache wurde ihm mitgeteilt, daß seine Wohnung von seiner Frau und seinen Söhnen geräumt sei, und daß Frau Koch auch

alle ihr gehörigen Möbel

mitgenommen habe, während die dem Ehemann gehörende Einrichtung in der Zwischenzeit versteigert worden ist. Infolgedessen begab sich Koch, während die Dorfbevölkerung zu beiden Seiten der Straße Spalier bildete und ihm zuwinkte, zunächst nach Nachterstedt zu seinem Bruder. Auch hier sammelte sich sofort die Bevölkerung vor dem Hause an und bereitete dem Heimgekehrten Kundgebungen. Zu irgendwelchen Ausschreitungen gegen Frau Koch und ihre Söhne ist es bisher nicht gekommen, zumal die Polizei in Hoym die notwendigen Vorkehrungen getroffen hat. Man rechnet damit, daß Frau Koch den Ort sehr bald verlassen wird. Bezeichnend für die Stimmung in der Bevölkerung ist es auch, daß eine Reihe von Vereinen, denen Koch angehört hat, nicht unerhebliche Geldbeträge durch Sammlung aufgebracht haben, um ihn für seinen Verdienstausfall während der vier Monate Untersuchungshaft zu entschädigen. Die Ehescheidungsklage gegen seine Frau hat Koch bereits einreichen lassen.

Turnen - Sport - Spiel

Endgültige Mannschaftsaufstellung gegen Norwegen.

Die Aufstellung der deutschen Länderelf zum Kampf gegen Norwegen am kommenden Sonntag hat dem Spielausschuß des DFB. allerlei Schwierigkeiten verursacht. Verschiedene Absagen machten eine Reihe Ersatzgestellungen nötig. Der für Herpert in Aussicht genommene Hagen (Spielv. Fürth) mußte wiederum ersetzt werden. Für ihn ist jetzt Kauer (Tennis-Bor. Berlin) aufgestellt, für Kund (linksaußen) tritt Straßburger (Duisburger Sportv.) ein und halbrechts stürmt der vom Spiel gegen Ungarn her bekannte Lachner (München 1860). Der Vollständigkeit wegen lassen wir die gesamte Mannschaftsaufstellung nochmals folgen. Sie lautet:

Jacob (Jahn Regensburg); Schütz (Eintracht Frankfurt a. M.), Weber (Kurhessen Kassel); Kauer (Tennis-Borussia Berlin), Münzenberg (Alemannia-Aachen), Wendl (München 1860); Albrecht (Fortuna Düsseldorf), Lachner (München 1860), Hofmann (WK. Benrath) R. Hofmann (Dresdner Sportklub), Straßburger (Duisburger Spielverein).

Hoffentlich rechtfertigt diese deutsche Elf das auf sie gesetzte Vertrauen und erspielt uns am kommenden Sonntag einen weiteren Erfolg.

51,29 Meter Diskuswurf.

Eine Sensationsleistung kommt aus der französischen Provinzstadt Poitiers. Dort soll es dem bekannten französischen Diskuswerfer Noel gelungen sein, die Scheibe nicht weniger als 51,29 Meter weit zu werfen, eine Leistung, die dem erst vor nicht allzulanger Zeit aufgestellten phantastischen Weltrekord des Amerikaners Jussup von 51,735 Metern bedenklich nahe kommt. Es bleibt allerdings abzuwarten, unter welchen Umständen Noels Leistung vollbracht wurde, denn starker Rückenwind dürfte eine Anerkennung als Rekord ausschließen.

Rennen zu Enghien.

1. Rennen: 1. Terre Rouge, 2. Runday, 3. Colien. Tot: 133, Pl. 20, 14, 12. 2. Rennen: 1. Le Nabab, 2. Le Sylphe, 3. Cantorberry II. Tot: 26, Pl. 18, 27, 119. 3. Rennen: 1. Prilep, 2. Imperia, 3. Mente a Mort. Tot: 233, Pl. 57, 127, 42. 4. Rennen: 1. Porte Flamme, 2. Gauloise, 3. San Benito II. Tot: 61, Pl. 23, 16. 5. Rennen: 1. L'Incertain, 2. Gabon, 3. Artamane. Tot: 36, Pl. 19, 33, 24. 6. Rennen: 1. Le Soleil, 2. Babadent, 3. Kimberley. Tot: 43, Pl. 21, 17, 19.

Soda nach dem andern picheln. Wollen ihm doch mal wieder ein bißchen auf den Zahn fühlen

„Herr Schiewelbein, Sie tanzen nicht? Wenn ich Sie irgendwo einführen dürfte —"

„Danke — bin leidend, Sie wissen doch."

„Sie sehen aber blühend aus — die Seefahrt scheint Ihnen glänzend zu bekommen."

„Danke — bin zufrieden."

„Hoffentlich fehlt's nicht an Lektüre? Unsere Bibliothek wird jedem Geschmack gerecht. Vielleicht ein paar spannende Detektivromane?"

Zuckt Herr Schiewelbein nicht leise zusammen? Heftig abweisend klingt seine Antwort:

„Danke — habe im Leben Spannung genug."

„Freilich, freilich — das heutige Geschäftsleben ist ein Hasardspiel. Darf man fragen, in welcher Branche Sie sich betätigen?"

„Ich arbeite in Juwelen," sagt Herr Schiewelbein. Es ist, als belauerte das aufgerissene Auge den Eindruck, den diese Mitteilung auf den Auftraggeber hervorbringen möchte.

In Valentin Klamfoths Gesicht zuckt kein Nerv, obwohl sein Herzschlag ein paarmal aussetzt.

„Oh — da können Sie heute abend Studien machen."

Herr Schiewelbein grinst boshaft. „Ja, wenn nur die Hälfte von dem, was heute abend ausgestellt wird, echt wäre —"

„Aber Herr Schiewelbein! Unser Publikum ist für — A."

„Der Schmuck nicht. Darin macht niemand mir etwas weis. Uebrigens eine Frage, Herr Klamfoth — Ihre Zimmerstewards sind doch unbedingt zuverlässig, wie? Ich habe allerhand Werte bei mir."

„Die Stewards — für die kann ich einstehen. Ob sich unter den Fahrgästen nicht irgendein räudiges Schaf versteckt, das kann man nie wissen. Also geben Sie Ihre Kollektion doch lieber in den Safe. „Wir tun, was wir können. Aber was ein richtiger schwerer Junge ist — der bringt's fertig, dem aufmerksamsten Aufpasser vor der Nase sein Ding zu drehen."

Herrn Schiewelbeins linkes Auge zuckt nervöserisch, um seinen verkniffenen Mund huscht ein flüchtiges Lächeln. „Meinen Sie? Sie werden Ihre Erfahrungen gemacht haben. Scheint mir wirklich auch, man tut am besten, seine paar Kleinigkeiten abzuliefern."

Der Tanz ist zu Ende, ringsum füllen sich die Tische mit erregten, schwitzenden, tief atmenden, sich fächelnden Menschen.

„Herr Obersteward!" von rechts, „Herr Klamfoth!" von links . . .

„Verzeihen Sie, Herr Schiewelbein, der Dienst —!"

„O bitte, bitte, mein Lieber — war mir ein besonderes Vergnügen!"

Als Herr Valentin ein paar Minuten später nach dem einsamen Gast in der Ecke Umschau hält, ist der Platz leer.

6.

Mister Hutchinson ist heute abend nicht sehr aufgelegt, seinen blutenstammten Jagdtrieben zu frönen. Dennoch sammelt er gelegentlich Beobachtungen. Den merkwürdigen Geiger hat er sich notiert. Der ungesellige Herr mit den beiden ungleichen Augen ist ebenfalls vorgemerkt. Ein drittes Objekt hat sich aufgedrängt: dieser deutsche Herr, der sich Baron anreden läßt — der aber, obwohl Passagier der ersten Klasse, bestimmt nicht in besonders glänzenden Verhältnissen ist.

Der Baron raucht verlassen träumerisch und verbittert an einer Zigarette. Das ist der rechte Augenblick.

„Nun, Baron, so einsam? so schweigsam?"

Herr von Wilczek hat nur ein freundliches, aber abweisendes Lächeln.

„Sie sind wohl das erstemal nach Amerika unterwegs, wie?"

Zustimmendes Nicken.

„Nur zum Besuch, oder wollen Sie länger bei uns bleiben?"

„Das weiß ich selber noch nicht."

„Dann bleiben Sie nicht lange. Bei uns hält's nur einer aus, der weiß, was er will."

„Vielleicht haben Sie recht."

„Haben Sie Beziehungen drüben?"

„Nein."

„Wenn ich Ihnen irgendwie helfen kann — mit Vergnügen. Sie sehen gut aus, haben einen klangvollen Titel."

„Sie sind sehr liebenswürdig, Mister Hutchinson. Vielleicht kann ich einmal von Ihrer Güte Gebrauch machen."

„Erzählen Sie mir, was Sie sind, was Sie können — was Sie drüben suchen."

Das Gesicht des Deutschen zeigt Qual, innere Abwehr, erzwungene Ergebung ins Unabänderliche. „Ich war in meiner Jugend Berufsoffizier, übernahm das väterliche Gut, habe es, ohne Ruhm zu dulden, auf den Schwung gebracht. Der Krieg brach aus, ich habe ihn von Anfang bis zum Ende in der Front mitgemacht. Dann kam der allgemeine Niedergang. Unsere Landwirtschaft taumelte in den Ruin, ich mit. Ich muß versuchen, mir ein neues Leben aufzubauen."

„Warum haben Sie's nicht daheim versucht? Sie haben Namen, Beziehungen —"

„Ich hatte sie. Wir leben in einer Demokratie. Uebrigens wieder persönliche Schicksale mit." Die Stimme des Erzählers wurde rauh.

„Die gehen mich natürlich nichts an. Haben Sie Ausweise, Empfehlungsschreiben, Zeugnisse?"

„Unsere diplomatischen Vertreter kennen meinen Namen. Das dürfte genügen."

Mister Hutchinson wiegte den Kopf. „Ich kann Ihnen vielleicht noch schneller helfen."

„Das wäre sehr gütig von Ihnen, Mister Hutchinson."

Der Eindruck ist ausgezeichnet, dachte Hutchinson. Sah ihm aber doch sekundenlang unschlüssig, überlegend in die Augen.

„Denken Sie, ich habe durch einen schnurrigen Zufall erfahren, daß hier an Bord unter den Passagieren jemand steckt, der in Newyork beim Verlassen des Schiffes verhaftet werden soll!"

Des Deutschen Gestalt und Züge waren jäh erstarrt. Die Linke nahm mit einer fahrigen Bewegung das Einglas aus dem Auge. Die breite Brust atmete heftig, in kurzen Stößen

„Hm — und Sie dachten, dieser jemand — das wäre ich?"

„Ja — denken Sie nur — ich war albern genug, mir das einzubilden . . . natürlich — nur — eine Minute lang . . ."

Mister Hutchinson fühlte, wie die Worte sich in seinem Munde verlangsamten. Zu verblüffend war die Wirkung seiner Eröffnung auf diesen Mann, der dem ungeniierten Auftrager bisher so offenherzig und überzeugend Rede gestanden . . .

„Hm —". machte der Deutsche, ersichtlich krampfhaft bemüht, die jählings verlorene Haltung wiederzugewinnen, „und wie kam ich denn, wenn ich fragen darf, zu der Ehre von Ihnen —"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919301030-15/fragment/page=0010

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Donnerstag, den 30. Oktober 1930

Brikettpreis-Verhandlungen bisher ergebnislos.

Die zwischen den Vertretern des ostelbischen und mitteldeutschen Braunkohlensyndikats und der Reichsregierung begonnenen Besprechungen in der Frage der Preissenkung für Hausbrandbriketts wurden am Dienstag fortgesetzt, ohne einen Abschluß zu finden. Dem Reichswirtschaftsministerium gegenüber stellten sich die Vertreter der Syndikate auf den Standpunkt, daß die Preise durch die Organe der Kohlenwirtschaft, also auch durch das Reichswirtschaftsministerium genehmigt seien, und daß aus diesem Grund die Syndikate nicht veranlaßt werden könnten, von den so festgesetzten Preisen herunterzugehen. Das Reichswirtschaftsministerium ist weiter bestrebt, um nicht mit Zwangsmaßnahmen vorgehen zu brauchen, das Ziel der Preissenkung im Wege von Verhandlungen durchzusetzen und hat die Besprechungen fortgesetzt. Von seiten der Syndikate ist für die Verhandlungen der Vorsitzende des Deutschen Braunkohlen-Industrievereins in Halle, Dr. Konrad Piatscheck, hinzugezogen worden.

Man glaubt, daß es trotz der Hemmungen gelingen dürfte, mit dem mitteldeutschen und ostelbischen Syndikat auf gütlichem Wege zu einer Einigung zu gelangen.

Der Preisermäßigung steht bekanntlich im Wege, daß demnächst laut Abmachung die Bergarbeiterlöhne erhöht werden müssen.

Werkzeugmaschinen werden nicht billiger.

Die Werkzeugmaschinenindustrie hat in ihrer Versammlung am Montag festgestellt, daß ein Preisabbau für Werkzeugmaschinen nicht in Frage komme, weil die Preise seit langem unter dem Druck des schlechten Geschäftsganges an der erträglichen Grenze lägen. Prof. Schlesinger sah einen Beweis für den angemessenen niedrigen Stand der Preise darin, daß heute 70 Prozent des Absatzes auf Lieferungen an das Ausland entfalle und entwickelte einen Plan, wie künftig gegenseitige Unterbietungen unterbleiben könnten. Vorher hatte noch der Vorsitzende Dr. Schoening betont, daß es der Stolz der Werkzeugmaschinenindustrie sei, stets kartellmäßige Bindungen abgelehnt und am Prinzip der freien Preise festgehalten zu haben.

Halle-Hettstedter Eisenbahn-Gesellschaft in Halle.

In der in Berlin in den Räumen der A.-G. für Verkehrswesen abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung vom 29. Oktober wurden die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung einstimmig genehmigt, der Verwaltung Entlastung erteilt und die vom 1. November ab zahlbare Dividende auf 2½ Prozent festgesetzt. Wie der Vorsitzende, Dr. Erich Lübbert, Generaldirektor der A.-G. für Verkehrswesen, ausführte, waren im ersten Halbjahr des laufenden Geschäfts entsprechend dem allgemeinen Absinken der Konjunktur gegen das Vorjahr verringerte Einnahmen zu verzeichnen. Nach menschlichem Ermessen sei jedoch anzunehmen, daß im dritten Vierteljahr da die Rübenernte bedeutend größer ausgefallen sei als im Vorjahr, mit erhöhten Einnahmen gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres gerechnet werden könne. Ueber das voraussichtliche finanzielle Ergebnis könnten heute noch nicht irgendwelche zuverlässigen Angaben gemacht werden.

Aus dem Aufsichtsrat schieden aus Direktor F. B. T. Dittrich, Halle, Stadtrat a. D. Ludwig Grote, Naumburg, Dr. med. Fritz von Liebermann, Berlin, und Direktor Reinhold Melchior, Berlin. Neu gewählt wurden Bankherr Kurt Kayser, Halle, Bergwerksdirektor Klingspor, Halle, Dr.-Ing. Erich Stephan, Berlin, und Regierungsbaumeister a. D. Max Semke, Berlin. Ueber das laufende Jahr führte Generaldirektor Dr. Lübbert aus, daß im ersten Halbjahr entsprechend der schlechten Konjunktur ein Absinken der Einnahmen zu verzeichnen gewesen sei. Für das dritte Vierteljahr hoffe die Gesellschaft auf höhere Einnahmen, da die Rübenernte sehr groß gewesen sei. Ueber die Gesamtergebnisse und die voraussichtliche Dividende lassen sich zurzeit noch keine Angaben machen.

Bier und Brause.

Die Dortmunder Hansa-Brauerei erwirbt die Sinalco-Aktienmehrheit.

Wie wir erfahren, hat die Dortmunder Hansa-Brauerei Akt.-Ges. in Dortmund die Mehrheit des 850 000 Mark betragenden Aktienkapitals der Sinalco-Akt.-Ges. in Detmold aus dem Besitze der Frankfurter Kreditanstalt Akt.-Ges. erworben. Es handelt sich hierbei um eine vorsorgliche Maßnahme, da die steuerliche Belastung des Bieres und die anhaltend schlechte Wirtschaftslage einen weiteren Absatzrückgang der Brauereien befürchten lassen. Das Interesse der Konsumenten an alkoholfreien Getränken hat in den letzten Jahren in nicht unerheblichem Maße zugenommen. Die Verwaltung will sich hierdurch einen Absatzausgleich sichern, für den Fall, daß der Bierkonsum in Zukunft noch weiter abnimmt. Ueber den Kaufpreis und den Uebernahmekurs der Aktien waren Einzelheiten nicht in Erfahrung zu bringen. Für das am 30. November endende Geschäftsjahr 1928/29 verteilte die Sinalco-Akt.-Ges., deren Aktien in Frankfurt a. M. und München offiziell und in Stuttgart im Freiverkehr gehandelt werden, 14 Prozent Dividende.

Gegen den Preisschutz in der Zigarettenindustrie.

Das Landgericht I Berlin hatte sich vor kurzem mit einer einstweiligen Verfügung einer Großhandels-Versandfirma der Zigarettenbranche gegen die Preisschutz- und Umsatzverrechnungsstelle der deutschen Zigarettenindustrie zu beschäftigen. Es war eine einstweilige Verfügung beantragt, die es der Preisschutzstelle verbietet, dem Großhandel die Lieferung von Zigaretten an die „schleudernde" Antragstellerin zu untersagen. Diesem Ersuchen ist stattgegeben worden, weil sich das Landgericht I auf den Standpunkt stellt, daß ein solches Preisdiktat, wie es durch die Zigarettenindustrie ausgeübt wird, nichtig sei.

Die Begründung liegt noch nicht vor. Man darf gespannt sein, ob das Landgericht, das sich mit dieser Stellungnahme in Gegensatz zu den meisten Gerichten stellt, sein Urteil auf die Kartellnotverordnung stützt.

Neue mündelsichere Wertpapiere.

Nach einer Bekanntmachung in Nr. 41 des Reichsgesetzblattes vom 13. Oktober d. J. hat der Reichsrat beschlossen, zur Anlegung von Mündelgeld als geeignet zu erklären: die auf den Inhaber lautenden, mit 8 Proz. verzinslichen Schuldverschreibungen der Mitteldeutschen Landesbank, Girozentrale für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt, a) Mitteldeutsche Landesbankanleihe von 1929 Ausgabe I und II im Betrage von 10 Millionen Reichsmark, genehmigt durch ministerielle Urkunde vom 9. April 1929; b) Mitteldeutsche Landesbankanleihe von 1930 im Betrage von 10 Millionen Reichsmark, genehmigt durch ministerielle Urkunde vom 20. Februar 1930; c) Mitteldeutsche Landesbankanleihe von 1930, Ausgabe II im Betrage von 5 Millionen Reichsmark, genehmigt durch ministerielle Urkunde vom 5. Juli 1930.

Ferner sind die 8proz. Schuldverschreibungen des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Deutsche Kommunalgoldanleihe von 1929, Ausgabe I bis IV, die 8 proz. Bayerischen Kommunalgoldanleihe von 1930, Reihe I und die mit 7 Proz. verzinsl. Schuldverschreibungen der Stadt Berlin von 1928 zur Anlegung von Mündelgeld für geeignet erklärt worden.

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle.

Bezahlt wurden am Montag, dem 27 Oktober für 50 Kilogramm Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 96, niedrigster Preis 60 häufigster Preis 92 Reichsmark Bullen 95 85 93; Kühe 95 60, 88; Jungrinder 95 90, 95; Mastkälber 115, 110, 110; Saugkälber* 105, 80, 100; Lämmer, Masthammel* 115, 112, 115; Schafe* 105, 80, 105; Schweine einschl. Mittel und Geschlinge 80, 73, 78. Gefrierfleisch 58—67.
* einschl. Lunge und Leber.
Ausgesuchte Posten aller Arten über Notiz.

Berliner Produktenbörse vom 29. Oktober

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr. alles in Mark

Weizen, märkischer. 75—76 kg	232—234	Kl. Speiseerbs.	24,00—26,00
		Futtererbsen	19,00—21,00
Roggen, märk.	148—150	Peluschken	19,00—20,90
Braugerste	184—210	Ackerbohnen	17,00—18,00
Futtergerste	165—176	Wicken	18,00—20,00
Hafer, märkischer	141—152	Lupinen, blaue	—
Weizenmehl	27,75—36,25	Lupinen, gelbe	—
Roggenmehl	23,60—26,75	Seradella, neue	—
Weizenkleie	7,25—7,75	Rapskuchen	8,75—9,25
Roggenkleie	6,75—7,25	Leinkuchen	14,50—14,70
Raps	-	Trockenschnitze	5,00 - 5,40
Viktoriaerbsen	26,00—31,00	Soya-Schrot	12,30—13,10

Magdeburger Zuckermarkt vom 29. Okt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung —,—, Oktober-Dezember 25,00, November-Dezember 25,00. Tendenz: Stetig.

Metallpreise in Berlin vom 29. Okt. für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 91,50, Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 170, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 174, Reinnickel 98—99 Proz. 350, Antimon Regulus, 47—49, Feinsilber für 1 kg fein 49,00—51,00.

Berliner Elektrolytkupferpreis vom 30. Oktober: 91,50.

Goldpfandbriefe, wertbest. Anleihen

Berlin, 29. Oktober.

8 Pr. Lpfb. Anst Gm. 19	100,00	8 Pr. Ctr. Bod. G. Kom. 27	93,25
8 do. do. R 13 u. 15	99,00	8 do. do. 1928	94,50
8 do. do. R. 17 u. 18	99,00	7½ Prß. Centr.-Bod.-u. Pfdbr. Bk. G. Pf. Em. 1	97,50
7 do. do. R. 10	96,50		
7 do. do. R. 21	97,00	7½ do. G. Komm. Em. 1	95,75
8 do. Kom R. 20	97,00	8 Sachs. Pr. G. A A. 11/12	90,00
7 do. do. R. 6	93,50		
6 do. do. R. 8	85,50	6 Anh. Rogg. 1.-3. Ausg.	9,30
8 Pr. Ztrst. Gld. B 3, 6, 10	95,50	5 Bad. Ld.-Elektr. Kohle	–
8 do. do. R. 9	96,00	5 Berl. Roggenwert 1923	7,50
8 do. do. R. 14 u. 15	95,87	6 Bresl. Kohlenwertanl.	19,80
8 do. do. R. 18	95,50	5 Elektr. Mitteld. Kohle	4,41
8 do. do R 19	97,00	7 Ev. Ldk Anh. Roggw.	
8 do. do R. 20 u. 21	97,00	5 Großkraftwk Hannov.	
10 Pr. Pfdbr. Gpfr. 39/40	100,30	5 Kur-u. Neumärk. Rogg	6,35
8 do. do. Em. 41	97,00	5 Landsch. Centr.-Rogg.	7,00
7 do. do. Em. 42	91,20	5 Meckl.-Schwer. Rogg.	
6 do. do. Em. 45	87,00	5 Oldb. Kred.-Anst Rog.	7,50
6 do. Kom. Em. 19	77,00	5 Pr. Centrbd.-Rogg. Pf.	7,70
10 Prov. Sächs. lds. Gpf.	–	5 Prß. Kaliwert-Anleihe	7,45
8 do. do. do.	93,70	5 Prß. Roggenwert-Anl.	7,50
7 do. do. Ausg. 1-2	84,50	5 Prv. Sächs. Lds. Rogg.	6,85
6 do. do. Ausg. 1-2	–	5 Rogg.-Rbk. Berl. 1-11	7,05
8 Pr. Centr. Bod. G. Pf. 27	97,50	5 Schl. ldsch Rogg.-Pf.	6,35
8 do. do. 1928	99,50	5 Westf. Ldsb Prv. Kohl	12,50

Hallische Börse vom 30. Oktober

	heute	Vortag
Allgem. Deutsche Credit-A.	99 G	99 G
Hallescher Bankverein	102,5 G	103,5 bB
Gewerbe- und Handelsbank	88 G	88 G
Landcredit-Bank	74,5 G	74,50 G
Zörbiger Bankverein	50 bG	50 G
Mansfeld Bergbau A.-G.	–	–
Prehlitzer Braunkohlen	140 G	140 G
Riebeck'sche Montanwerke	83,5 G	84 G
Werschen-Weißenf. Braunk.		–
Bruckdorf-Nietleb Bergbau	–	–
Ammendorfer Papier. alte	109 G	109 bG
do do. junge	109 G	109 bG
Cröllwitzer Papierfabrik	–	–
Cönnerner Malzfabrik	120 G	–
Eilenburg. Kattun-Manufakt.	–	–
Engelhardt-Brauerei	176 G	180 G
Glauziger Zuckerfabrik	–	–
Malzfabrik Reinicke & Co.	120 G	121,25 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	–	–
Hall. Maschinen u. Eisengieß.	–	72 G
Hallesche Röhrenwerke	50 G	50 G
Hildebrand Mühlenwerke	20 G	19 G
Gebrüder Jentzsch	25 B	25 B
Kaiserbad Schmiedeberg	45 G	45 G
Kyffhäuserhütte	52 bG	51,5 G
Gottfried Lindner	57 bG	56 G
Schraplauer Kalkwerke	43 G	43 G
Stadtmühle Alsleben	33,5 G	33,5 bG
G. Vester Spedition	28 G	28 G
Wegelin & Hübner	39,25 G	40 G
Zeitzer Maschinen u. Eisen	–	70 G
Zuckerraffinerie Halle	39 G	34 G

Leipziger Börse vom 29. Oktober.

Mitgeteilt vom Bankhaus H. F Lehmann, Halle.

Allg. Dt. Cred.-A.	99,25	Lindner, Gottfr.	57,00
Chemn. Spinner.	–	Mansfeld, Bergb.	39,00
Chromo Najork	84,50	Norddtsch. Wolle	62,00
Falkenstein Gard.	87,50	Pittler Maschinen	130,00
Kirchner & Co	37,00	Polyphon	154,50
Köbke & Co.	8,00	PrehlitzerBraunk.	141,00
Landkraft Leipzig	84,00	Rauchwar. Walter	23,00
Langbein-Pfanh.	98,00	Riquet & Co.	107,00
Leipz. Baumwolle	102,00	Fahlberg, List & Co	49,00
do. Wollkämmer	–	Schlema Holzstoff	–
do. Kammgarn	65,50	Schubert & Salzer	151,00
do. Hypoth.-Bank	150,00	Stöhr Kammgarn	71,50
do. Bier Riebeck	116,00	ThüringerGasges.	150,00
		do. Wolle	114,00

Amtliche Devisenkurse vom 29 Oktober

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,1915	4,1995	1 Pfund Sterl.	20,364	20,404
100 holl. Guld.	168,82	169,16	100 italien. Lire	21,94	21,98
100 franz. Frks.	16,445	16,485	100 span. Peset.	46,30	46,40
100 schweiz. Fr.	81,37	81,53	1 argentin. Peso	1,425	1,48
100 Belga	58,485	58,555	100 finnische Markka	10,548	10,568
100 tschech. Kr.	12,432	12,452			
100 schwed. Kr.	112,48	112,70	100 bulgar. Leva	3,088	3,044
100 norweg. Kr.	112,13	112,35	1 japan. Yen	2,084	2,088
100 dän. Kron.	112,14	112,36	1 brasil. Milrs.	—	—
100 öst. Schill.	59,085	59,205	100 jugosl. Dinar	7,431	7,445
100 ung. Pengö	73,37	73,51	100 portg. Esc.	18,80	18,84

*

8proz. Provinz Sächs. landsch. Goldpfandbriefe am 29. Oktober: 93,70.

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			F.	W.	Elbe			F.	W.
Grochlitz	29.	+0,96	13	–	Aussig	29.	+1,71	–	91
Trotha	29.	+1,98	04	–	Dresden	29.	+0,66	–	69
Bernburg	29.	+0,96	14	–	Torgau	29.	+2,02	–	52
Calbe, O.-P.	29.	+1,57	03	–	Wittenberg	29.	+2,93	–	41
„ Unterpeg.	29.	+0,58	10	–	Roßlau	29.	+2,13	–	41
Grizehne	29.	+0,68	08	–	Aken	29.	+2,37	–	43
Havel					Barby	29.	+2,05	–	34
Brandenburg					Magdeburg	29.	+1,30	–	27
Oberpegel	29.	+2,20	–	06	Tangermünde	29.	+2,14	–	16
Unterpegel	29.	+1,12	02	–	Wittenberge	29.	+1,78	–	08
Rathenow					Lenzen	28.	+1,92	–	06
Oberpegel	29.	+1,60		06	Dömitz	29.	+1,18	05	–
Unterpegel	29.	+0,54	–	–	Darchau	28.	+1,91	–	01
Havelberg	29.	+2,05	-	02					

Berliner Börse vom 29. Oktober

Reichsbankdiskont 5%.

Deutsche Anleihen

	29. 10.	28. 10.
5 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923	–	–
6 do. für 2. 9. 35	93,00	93,00
7 Dt. Reichsanl. 29	98,25	98,60
6 Dt. Reichsanl. 27	87,30	87,40
3 Dt. Reichssch 'K'	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	95,50	95,80
6½ Pr. Staatssch. I. Folge	100,00	99,90
7 do. II. Folge	99,50	99,50
7 Thür. Staatsa. 26	82,00	82,00
7 do. Rm. 27 u. La. B	80,00	80,00
6½ Dtsch Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	–	
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	98,00	98,00
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	54,25	54,25
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	6,60	6,40
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	56,75	56,75
Thüring. Anleihe-Auslosungssch.	–	–
Dt. Wertbest. Anl.	111,00	110,00
4 Dt. Schutzg. Anl.	2,50	2,60

Verkehrs-Aktien

	29. 10.	28. 10.
Aachener Kleinb.	70,25	70,25
A. G. f. Verkehrsw.	60,00	59,87
Allg. Lokalb. u. Kr.	124,50	123,50
Barmen-Elb. Strb.	–	–
Brnschw. Land.-E	31,87	31,87
Canada-Abl.-Sch	20,12	20,25
Dt. Eisenb.-Betr.	56,50	57,75
do. Reichsb. V.-A.	87,12	87,12
Gr. Casseler Strb.	54,00	54,50
do. do. V.-A	87,00	87,00
Halb.-Blankenbg	44,00	44,00
Halle-Hettstedt	27,00	27,50
Hbg.-Amer. Pack	78,00	76,75
Hamburg. Hochb	69,00	68,50
do. Südam. Dpfsch	–	161,50
Hansa Dampfsch.	–	–
Neptun Bremen	–	–
N. Lausitz. Eisenb.	–	–
Norddtsch. Lloyd	78,00	77,12
Nordh.-Werniger.	26,50	27,00
Süddtsch. Eisenb.	–	–
Schipk. Finsterw.	129,00	129,00

Industrie-Aktien

	29. 10.	28. 10.
Accumulat.-Fabr.	–	–
Adler Portl.-Zem.	38,00	38,00
Adlerhütten Glas	70,00	70,00
Alexanderwerk	15,00	15,00
Alg. KunstzijdeU.	74,00	66,00
Allg. Elektr.-Ges.	123,12	120,87
AlsenPortl.-Cem.	124,25	124,00
Ammendf. Papier	109,00	107,50
do. do. junge	–	–
Anhalt. Kohlenw.	60,00	58,00
do. do. Vorz.	-	70,00
Ankerwerke A. G.	175,00	175,00
Annaburg. Steing.	7,75	7,75
Augsb. Nbg. Mfbr.	70,00	70,00
Bachm. & Ladewig	83,50	83,00
P. J. Bemberg	74,62	67,75
J. Berger Tiefbau	241,00	243,00
Bergmann Elektr.	137,00	136,00
Berl.-Guben. Hutf.	158,00	160,00
Berlin Holz-Kont.	31,25	31,25
do.-Karlsruh. Ind.	47,50	47,25
do. Maschinenb.	37,75	37,00
Berthold, Mess. L.	29,00	29,00
Bösperde Walzw.	39,50	40,00
Brauhaus Nürnbg	132,00	134,50
Braunk. & Brik. Ind	151,00	151,00
Braunschw. Kohl.	218,50	218,00
do. Jute-Spinn.	100,00	99,00
do. Maschinen	40,00	40,00
Breitenb. Portl.-C.	83,50	83,00
Brown, Boveri Co.	76,00	76,00
J. Brüning & Sohn	24,75	25,50
Buderus Eisenw.	54,12	52,75
Byk-Guldenwerk.	45,75	46,00
Calmon, Asbest	12,75	13,75
Capito & Klein	49,00	50,00
Cartonnagen-Ind.	26,25	26,25
Charl. Wasserwk.	84,00	88,50
I. G. Chemie vollg.	178,50	173,50
Chem. Fbr. Buckau	–	88,00
do. do. Grünau	46,00	47,00
do. do. v. Heyden	50,25	50,00
do. ind. Gelsenk.	–	–
do. Werke Albert	33,50	34,50
Chromo Najork	87,00	85,25
Concord. chem. F.	18,00	17,87
do. Spinnerei	42,00	40,25
Contin. Gummiw.	180,00	179,25
Corona Fahrrad	–	–
Cröllwitz Papier	128,00	–
Daimler-Benz	23,50	24,00
Demmer, Gebr.	–	–
Dtsch.-Atlant. Tel.	98,00	97,25
Deutsche Asphalt	94,50	93,50
do. Babcock & W.	90,00	91,00
do. Cont. GasDess.	116,25	114,00
do. Erdöl-A.-G.	67,87	66,25
do. Jute-Spinner.	–	
do. Kabelwerke	59,50	58,75
do. Linoleumwk.	181,00	182,00
do. Post-u Eb. Vk.		17,50
do. Schachtbau	81,50	81,50
do. Spiegelglas	64,00	65,00
do. Steinzeug	127,50	127,50
do. Teleph. u. Kab.	89,00	91,00
do. Ton-u. Steinz.	89,50	88,00
do. Wollw.-Man.	6,50	6,7[illegible]
Dtsch. Eisenhdl.	47,50	45,62
do. Metallhandel		83,00
Dommitzsch Ton	196,00	196,00
Doornkaat A.-G.	–	–
Oscar Dörffler	74,75	74,75
Dortmund. A.-Br.	191,50	190,00
Dürener Metallw.	107,00	107,00
Dynamit A. Nobel	66,00	66,25
Eilenburg. Kattun	50,50	50,50
Eintracht Braunk.	121,00	120,25
Eisenb.-Verk.-M.	154,50	154,00
Elektra Dresden	160,50	160,00
Elektr.-Lief.-Ges.	117,25	116,00
Elektr.-W. Liegn.	117,00	117,00
Elek. Licht u. Kraft	127,50	125,00
Engelhardt-Brau.	176,00	175,50
Eschweil. Bergw.	215,00	215,00
ExcelsiorFahrrad	8,00	8,00
Fahlb. Saccharin	49,00	48,75
Falkenstein Gard.	88,00	88,25
G. Farbenindust.	142,50	139,75
Feibisch A.-G.	210,00	210,00
Fein-Jute-Spinne	63,00	62,50
Feldmühle Papier	123,50	121,50
Felt. & Guilleaume	97,00	97,00
Flensb. Schiffbau	48,00	48,00
Fraustädt. Zucker	43,25	43,25
Friedrichshütte	117,50	117,50
R. Frister & Co.	131,00	131,00
Froebeln Zuckerf.	53,00	53,00
Gebhardt & Co.	71,50	71,75
Gebhardt & König	65,00	64,00
Gelsenkirch. Berg	91,00	89,00
GermaniaPortl. C.	95,75	98,50
Gesfürel-Loewe	128,00	125,00
Gildemeister & Co.	75,00	75,00
Gladbacher Wolle	121,50	120,00
Glas Schalke	133,00	133,00
Glauziger Zucker	52,00	51,50
Glückauf Gelsenk	137,00	138,00
Gebr. Goedhart	105,25	100,00
Th. Goldschmidt	42,25	42,62
Hallesche Masch.	79,00	78,75
Hamburg. Elektr.	115,25	114,12
Hammersen A.-G.	102,00	102,00
Hannover Masch.	23,00	23,00
Harburger Eisen	61,00	60,50
Harburg. Gummi	-	-
Harpen. Bergbau	88,50	89,00
Hedwigshütte	81,00	81,00
Heidenau Papier	—	
Hildebrd. Mühlen	20,75	20,75
Hilgers A.-G.	48,00	47,50
Hilpert Maschin.	-	71,00
Hirsch Kupferw.	119,50	
Hirschberg. Leder	85,00	85,00
Hoesch, Eis. u. St.	81,50	80,12
Hoffmann, Stärke		
Hohenlohewerk	63,00	64,80
Holstenbrauerei	159,00	158,00
Horchwerke	30,00	30,00
Hotelbetriebsges.	110,00	108,25
Hubertus Braunk.	125,00	125,00
Humboldtmühle	-	4,50
Huta Breslau	65,50	65,50
Ilse Bergbau	221,00	220,25
IndustriebauA.-G.	16,75	16,00
Max Jüdel & Co.	109,00	110,00
Jüllich Zuckerfabr.	-	
Kahla Porzellan	34,00	34,75
Kaiser-Keller AG.	59,00	59,00
Kaliw. Aschersib.	196,00	198,00
Klöckner-Werke	71,00	69,00
C. H. Knorr A.-G.	170,00	170,50
Köln-Neuess Bgw	83,25	80,75
Köln. Gas-u. Elktr	58,25	58,[illegible]
Körbisd. Zuckerfb.	74,00	74,00
Körting, Gebr.	41,00	38,00
Körtings Elektrw.	89,50	91,50
Kyffhäuserhütte	—	—
Lahmeyer & Co.	147,00	147,50
Laurahütte	38,75	38,00
Leipz. Br. Riebeck	113,50	114,50
do. Landkraftw.	-	
do Pianof. Zimm.	9,25	9,25
LeonhardBraunk	154,50	16[illegible],00
Leopoldsgrube	4[illegible]	44,00
Lichtenberg. Terr.	65,00	65,00
LindenerBrauerei	120,50	120,50
Linde's Eismasch.	139,25	140,00
Lindström A.-G	430,00	480,00
Lingel Schuhfabr.	—	51,00
Lingner-Werke	73,50	73,00
C. Lorenz A.-G.	—	—
Löwenbrauerei	202,00	200,00
Lüdensch. Metall	48,00	48,00
Lüneb. Wachsbl.	52,25	51,50
Magdeb. Allg. Gas	31,00	-
do. Bau- & Cred.	-	
do. Bergwerk	33,25	32,25
do. Mühlenw.	43,50	40,00
Mannesmannröh.	73,62	73,00
Mansfeld Bergb.	39,00	38,62
Maschfb. Buckau	102,00	102,00
do. Kappel	11,50	11,50
Mech. Web. Lind.	79,25	80,00
Motorenfb. Deutz	56,75	56,00
Neckarwerke	115,00	115,25
Niederl Kohlenw.	120,50	120,50
Nordd. Kabelwerk	121,00	121,00
Nordd. Wollkäm.	68,00	60,12
Oberb. Ueberl. Z.	92,00	92,25
Oberschl. Eis.-Bd.	48,00	41,00
do. Kokswerke	78,00	76,37
do. do. Genuß	70,00	70,00
Odenw. Hartst Ind	-	
Oeking. Stahlw.	26,75	26,75
Orenst. & Koppel	51,50	49,75
Ostwerke	146,00	142,00
Phönix Bergbau	68,37	67,37
do. Braunkohlen	59,87	59,50
Jul. Pintsch A.-G.	170,00	170,00
Pittler Lpz. Werkz	128,50	129,50
Plauen Gardinen	58,50	59,00
do. Tüll u. Gard.	–	-
Pöge, Elektrizität	–	—
do. Vorz.-Akt	–	-
Polyphonwerke	158,00	150,00
Radeberg Export	159,00	166,50
Rasquin Farbwrk.		—
Rathgeb. Waggon	70,00	69,25
Rauchw. Walter	22,00	22,00
Ravensbg. Spinn.	–	-
Reichelt Met. Schr.	22,00	21,75
Rhein. Braunkohl.	180,00	180,00
do. Chamotte	66,00	66,00
do. Elektrizität	127,00	125,00
do. Spiegelglas	112,50	112,50
do. Stahlwerke	81,25	79,37
Rh.-Westf. Kalkw.	71,50	71,00
do. do. Sprengst.	56,50	-
David Richter A. G.	–	-
A. Riebeck Mont.	84,00	81,37
Rockstroh-Werke	58,00	53,00
Roddergrube	620,00	620,00
Ph. Rosenth. Porz.	60,00	60,00
Rositz Zuckerraff.	36,75	40,00
Ruscheweyh	72,00	72,00
Rütgerswk. A.-G.	50,00	49,00
Sachsenwerk	85,50	85,50
Sächs Gußst. Döhl	88,00	88,00
Saline Salzungen	96,25	96,25
Salzdetfurth Kali	270,50	267,00
Sangerhs. Masch.	106,50	106,50
Sarotti-Schokol.	106,50	105,00
Sauerbrey Masch.	-	-
Saxonia, Zement	85,00	88,00
Schieß-Defries.		-
Schneider, Hugo	75,00	75,00
Schönebeck, Met.		-
Schubert & Salzer	151,00	147,00
Schuckert & Co.	138,75	135,00
Schulth.-Patzenh.	182,50	178,75
Schwabenbräu	169,00	172,00
Siegen-Sol. Guß	8,50	7,62
Siegersdrf. Werke	44,50	44,00
Siemens Glasind.	94,50	94,25
Siemens & Halske	184,50	179,00
Sinner A.-G.	75,25	75,25
Stader Lederfabr.	55,25	55,25
Stadtberger Hütte	55,00	55,00
Staßfurt. Chem. Fb	23,87	23,75
Steatit-Magnesia	98,00	98,00
Steinfurt Waggon	57,50	57,87
Stickerei Plauen	71,00	71,00
R Stock & Co.	70,25	70,00
Stöhr Kammgarn	72,87	70,00
Stolberger Zinkh.	55,00	50,00
Gebr. Stollwerck	95,00	95,00
Stralauer Glas	96,00	96,00
Stralsund. Spielk.	190,00	191,00
Svenska Tändst.	285,00	288,00
Conr. Tack & Cie.	-	
Taf.-, Sal. u. Spgl.	104,75	104,50
Telefon-F., Berlin.	–	-
Tempelhofer Feld	28,75	28,75
Teutonia Misburg	-	-
Thür. Bleiweißfbk.		—
do. Elektr. u. Gas	144,00	144,00
do Gasg. Leipzig	151,00	150,50
Leonhard Tietz	119,00	116,25
Trachenbg. Zuckf.	31,25	30,25
Triptis Akt.-Ges.	38,25	38,00
Tüllfabrik Flöha	36,00	35,00
Ver. Glanzstoff.	100,50	97,00
do. Gothaniawerk	88,75	88,75
do. Harz. Portl.-C.	84,00	84,00
do. Jutespinn. LtB	-	
do. Laus. Glasw.	31,00	30,00
do. Märk. Tuchfbk.	36,00	36,00
do. Prtl. Schimisch	117,25	117,00
do. Schuhfb. Bern.	81,00	32,2[illegible]
do. Smyrna-Tepp	122,00	122,00
do. Stahlw. v. d. Z	140,00	140,00
do. Thür. Metall	35,00	35,00
Vogel, Tel-Drähte	65,00	65,00
Vogtl. Maschinen	37,50	39,50
do. Spitzen	78,00	75,00
do. Tüllfabrik	43,00	45,75
Volkstedt. Porz.	11,50	11,50
Vorwohler Portl.	115,00	115,00
Wanderer Werke	36,87	36,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	114,50	114,50
Wasser Gelsenk	131,00	134,00
Wayss & Freytag	54,00	54,25
Wegelin Rußfabr.	68,50	68,00
Wegelin & Hübner	40,25	40,25
Wenderoth	67,00	66,87
Wersch.-Weißenf	117,00	117,00
Westeregeln Alk.	197,00	194,00
H. Wissner Metall	40,00	41,00
WittenerGußstahl	36,75	38,00
Wittkop, Tiefbau	75,00	77,50
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	50,00	49,50
Zeitzer Maschfbk.	70,25	70,00
Zellstoff-Verein	61,50	61,75
do. Waldhof	1[illegible]2,25	111,75
Zuckfb. Rastenbg.	35,50	35,00

Bank-Aktien

	29. 10.	28. 10.
Allg. Dt. Cred.-A	100,50	99,62
Bank f. Brau-Ind.	113,00	112,00
Berl. Handelsges.	133,50	132,50
do. Hypoth. Bank	223,00	222,00
do. Kassenverein	97,00	97,00
Brnschw.-H. Hyp.	151,00	151,00
Commerz-u. Pr. B	120,50	120,00
Darmst. u. Nat.-Bk.	156,50	155,75
Dess. Landesbank	91,00	91,00
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	114,37	114,25
Dtsch. Effekt.-Bk.	99,50	99,50
Dt. Hyp.-B. Berlin	136,00	135,25
Dt. Ueberseebank	86,00	86,00
Dresdner Bank	114,00	114,00
Getreide-Kreditb.	100,00	100,00
Goth. Grund-Cr. B	120,00	118,50
HallescherBankv.	102,50	102,75
Hamburg. Hyp.-B.	138,00	136,00
Hannov. Bodenkr.	213,50	213,50
Mecklb. Strel. Hyp	159,00	159,00
Meining. Hyp.-Bk	168,75	162,00
Mitteld. Bod Cr A	198,00	198,00
Niederlaus. Bank	100,00	100,00
Nordd. Grd. Cr. B	163,75	162,00
Reichsbank	226,87	224,00
Sächsische Bank	149,00	149,00
do. Bodencredit	150,00	150,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919301030-15/fragment/page=0011
DFG

Warum mehr bezahlen? Beachten Sie meine

billigen Reklamepreise!

Lebkuchenbruch m. Schokolade ¼ Pfd. nur	23 Pfg.
Liliputpralinen	25 „
Dessertbruch	25 „
Sultankugeln	30 „
Kokoskrokantplätzchen	30 „
Lukulluswürfel	35 „
Nizzapralinenmischung	35 „
Vollmich-Reliefs	35 „
Halbbitter-Reliefs	35 „
Gefüllte Reliefs	35 „
Vollmilchborken-Schokolade	40 „

Donnerstag, den 30. 10. bis Montag, den 3. 11. bei Einkauf im Werte von 1 Mk.

1 Tafel Vollmilchschokolade gratis!

Der Zuckerbäcker
Otto Flemming

Merseburg Gotthardstr. 28. Merseburg, Clobicauer Straße 16. — Bad Dürrenberg, Neuer Markt 11

Todesfälle

Halle
Emil Eynlenstein 74 Jahre.
Mücheln-Zöbigker
Fr. verw. Wilhelmine Lützkendorf geb. Georgi, 59 Jahre.
Ringleben
Ella Preßler, 18 Jahre.
Schkeuditz
Karl Ullrich, 72 J.,
Frl. E. L. Schneider, 23 J.
Leipzig-Gohlis
Anna Louise Elste
Leipzig
A. L. Föchsch geb. Bode, 73 J.

Schuh-Reparaturen
alle vorkommend., werden billigst u. gut ausgeführt. — Prompt. Bedienung
Köhler & Suchert
Lauchstädter Str. 26

Lasierte Küchen
z. ausnahmws. billig. Preisen zu verkaufen
Cosa, Sand 6

Jeden **Freitag und Dienstag**
Schlachtefest
Restaurant „Zum alten Fritz", Inh. G. Pietzsch

Bäckergeselle
20 J. alt, der sich vor keiner Arbeit scheut, sucht z. 1. Nov. Stellung. Gegend ist gleich. Arbeite in der Backstube sowie vorm Ofen selbständig.
Bruno Schilling,
Rotha, Post Breitenbach i. Harz.

Zuverlässig in all. Zweigen u. berufserfahrener
Oberschweizer
mit besten Zeugnis sucht Dauerstellung auf größ. Gut mit eigenen Leuten. Anfragen bei Rittergutsbes. Dr. Sieber Oberschweizer Albert Nisser, Endschütz, Kr. Gera.

Suche für meinen fast 15jährigen Sohn Stellung als
Fleischergeselle
Selbiger war schon in Stellung. Gute Zeugnisse vorh. Off. unt. R 42114 an die Exp. d. Ztg.

Zu sämtl. Zweigen d. Haushaltes erfahr. Fräulein, 29 Jahre, wünscht Stellung als Stütze oder
Haushälterin
in frauenlos. Haushalt, symp. Erscheinung. Wesen. Langj. gute Zeugnisse vorh. Angeb. u. E 6117 an die Exp. d. Ztg.

Alleinst. bess. Frau, Mitte 40, langjähr.
Wirtschafterin
arbeitsfreudig, in Thüringen tätig gewes., perf. i. Kochen, Einschlachten u. all Zweigen ein. Landwirtschaftsbetriebs, i. z. b. Stelle z. Unterstützung d. Hausfrau oder Leitung eines Haushalts. Reisekosten trage selbst. Angebote erbeten unter M. K. 60 postlagernd Pfiemitz Kreis Dt.-Krone. Grenzm.

Ich litt seit längerer Zeit an **Nervenrheumatismus, Nervenlähmung**. Da suchte ich Hilfe bei Herrn **C. Holle, Merseburg, Georgstr. 2**, derselbe hat mich in 4 Monaten geheilt. Ich sage Herrn **C. Holle** meinen herzlichsten öffentlichen Dank.

Landsberg, Bez. Halle, Siedlung
gez. Frau **Emma Riedinger.**

Sprechzeit nur Sonnabends 8.30 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.

Oeffentlichen Dank und Anerkennung

sage ich dem wahren Heilgenie Herrn **C. Holle, Merseburg, Georgstraße 2**, daß derselbe mich allein von meinem **Leber-Gallenleiden u. Bauchspeicheldrüsen-Entzündung** in kurzer Zeit vollständig geheilt hat.

Bremen, Büngerstraße 10.
gez. **Frau J. Bockelmann.**
Sprechzeit Sonnabends v. 8½ bis 12 und 2 bis 5 Uhr.

Zwangsvollstreckung.

Am 19. Dezember 1930, 9½ Uhr wird an Gerichtsstelle Zimmer 82 zwangsversteigert das dem Roßschlächter u. Pferdehändler Wilhelm Naundorf in Merseburg gehörige Wohnhaus Obere Breite Str. 4 mit Hofraum. Seitengebäude rechts, Waschhaus und Kohlenstall links, Pferdestall mit Anbau und Hintergebäude mit Waschhaus, Gebäudesteuerumrnjnsnwert 1545 M. nebst einem Stück Stadtmauer von 83 rheinländischen Fuß Länge an dem Heberer'schen Garten.

Amtsgericht in Merseburg.

Gediegene formenschöne
Speisezimmer
dunkel Eiche, Birke u. Nußbaum poliert, mit 180 cm breitem Büfett, von **595.— Mk.** an.
Herrenzimmer
Eiche und Nußbaum poliert von **356.— Mk.** an.
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Albrechtstr. 37

Im Zeichen der Zeit..
10% Sonderrabatt
ab 1. November auf alle am Lager befindlichen
Fahrräder
Nähmaschinen
Sprechapparate
Max Schneider
Schmale Str. 19 Markt 24

Bekannt, reell und billig.
Neue Gänsefedern
von der Gans gerupft, mit Daunen doppelt gereinigt à Pfd. **3.—**, beste Qualität **3.50**, Halbdaunen **5.—**, ¾ Daunen **6.75**, la Volldaunen **9.—**, **10.50**, gerissene Federn mit Daunen, gereinigt **4.—** und **5.25**, sehr zart u. weich **5.75**, la **7.50**. Versand per Nachnahme ab 5 Pfd. portofr. Garantie für reeleste, staubfr. Ware. Nehme Nichtgefall. zurück.
Frau A. Wodrich, Gänsemastanstalt Neu-Trebbin, Oderbruch E.

Kommen! Sehen! Staunen!
sollen Sie über die große Auswahl und billigen Preise unserer
Möbel- und Polsterwaren
Deutsch. Möbel- u. Polsterwerk G. m. b. H., Gera
Fabrikniederl. nur Merseburg, Johannisstr. 11
Vertreter: Kurt Gentzel
Ziel bis 18 Mte. Barzahlung höchste Rabatte

Schloßgartensalon
Sonntag, den 9. Nov. nachm. 5½ Uhr
Friedemann Bach
Musik-Abend
4. Kammermusikabend alter Merseburger Meister.
Ausgeführt vom Musikpädagogen Hugo Rose mit seinen Schülern und dem Cello-Konzertisten Werner Haupt. Leipzig.

Die
3. Rate der Kirchensteuer
und alle **Reste** der Gemeinden: **Dom, St. Viti** und **St. Maxim** wird vom **3. bis 6. November 1930** eingezogen.
Bei **St. Viti** fällt der **5. November** aus. Die Zahlstellen sind in den Steuerzetteln ersichtlich.
Die Gemeindekirchenräte.

Union-Theater
Freitag—Montag Wir zeigen einen **Sensations- und Zirkusfilm** allerersten Klasse mit
Cläre Rommer u. Paul Richter
die Spitze d. letzt. stummen Produktion
Sensation im Wintergarten
Außerdem auf vielseitigen Wunsch
Pat und Patachon
die unverwüstlichen Komiker in
Pat u. Patachon als Detektive.
Frohsinn, Laune und zwerchfellerschütternde Komik in 7 Akten
Anfang 6.45 u. 8.15, Sonntags 4 Uhr.

Lichtspielpalast Sonne
Harry Liedtke,
Fritz Kampers und Marie Paudler
in ihrem ersten Tonfilm
Der Korvettenkapitän
ernten täglich
Stürme des Beifalls.
Anfang 5.45 u. 8.10 Sonntags 4 Uhr
Sonntag jugendvorstellung
Pat und Patachon

Auswärtige Lichtspieltheater

Beuna
Lichtspiele Kötzschen, Gasthof Zätzsch, Freitag, den 31. Okt. 1930, abends 8 Uhr
Läuft der 100% Tonfilm und Sprechfilm:
Mach mir die Welt zum Paradies
Hierzu das 100% Ton-Beiprogramm:
Das alte Russland, wie es sang u. tanzte
Mitwirkend: Balalaika-Orchest.
Donkosacken Chor

Wir veranstalten bis einschl. Mittwoch, den 5. November

Umsatzprämientage

Es gibt beim Einkauf
von 1 Pfd. „Thamsana"-Margarine zu RM. 1.00
oder 1 Pfd. „Landhaus"-Margarine zu RM. 0.85
oder 1 Pfd. „Thagin"-Kokosspeisefett zu RM. 0.68

eine 100 Gramm-Tafel 'Landhaus'-Creme-Schokolade

Beim Einkauf von 2 **Pfund obiger Waren**

eine blaue Kompottschale

mit abgeschliffenem Rand, zirka 18½ cm Durchmesser
Außerdem werden die bekannten Gutscheine verabfolgt
Unsere regelmäßigen Kunden erhalten die Prämien als äußeres Zeichen unserer Dankbarkeit für die Treue zum „Tha-Ga"-Laden. Neuen Kunden geben wir die Prämien als werbende Aufmerksamkeit für das in uns gesetzte Vertrauen.

Treue Kunden - gute Waren - beide hat der „Tha-Ga"-Laden

Hamburger Kaffee-Lager W. Schlicht
Thams & Garfs

Der Herbst ist da!
tragen Sie nur
SALAMANDER
MARKE SALAMANDER
In den vier Preislagen:
12.50 15.50 18.50 21.00
finden Sie eine **Auswahl der schönsten Herren- u. Damen-Schuhe**
Auch in Herren-Stiefeln sind die Leistenformen und Ausführungen jedem Wunsch entsprechend.
Wir führen erstklassige **Strümpfe und Socken** in allen mod. Farben
Alleinverkauf:
Ehrentraut, Kreishaus

Burgstaden
Zu dem am Sonntag, den 2. und Montag, den 3. Okt., von nachm. 3 Uhr ab stattfindenden
Kirmesball
ladet freundlichst ein
Richard Schiller
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Fabrik sucht
Privatverkäuferinnen oder -Verkäufer
für kunstseidene Damenwäsche in modernen geschmackvollen Mustern.
Feinmechanische Werkerei, Naumburg a. S., Kösener Straße 8.

M. R. G.
Morgen Freitag, den 31. ds. Mts., abends 20.15 Uhr.
Jahreshauptversammlung.
im Bootshause.

Große herrschaftliche
Wohnung
in Weimar mit reichl. Zubehör in bester Lage sof. od. später zu vermieten. Erstes Stockwerk, ohne Abstand, neu hergerichtet. Zu erfrag. in der Expedition dies. Zeitung.

Morgen Freitag
Schlachtefest
Paula Menzer,
Große Ritterstr. 12

Aufwartung
für Vormittag ge[illegible]
Hallische Str. 16 I.

SCHLAFZIMMER
Möbel-Harnisch
Oelgrube 1

Kluge Hausfrauen berücksichtigen beim Einkauf unsere Inserenten!

Kammerlichtspiele
Ab heute, wieder in die Kammerlichtspiele!
2 Großfilme in einem Programm
BLOCKADE Die geheimnisvolle Flotte
D. Geschütze donnern ihr Lied v. Tode
Zum ersten Male die Wahrheit über den U-Boot-Krieg. Die Kriegs-Archive von Deutschland u. England haben sich geöffnet. Nur Originalaufnahmen, aus englischen u. deutschen Kriegs-Achiven stammend, und die bisher keinem Auge zugängig gemacht wurden, darunter Aufnahmen, die bisher nur in Händen der engl. Reg. waren, lassen uns zum ersten Male das unerhörte Geschehen des ganzen Seekrieges miterleben.
Was Menschenaugen vorher niemals sahen — wohin aber alle Augen während des Weltkrieges gerichtet waren! **Torpedos sausen auf die Meeres-Stützpunkte der feindlichen Flotte.** Ein entsetzl. **Feuergefecht** beginnt und nun entrollt sich das furchtbarste Drama der Weltgeschichte.

Ehestreik! Ein Großlustspiel um 5 Menschen.
Der Beba-Palast dröhnte vor Lachsalven bei der Berliner Uraufführung! Lachstürme, Lachorkane, konstatiert der getreue Chronist. Maria Paudler, Hanni Weiße, Georg Alexander, Pavianelli u. Falkenstein haben einen Schwank geschaffen, der sich in des Wortes bester Bedeutung sehen lassen kann. Viele Hunderte haben sich wieder einmal krank, tot, gesund und schief gelacht. Aus der Handlung etwas wiedergeben, wäre verfehlt.
Den Film muß man gesehen haben.

1. Sonderveranstaltung 1930/31 im Konzertsaal des Gesellschaftshauses Leuna (Neu-Rössen)
Dienstag, 4. November 1930, pünktlich 8 Uhr abends:
Kammermusikabend
Guarneri-Quartett
Vortragsfolge: 1. HAYDN, Streichquartett G-Dur, op. 77
2. BEETHOVEN „ A-Dur, op. 18 Nr. 5
3. TSCHAIKOWSKY „ F-Dur, op. 22
Saalöffnung 7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr
Saaltüren werden pünktlich bei Beginn geschlossen.
Verkauf der Karten in der **Siedlungsbüchere** (Gesellschaftshaus-Südseite) und im **Verkehrsbüro Merseburg** (Kl. Ritterstr. 3) bis zum 31. Oktober 1930 **für Anrechtinhaber** (Preise 1. Pl. RM. 2.-, 2. Pl. 1.-, 3. Pl. -.50) gegen **Vorzeigung** der Anrechtshefte; ab 1. Novemb. 1930 auch für **Nichtanrechtsinhaber** (Preise RM. 2.50, 1.50, 1.-) und für **Schülerinnen u. Schüler** (Preise RM. 1.-, -.50, -.25). Soweit noch vorhanden, werden Karten auch an der Abendkasse abgegeben.
Ausschuß für Bildungsw. im Ammoniakw. Merseburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919301030-15/fragment/page=0012